Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend

mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"

Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"

Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.

Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Das Westfälische Tageblatt, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend, gewährt für jeden Unfall, der einem Abonnenten zustößt und mit dessen Tod endet, eine an die Erben zu zahlende Unfallvergütung von je **300 Mark** nach Maßgabe der allgemeinen Bedingungen, die in unserem Blatte bereits veröffentlicht worden sind und die in unserer Haupt-Expedition, Goldbergstraße, jederzeit eingesehen werden können.

Nummer 4. Samstag, den 5. Januar 1907. 43. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Hundert Millionen Arbeiterlöhne.

Zahlen beweisen — — sagt Benzenberg. Wenn das wahr ist, woran wir, so lange die Zahlen aus einwandfreier Quelle stammen, zu zweifeln keinen Grund haben, so soll auch im Folgenden durch nackte mit Zahlen belegte Tatsachen bewiesen werden, daß unsere vielgeschmähten Kolonien schon jetzt für die Industrie und ihre Arbeiter von nicht zu unterschätzendem Wert sind, besonders aber, daß die Zeit nicht mehr fern ist, in der unsere Kolonien für beide von eminenter Bedeutung sein werden.

Nach Togo, Kamerun und Ostafrika wurden bereits im Jahre 1905 eingeführt:

	im Werte von Mk.
Fabrikate aus Wachs, Fetten und Oelen	361 887
Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	731 277
Textil- und Filzwaren, Bekleidungsgegenstände	11 708 188
Leder und Lederwaren, Wachstuch, Kürschnerwaren	457 172
Gummi- und Kautschukwaren	34 415
Holzwaren, Flecht- und Schnitzwaren	403 491
Papier und Pappwaren, literarische und Kunstgegenstände	305 139
Stein-, Ton- und Glaswaren	762 642
Metalle und Metallwaren (außer Instrumenten, Maschinen und Waffen)	6 823 295
Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge	1 923 750
Waffen und Munition	1 235 273

Mithin nahmen die genannten drei Kolonien für 24 746 529 Mark Industrieartikel, denn nur solche haben wir hier in Betracht gezogen, auf. Da die ganze Einfuhr dieser Kolonien 40 093 263 Mark betrug, so sehen wir, daß von der Einfuhr 61 Prozent auf Erzeugnisse der Industrie fielen. Wenn nun auch die Statistik für die übrigen Kolonien eine so exakte Scheidung zwischen den Produkten der Industrie und denjenigen anderer Erwerbszweige nicht zuläßt, so geht man doch sicher nicht weit irre, wenn man annimmt, daß der Prozentsatz der Industrieartikel bei der Gesamteinfuhr unserer Kolonien sich nicht viel von dem unterscheiden wird, welchen wir bei den Kolonien Togo, Kamerun und Ostafrika gefunden haben. Dieses vorausgesetzt, kommen wir, da die Gesamteinfuhr unserer Kolonien mit Ausnahme von Kiautschau 1905 rund 100 Mill. Mk. betrug, zu einem Wert der Einfuhr allein der Industrieartikel von rund 61 Millionen Mark, und, da 50 Prozent der Einfuhr aus Deutschland stammt, — bei Industrieprodukten dürften es eher mehr sein — so lieferte die deutsche Industrie schon 1905 für mehr als 30 Millionen Mark nach unseren Kolonien.

Wie wir aus der vorstehenden Aufstellung ersehen, handelt es sich dabei fast ausschließlich um Fertigfabrikate, die ein-, zwei-, drei-, ja oft mehrmal durch die Hände des Arbeiters gegangen sind. Wir greifen deshalb sicher nicht zu hoch, wenn wir annehmen, daß in dem Einfuhrwert der genannten Waren 75 Prozent Arbeiterlöhne stecken. Dann aber gaben unsere Kolonien 1905 allein den Industriearbeitern wenigstens 22,5 Millionen Mark zu verdienen. Rechnen wir dazu noch, was hieran Transport- und Lagerarbeiter, Schauerleute und Matrosen verdienen, und nehmen dafür bescheiden nur 2,5 Millionen Mark an, so gaben unsere Kolonien 1905 unseren Arbeitern, wie gesagt, wenigstens 25 Millionen Mark zu verdienen. — Wenn wir nun weiter in Rechnung ziehen, daß die 1905 einen Wert von 50 Millionen repräsentierende Einfuhr deutscher Erzeugnisse in unsere Kolonien (immer mit Ausnahme von Kiautschau) 1903 erst einen Wert von 18,1 Millionen Mark hatte, also bis 1905 in nur zwei Jahren verdreifacht wurde, so sehen wir, daß der Zeitpunkt durchaus nicht mehr fern liegt, wo der Absatz der Industrie nach unseren Kolonien 133 Millionen Mark und der Verdienst allein der Industriearbeiter 100 Millionen Mark betragen wird.

Wie wunderbar nimmt sich demgegenüber die Logik derjenigen Volksvertreter aus, welche den Arbeitern einreden wollen, unsere Kolonien seien für sie wertlos. Ganz abgesehen davon, daß ein Aufgeben auch nur eines Teiles unserer Kolonien ein unbeschreibliches Hohngelächter der ganzen nichtdeutschen Welt hervorrufen würde, ganz abgesehen davon, daß jedem kerndeutschen Manne der Gedanke in tiefster Seele zuwider sein muß, daß er aufgeben soll, was deutscher Schweiß und deutsches Blut getränkt hat, abgesehen also von allen idealen und nationalen Rücksichten, sprechen schon ganz nüchterne, ja einfache Magen- und Portemonnaie-Interessen für die Erhaltung und Weiterentwicklung jeden fußbreiten deutschen Kolonialbesitzes. Von dem gesunden Sinne des Arbeiters wie jedes anderen Wählers ist deshalb zu hoffen, daß er für unsere Kolonien und in weiterer Konsequenz auch für diejenigen Abgeordneten eintreten wird, die dem Vaterland und den Kolonien das geben und bewilligen wollen, was die Ehre und der Ruhm, die Größe und die Wohlfahrt unseres Vaterlandes und die Sicherheit und die Fortentwickelung unserer Kolonien erfordern.

Zur Reichstagswahl.

Die Wahlkomödie im Sauerlande.

Der Konflikt ist da! Herr Fusangel hat der Leitung der westfälischen Zentrumspartei in Münster und dem für Arnsberg-Olpe-Meschede neugegründeten Wahlkreiskomitee den Fehdehandschuh hingeworfen. Er wendet sich in der heutigen Ausgabe der „Westd. Volksztg." an seine bisherigen Wähler im Sauerland, stellt fest, daß er von dem Provinzialkomitee in Münster gezwungen werden sollte, sich den Beschlüssen des Wahlkreiskomitees für das Sauerland in der Kandidatenfrage widerspruchslos zu fügen oder binnen acht Tagen seines Ausschlusses aus dem Provinzialkomitee gewärtig zu sein. Das vom Vorsitzenden des Provinzialkomitees, Abg. Herold, an Fusangel unterm 29. Dezember gerichtete Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Das Provinzialkomitee der westfälischen Zentrumspartei hat gestern einstimmig das Nachfolgende beschlossen:

Es wurde die Erwartung ausgesprochen, daß Ew. Hochwohlgeboren sich dem Beschluß des Wahlkreiskomitees Arnsberg-Olpe-Meschede über die Aufstellung eines Kandidaten für den Reichstag unterwerfen würden.

Zugleich wurde der Vorstand des Provinzialkomitees beauftragt, Ihren Ausschluß aus dem Provinzialkomitee zu vollziehen, wenn Ihrerseits spätestens zum Ablauf des 4. Januar 1907 bei dem unterzeichnenden Vorsitzenden eine bestimmte Erklärung nicht eingegangen sei, dahingehend: Daß Sie sich dem Wahlkreiskomitee Arnsberg-Olpe-Meschede über die Aufstellung eines Reichstags-Kandidaten unterwerfen und, entgegen dessen Beschluß, keine Reichstags-Kandidatur annehmen würden."

Von diesem Beschluß setze ich Ew. Hochwohlgeboren hierdurch ergebenst in Kenntnis.

Fusangel erklärt nun, auf dem Standpunkte zu stehen, daß die Kandidatenfrage zunächst Sache des Wahlkreises sei, und wendet sich daher zunächst an den Dechant Berens in Rumbeck, den Vorsitzenden des Kreiskomitees für Arnsberg, mit einem Schreiben, in welchem dargelegt ist, aus welchen Gründen er es ablehnen müsse, bindende Erklärungen über die Kandidatenfrage abzugeben. In dem vom 3. cr. datierten Schriftstück heißt es u. a.:

Sie haben von mir eine offene und klare Stellungnahme zu dem Beschlusse des Provinzial-Wahlkomitees unserer Partei gewünscht, der mich mit Ausschließung bedroht, wenn ich mich in der Kandidatenfrage nicht den Beschlüssen der Herren füge, welche als „Vertrauensmänner der drei Kreiskomitees" meines bisherigen Wahlkreises am nächsten Sonntage über die Kandidatenfrage entscheiden sollen. Ich teile Ihnen nun mit, daß ich aus formellen und materiellen Gründen dazu gekommen bin, **eine ablehnende Haltung** gegen die in diesem Beschlusse liegende **ungerechte** und **unerhörte Zumutung** einzunehmen. Wenn die als Wahlkreiskomitee bezeichneten Herren mit meiner Kandidatur aufräumen wollen, und dabei im **Sinne des Volkes** handeln, so wird der **Wahltag mit oder ohne mein Zutun** dieses Verdikt bestätigen. Setzt man sich aber durch meine Beiseiteschiebung mit der großen Majorität der Wähler in Widerspruch, so könnte eine von mir erzwungene Erklärung, ich werde kein Mandat nehmen, den Wirrwar nur vergrößern. Aus diesen Gründen **muß ich es ablehnen, mich nach irgend einer Richtung zu binden**, in dem ich Alles den Wählern überlasse, welche für mich, mangels einer im Volke wurzelnden Organisation, die **einzige maßgebende Instanz** sind.

. . . . . Ich kann mich nach 14jähriger parlamentarischer Tätigkeit unmöglich damit einverstanden erklären, mir ev. den Stuhl vor die Türe setzen zu lassen, von einer Versammlung noch so ehrenwerter Männer, denen für ihre Beschlüsse die Autorität der Wähler in ihrer großen Majorität nicht zur Verfügung steht. Ich habe sofort nach der Versammlung in Münster bei meinen Freunden in den drei Kreisen Nachfrage über die Volksstimmung gehalten. Neunzehntel der Antworten gehen dahin, daß man der alten Fahne treu bleiben wolle und gar nicht daran denke, Beschlüssen zu folgen, welche der allgemeinen Stimmung keine Rechnung tragen.

Ich habe dies vorausgesehen; denn es ist doch klar, daß die Majorität, wenn das alte Vertrauen und die alte Einigkeit wiederhergestellt werden sollen, wenigstens einmal ihren Willen haben muß. Nur aus diesem Grunde habe ich mich für einen abzuschließenden Vergleich auf den Standpunkt gestellt, daß man **gerade in dieser Wahl**, für welche man doch von maßgebender Stelle die Parole ausgegeben hat, daß möglichst die bisherigen Abgeordneten wiedergewählt werden sollen, sich auf meine Kandidatur vereinigen und nach wiederhergestelltem Frieden sofort und freudig die Organisation auf breitester Grundlage in die Hand nehmen solle. Ein aus dem Volke herausgewähltes Komitee würde alsdann für die nächste Wahl einen tüchtigen Mann aus dem Wahlkreise selbst auf den Schild heben, dem ich mein Mandat ohne weiteres gerne zur Verfügung stellen würde.

Nun hat man mir die **Kandidatur Becker entgegengestellt**, und der junge Herr fühlt sich seiner Sache so sicher, daß er sich selbst schon proklamiert und mehrere Versammlungen im Kreise Meschede abgehalten hat. Außerdem haben, ohne das Resultat der Hagener Abstimmung abzuwarten, der Schneider Möller aus Dortmund und der Arbeitersekretär Weyer aus Hagen eine Versammlung in Neheim abgehalten, in welcher für Becker Propaganda gemacht und über mich in gehässig-persönlicher Weise losgezogen wurde. Becker und seine Freunde haben dadurch bewiesen, daß es sich für sie nicht so sehr um die Herstellung des Friedens als darum handelt, **mir das Mandat um jeden Preis abzuknöpfen.** Wenn ich mich hierzu wehre, so behaupte ich mein gutes Recht; denn es muß mir erst noch der Beweis erbracht werden, daß der innere Zusammenhalt unserer Partei im Sauerlande oder gar ihre Schlagfertigkeit nach außen durch die Wahl eines Arbeitersekretärs gefördert werde.

Der Brief geht dann weiter auf die schon gestern skizzierten Folgen ein, die das Vorgehen Beckers für den katholischen Volksverein im Sauerland haben müsse. Im Anschlusse an dieses Schreiben hat Fusangel ein weiteres an den Vorsitzenden des Provinzialkomitees in Münster abgesandt, in dem er dessen **Beschluß als persönliche Vergewaltigung** erklärt, da er kraft der Statuten durch sein Mandat **geborenes Mitglied des Provinzial-Wahlkomitees** und daher der **Jurisdiktion des Komitees in keiner Beziehung unterworfen** sei, solange er Mitglied der Fraktion wäre. Sein **Mandat** sei **jedoch** mit Auflösung des Reichstags **erloschen und er betrachte sich nicht länger als Mitglied des Komitees.** Sodann macht er in dem Schreiben der Provinzialleitung den Vorwurf, daß sie vierzehn Jahre lang die Hände in den Schoß gelegt und ruhig zugesehen habe wie die Minorität sich gegen die Majorität auflehnte. Jetzt wolle man ihm, dem Mandatar, von 15—16 000 katholischen Wählern, zumuten, sich einer vor 14 Tagen noch gar nicht vorhandenen, **kümmerlich zusammengeleimten, gefiebten und filtrierten Organisation,** welche vom katholischen Volke, dem sie nicht entstamme, **auch nicht anerkannt werde, blindlings** zu **fügen**, oder wenn er dies nicht könne, dann solle er vor der Oeffentlichkeit **bloßgestellt, gebrandmarkt** und **als nicht mehr würdig erklärt werden, den Namen eines Zentrumsmannes** zu tragen. Das Schreiben schließt er:

Sei's denn! Ich nehme den Kampf auf! Das katholische Volk des Sauerlandes mag entscheiden zwischen mir und der Parteileitung in Münster, welche seit vierzehn Jahren kein Ohr für meine Wähler hatte und jetzt sogar noch den Versuch gewagt hat, durch Drohungen schlimmster Art den Abgeordneten zum Treubruch an seinen Wählern zu zwingen.

Fusangel erklärt zum Schlusse, daß er sich 1893 den Sauerländern gegenüber **ehrenwörtlich verpflichtet** habe, ihnen gegenüber **die Treue zu halten,** solange sie ihm in Treue ergeben seien. **Wollen jetzt die 16 000 Wähler von 1903 ihren Kandidaten der Minorität von etwa 4000 opfern, so hätte er nichts weiter zu sagen.** „Halten Sie fest, so halte ich auch fest."

Damit ist der offene Konflikt besiegelt und man wird mit Spannung der weiteren Entwickelung der Angelegenheit entgegensehen können.

Tagesrundschau.

* **Hagen**, 5. Januar.

Im Fall Cäsar hat jetzt der Kaiser anläßlich der Eingabe der Dortmunder Reinoldigemeinde die Akten eingefordert.

Der Münchener Magistrat hat beschlossen, die bayerische Regierung um Zulassung der Feuerbestattung zu bitten.

Der Rhein und seine Nebenflüsse sind in starkem Steigen begriffen.

Die Unruhen in Lodz haben in bedrohlichem Maße zugenommen.

Neue Nachrichten aus Serbien bestätigen die Meldung unseres Belgrader Mitarbeiters (siehe Artikel in Nr. 2) über den Plan eines Staatsstreiches gegen die Dynastie Karageorgiewitsch.

Zwischen den deutschen Parteien und den großen deutschen Organisationen der Provinz Posen ist ein Kompromiß für die Reichstagswahlen nunmehr abgeschlossen worden.

Die Wirk- und Stricknadel-Arbeiter des Erzgebirges sind in Stärke von etwa 11 000 Personen in eine Lohnbewegung getreten.

Ein neue Polenvorlage steht nach der K. Z. in Aussicht.

In Offenbach a. M. wurde der sozialdemokratische Stadtverordnete Felix Weigert zum Beigeordneten gewählt.

Zur Ermordung des Petersburger Stadthauptmanns

v. d. Launitz wird noch gemeldet, daß der Attentäter eine ordnungsmäßige Einladung zu der Einweihungsfeier bei sich trug. Dem „B. T." zufolge trug der General einen kugelsicheren Panzer. Bei den Feierlichkeiten waren außer dem Prinzen von Oldenburg und mehreren Großfürsten viele hochgestellte Persönlichkeiten anwesend, deren sich, als die Schüsse fielen, eine Panik bemächtigte. Der ermordete Stadthauptmann waltete seines Amtes mit besonderer Strenge. Alle Vergehen wurden mit harten Strafen belegt und zahlreiche Haussuchungen und Verhaftungen in der letzten Zeit vorgenommen. Der Mörder hat unzweifelhaft im Auftrage einer Partei gehandelt. Die Ermordung des Stadthauptmanns scheint im Verein mit den letzten terroristischen Akten auf die Bureaukratie in Rußland einen deprimierenden Eindruck gemacht zu haben. Es werden bereits vereinzelte sehr eindringliche Stimmen laut, welche dringend zur Aufhebung der Feldgerichte und aller Ausnahmezustände mahnen, die keinerlei Schutz



gegen den Terror gebildet, diesen vielmehr eher verstärkt haben. Es verlautet, daß die Frage in den nächsten Tagen im Ministerrat verhandelt werden soll, und daß die Regierung einen Einlenkungsversuch unternehmen will. Den Posten des Stadthauptmanns hat interimistisch der bisherige Chef der Gendarmerie Taube übernommen.

Deutsche Offiziere in der japanischen Armee.

Welchen enormen Umschwung der russisch-japanische Krieg außer auf dem politischen Gebiete auch in militärischen Fragen erzeugt hat, geht daraus hervor, daß jetzt zum ersten Male deutsche Offiziere nach Japan entsendet werden, um dort bei der Armee Dienst zu tun. Die Hauptleute Engelien vom Großen Generalstab und Kundt vom 26. Infanterie-Regiment treten heute die Ausreise über Sibirien, die Mandschurei und Korea nach dem fernen Osten an; die Hauptleute v. Troschke vom 74. Infanterie-Regiment und von Becker vom 23. Dragoner-Regiment begeben sich über Amerika dorthin.

Bekanntlich ist die japanische Armee, die es in den ersten Jahren der modernen Aera mit dem französischen Vorbilde versucht hatte, vollständig nach preußischem Muster organisiert worden; die Ausbildung der Offiziere und Mannschaften erfolgte auf Grund von Vorschriften und Reglements, die aus den preußischen hervorgegangen waren. Besonders war es General Meckel, der während eines mehrjährigen Kommandos nach Japan für die Einführung des preußischen Geistes in den gesamten Dienstbetrieb der Armee und für die Einrichtung des modernen Generalstabsdienstes mit der größten Hingebung und mit glänzendem Erfolge tätig gewesen ist.

In der erhebenden Gedächtnisfeier, die nach seinem Hinscheiden im Juli v. J. von der japanischen Armee in Tokio ihm zu Ehren mit großem Pomp abgehalten wurde, wurden seinen unvergänglichen Verdiensten die ehrendsten Worte gewidmet, ja, der Sieg über die Russen wurde in erster Linie mit auf den Einfluß seiner Lehren zurückgeführt.

Mit einer kurzen Unterbrechung von wenigen Jahren sind auch dauernd japanische Offiziere zur Ausbildung in der Front zu unserer Armee kommandiert gewesen, während von uns aus nur Militärattachees und die zu den Gesandtschaften kommandierten Offiziere nach Tokio sowie ferner einige Offiziere während des Krieges auf den Kriegsschauplatz entsendet worden sind. Indem wir jetzt zum ersten Male Offiziere nach Japan schicken, damit sie dort bei den Truppenteilen Dienst tun, erkennen wir es an, daß der bisherige Schüler dem Lehrer gleichwertig geworden ist. Mit großer Genugtuung haben sich auch schon die japanischen Zeitungen hierüber geäußert, sobald die Nachricht von der Neuerung in Tokio bekannt wurde.

Die vorgenannten Offiziere haben sich auf ihr neues Kommando durch eine mehrjährige Dienstleistung beim Großen Generalstabe vorbereitet und während dieser Zeit die japanische Sprache auf dem Orientalischen Seminar studiert.

Deutsches Reich

Kaiser Wilhelm und Amerika. Der Kaiser hat an den amerikanischen Botschafter in Berlin, Charlemagne Tower, ein mit Bleistift geschriebenes, sehr herzliches Glückwunschschreiben gerichtet, in welchem der Monarch die besonders guten Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten betont und darauf hinweist, daß diese Beziehungen von der höchsten Wichtigkeit für die Erhaltung des Weltfriedens seien. Das Handschreiben war von einem kaiserlichen Weihnachtsgeschenk, einer Sammlung Menzelscher Originalzeichnungen aus der Zeit Friedrichs des Großen, begleitet.

In dem polnischen Geheimbundprozeß gegen den Landtagsabgeordneten v. Chrzanowski und Genossen sind sämtliche Angeklagten freigesprochen worden, da

der Beweis, daß es sich um eine öffentliche politische Versammlung handele, als nicht vorliegend erachtet wurde. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

AUSLAND

Weitere Truppenrücksendungen aus Südwestafrika. Die „Nordd. Allgem. Zeitung" meldet an der Spitze ihres Blattes: Wie der Truppenkommandeur in Südwestafrika, Oberst v. Deimling, meldet, ist die Rücksendung von weiteren 600 Mann, und zwar vor dem 1. April, in die Wege geleitet.

Die Rüstung gegen Naifuli. Der Kriegsminister Gebbas wartet etwa 12 Kilometer südlich von Tanger auf die von El Kfar kommende zweite Mehalla, die von Mulei el Anvi befehligt wird, um sich mit ihr zu vereinigen und Raifuli jeden Rückzug abzuschneiden, wenn er versuchen sollte, sich südlich im Gebirge zum Marabut von Abd el Salem beim Stamme der Beni Wessauer durchzuschlagen. Die Stellung von Sinat würde zwischen die beiden Mehallas gebracht werden. Nach Westen gegen Arsila, der von einem Teil der ersten Mehalla bewacht wird, dürfte Raisuli jedenfalls nicht durchbrechen können, und ebensowenig nach Osten zum Rif, wo seine Feinde hausen. Heute abend um 6 Uhr 30 Min. meldete der Semaphor vom Kap Spartel, daß in der Richtung auf Sinat Kanonen- und Gewehrschüsse gehört wurden.

LOKALES

* **Hagen,** 5. Januar.

„Der Mann aus Bethlehem." In einem Restaurant am hiesigen Hauptbahnhof hat in den letzten fünf Wochen zweimal ein Ausländer gewohnt, der sich einigermaßen verdächtig machte. Er lebte äußerst flott, zahlte für Fremde und machte allerlei Geschenke. Auf Befragen erzählte er, daß er als Student in Bonn weile und gut bekannt mit einem Hagener Pastor und mit einem Fabrikdirektor in Kray bei Essen sei. Ein Kriminalbeamter, dem die Sache verdächtig vorkam, stellte nun fest, daß der Fremde nur insofern gut bekannt mit dem Pastor war, als er vor einiger Zeit bei ihm Geld für angebliche Arme gesammelt habe. Der Fremde hatte ein Buch von einem Bischof im Persischen bei sich, nach welchem er für dortige Arme Gelder in Deutschland sammeln sollte. Das Sammeln scheint er auch recht gründlich besorgt zu haben, denn nach den in dem Buche verzeichneten Posten hat er ziemlich hohe Beträge erhalten. Viele hunderte von Mark hat er eingenommen. U. a. hat er kürzlich in Kray bei den Arbeitern einer Firma nicht weniger als 117 Mark erhalten. Ausweise darüber, ob er jemals Geld fortgeschickt hat, konnte der Mann indessen nicht aufweisen. 257 Mark hatte er noch bei sich, als er von der Polizei festgenommen wurde. Es ergab sich, daß man es mit einem Gartenarbeiter Johannes Elias zu tun hatte, der in Bethlehem geboren ist und seit 10½ Monaten in Deutschland weilt.

Jungenstreiche, aber recht verhängnisvolle, verübten ein paar Burschen am Oberhagener Bahnhof, in dem sie in einen dort aufgestellten Automaten an Stelle von Geldstücken Eisenplättchen einwarfen und sich auf diese Weise etwas von dem Automateninhalt besorgten. Die Polizei hat die Burschen ertappt und wird ihnen das für die Tat Nötige verschaffen.

Kellerbrand. Im Keller eines Hauses am Brusewinkel war gestern abend gegen 8 Uhr ein kleiner Brand ausgebrochen. Die Schornsteinklappe war schadhaft gewesen, wodurch wahrscheinlich ein Funke aus dem Schornstein flog und die in der Nähe liegenden alten Sachen entzündete. Die Feuerwehr (1. Abteilung) hatte etwa 20 Minuten zu tun, um jede weitere Gefahr zu beseitigen. Der Schaden ist nicht bedeutend.

Die Feuerwehr wurde gestern plötzlich nach der Gerätefabrik von Meyer gerufen. Dort sollte es brennen. Es stellte sich aber heraus, daß es sich um ein kleines Feuer in der Boelerheide handelte. Dort war ein Bett in Brand geraten. Bei Eintreffen der Wehrmänner war der Brand bereits aus.

a **Riemen gestohlen.** Während der Christfesttage ist im Emaillierwerk von Altenloh & Falkenroth hier Eckesey ein 12 Meter langer und 13½ Meter breiter guter Treibriemen ohne Naht entwendet worden. Genannte Firma sichert demjenigen, der Angaben macht, welche zur Ermittelung des Täters führen, gute Belohnung zu.

Der Hagener Männer-Gesangverein, bekanntlich der älteste Verein seiner Art in der Stadt, wählte in seiner vorgestrigen Generalversammlung an Stelle des zum Ehrenmitglied ernannten bisherigen ersten Vorsitzenden Herrn Julius Heier Herrn Oberlehrer Merg zum Präsidenten und Herrn Heinrich Altenberg zum Stellvertreter. Als Kassierer ging Herr Heinrich Bettermann und als Archivar Herr Paul Tinner aus der Wahl hervor. Am 19. Januar findet, wie alljährlich im Weißen Saale des Hotel Glitz das Stiftungsfest des Vereins statt, zu welchem die Vorbereitungen bestens getroffen worden sind. — Wir wünschen dem Verein auch unter der neuen Leitung ein kraftvolles Gedeihen.

Großes Militärkonzert. Am heutigen Samstag, 5. Januar, findet im Weidenhof ein einmaliges großes Militärkonzert der Kapelle des 1. Garde-Regiments z. F. (42 Mann) unter Leitung des Musikdirektor Möller statt. (Siehe auch Inseratenteil.)

Cabaret Klimperkasten (Reichshalle). Im Cabaret gelangt zur Zeit ein Programm zur Durchführung, was seine Zugkraft am besten durch gutbesetzte Vorstellungen beweist. Am Sonntag, den 6. Januar beginnt die Karnevalssaison unter ganz besonders glänzenden Vorbereitungen. Jedenfalls dürfte das Ganze den Stempel der Neuheit und Originalität tragen. Alles Nähere siehe Inserat!

AUS DER UMGEBUNG

m **Boelerheide,** 4. Jan. (Der Turnverein „Germania") Boelerheide veranstaltet am 6. Januar ein Wohltätigkeitskonzert für die Armen der Gemeinde Boele. Da hierfür ein Gesangverein gewonnen ist, so werden den Besuchern durch Gesangvorträge sowie turnerische Vorführungen einige schöne Stunden bereitet werden. Wir wünschen dem Verein ein volles Haus.

× **Herdecke,** 5. Jan. (Kriegerverein.) In der am Sonntag, 6. cr. im Vereinslokal bei Sieberg stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung des hiesigen Krieger- und Landwehrvereins wird Seminar-Oberlehrer Lindermann vom hiesigen Lehrerseminar einen Vortrag halten über das Thema: „Unser Vaterland vor 100 Jahren".

× **Vorhalle,** 5. Jan. (Versammlungen.) Am heutigen Samstag hält die freiwillige Feuerwehr im Vereinslokal Generalversammlung ab. Desgleichen finden am morgigen Sonntag Nachmittag Generalversammlungen des Kriegervereins und des Turnvereins bei Albrecht Bender statt.

|| **Gevelsberg,** 4. Jan. (Nachrichten des Standesamtes.) Im Jahre 1906 wurden 175 Ehen gegen 148 des Vorjahres geschlossen. Es wurden geboren 332 Kinder männlichen Geschlechts, 12 Totgeburten, 307 weiblichen Geschlechts, 14 Totgeburten, in Summa der Geburten 665 einschließlich der Totgeburten. Es starben 126 männliche, 98 weibliche Personen, zusammen 250 Personen einschließlich der Totgeburten. Es starben an akuten und fieberhaften Krankheiten 124, an andern, langwierigen Krankheiten 124, an andern, langwierigen Krankheiten 55, ohne ärztliche Behandlung 75 Personen. Im Alter bis zu 1 Jahr starben 108, von 1—5 Jahren 28, 5—10 Jahren 6, 10—20 Jahren 14, 20—30 Jahren 15, 30—40 Jahren 13, 40—50 Jahren 13, 50—60 Jahren 16, 60—70 Jahren 14, 70—80 Jahre 15, 80—90 Jahre 6, 90—100 Jahre 2 Personen. An Ruhr und Diphtheritis starben je 1 Person, an Scharlach 4 Schwindsucht 27, gewaltsame Veranlassung 4, Unglücksfälle 8 Personen.

+ **Voerde,** 5. Jan. (Die hier von den Gastwirten gegründete Genossenschafts-Brauerei) ist mit dem 1. Januar 1907 von der bisherigen Besitzerin Witwe Altenloh übernommen worden. Man hat bereits mit dem Brauen begonnen und am 1. April soll der offizielle Ausstoß von Genossenschaftsbier erfolgen. Bis jetzt gehören der Vereinigung 58 Genossenschafter aus Voerde und Umgegend an mit rund 300 000 Mark Kapital. Fortgesetzt laufen aber Neuanmeldungen ein, sodaß der Konsum für das ganze nächste Jahr verkauft ist. Die Auflassung im Grundbuchamt erfolgt am nächsten Montag.

v **Halver,** 4. Jan. (Neuer Wahlbezirk.) Für die Reichstagswahl ist in hiesiger Gemeinde ein neuer Wahlbezirk eingerichtet worden, nämlich zu Ehringhausen. Bisher gehörten die Ortschaften Ehringhausen und Oberbrügge und die umliegenden Ortschaften zu dem Wahlbezirk Oeckinghausen, sodaß die Wahlberechtigten ihr Wahlrecht in Oeckinghausen ausüben mußten.

m **Schwerte,** 5. Jan. (Kriegerverein.) Am Sonntag, 6. Januar, abends 8 Uhr, hält der Kriegerverein eine wichtige Generalversammlung mit reichlicher Tagesordnung „im Reiche des Wassers" ab. Es wird der Jahresbericht gegeben, außerdem hält u. a. Herr Oberlehrer Feldhügel einen Vortrag über das Jahr 1806.

= **Oestrich,** 4. Jan. (Gestohlen.) Einem hier weidenden Schäfer wurde des Nachts aus der Hürde, die von zwei Hunden bewacht wurde, ein Schaf gestohlen. Die stattgefundenen Haussuchungen hatten keinen Erfolg. Man hat jetzt das Fell des Schafes auf dem Burgberge gefunden. Der oder die Täter scheinen sich einen billigen Neujahrsbraten gemacht zu haben.

= **Oestrich,** 4. Jan. (Kirchliche Statistik.) In der hiesigen evangel. Kirchengemeinde sind im Jahre 1906 geboren 65 Kinder, darunter 36 männlichen und 29 weiblichen Geschlechts (5 weniger als im Vorjahre). Konfirmiert wurden 39 Kinder, 21 Knaben und 18 Mädchen, gegen 40 Kinder im Jahre 1905. Gestorben sind 26 Personen, 12 männlichen und 14 weiblichen Geschlechts, darunter 11 Kinder und 15 Erwachsene, gegen 25 Personen im Jahre zuvor. Aufgeboten und getraut wurden 25 Paare gegen 13 Paare im Vorjahre.

l **Altena,** 4. Jan. (Eisgang.) Seit gestern Abend hat sich das Eis in der oberen Lenne in Bewegung gesetzt.

st **Menden,** 4. Jan. (Steinfall.) In den Kalkwerken im Hönnetal wurde der Lehrer Wilh. Frohwein durch herabfallende Steine, die sich infolge des Tauwetters selbst gelöst hatten, schwer verletzt. Der Verletzte starb einige Stunden nach Einlieferung in das hiesige Krankenhaus.

m **Hamm** 4. Jan. (Für Witten-Annen.) Die Verwaltung der Westfälischen Drahtindustrie bewilligte für die durch das Roburitunglück in Witten Geschädigten tausend Mark. Generaldirektor Kommerzienrat Wiethaus fügte dieser Spende aus eigenen Mitteln dreihundert Mark hinzu.

d **Dortmund,** 4. Jan. (Die größere Gemeindevertretung) von Reinoldi beschloß in der heutigen Sitzung, von Probe- und Gastpredigten Abstand zu nehmen, und den Superintendenten zu ersuchen, den Wahltermin für den Ersatz für Cesar möglichst bald zu bestimmen.

o. **Herne,** 4. Jan. (Wohltätige Stiftung.) Frau Bergrat Behrens, die Witwe des verstorbenen Generaldirektors der Hiberniagesellschaft, hat wohltätige Stiftungen in Höhe von insgesamt 50 000 Mark gemacht. 24 000 Mark sollen dazu dienen, Kindern solcher Eltern, die sich aus irgendwelchen Gründen um die Erziehung nicht kümmern können, besondere Fürsorge und eine geordnete Pflege angedeihen zu lassen. Der Vaterländische Frauenverein erhält 12 000 Mark zur inneren Ausgestaltung der neu zu erbauenden Milchküche. Der Rest fällt anderen gemeinnützigen Vereinen zu.

o. **Bochum,** 4. Jan. (Die Wirtebrauerei.) In der Versammlung des Bochumer Wirtevereins wurden Mitteilungen gemacht, nach denen das Zustandekommen der geplanten Genossenschaftsbrauerei gesichert erscheint. Bis jetzt sind in Bochum für das Unternehmen 120 000 Mark gezeichnet. Von den Wirten in Eickel, Möhlingbausen und Hordel sind ebenfalls über 100 000 Mark zugesagt, sodaß insgesamt etwa ¼ Million Mark für den Zweck zur Verfügung stehen. Schon jetzt erscheint ein Jahresabsatz von über 20 000 Hektoliter allein bei den Bochumer Wirten gesichert, der sich durch den Hinzutritt der Außenkundschaft auf 45 000 Hektoliter für den Anfang erhöhen dürfte.

rw **Ober-Olm,** 4. Jan. (Ein kaum glaubliches Vorkommnis) wird von hier der Rh. W. Ztg. berichtet. Demnach sei die 9jährige Amtsperiode des derzeitigen Bürgermeisters am 9. Oktober abgelaufen, ohne daß man an eine Neuwahl dachte. Der Bürgermeister habe aber ruhig weiter amtiert, ohne von irgend welcher Seite hieran gehindert worden zu sein. Sollte sich diese Nachricht bewahrheiten, so wären alle behördlichen Aktionen des gewesenen Bürgermeisters ungesetzlich.

lh **Mülheim a. d. Ruhr,** 4. Jan. Der Arbeiter Antonius Janßen in Mülheim-Styrum fiel vorgestern abend in trunkenem Zustande die Treppe hinunter und brach das Genick. Der herbeigerufene Arzt konnte lediglich den Tod des Mannes feststellen. J. war 41 Jahre alt und Witwer.

m **Elberfeld,** 5. Jan. (Die Arbeit niedergelegt) haben, wie uns ein Privattelegramm meldet, 200 Arbeiter der Firma G. u. J. Jäger, Eisengießerei und Maschinenfabrik hier, weil die Firma sich weigerte, ihrem Verlangen gemäß einen Arbeiter zu entlassen, der aus der Organisation ausgetreten war.

In **Köln,** 4. Jan. (Der Rhein) ist hier seit gestern Morgen weiter um 1,17 Meter, von 1,35 auf 2,52 Meter gestiegen.

THEATER, KUNST u. WISSENSCHAFT

* **Stadttheater Hagen; Direktion Rothmann.** Sonntag, den 6. Januar, nachmittags 3½ Uhr, gelangt zu kleinen Preisen Zeller's melodiöse Operette: **„Der Vogelhändler"** zur Aufführung. Abends 7½ Uhr findet eine Wiederholung der am vorigen Sonntag mit so großem Erfolge gegebenen Operette **„Frühlingsluft"** von Ernst Reiterer statt. — Die Partie der Emilie wird die neuengagierte 1. Operettensängerin Frl. Toni Rudolf aus Wiesbaden singen. Die übrigen Parthien liegen in den Händen von Frl. Sardon, die als Hanni so außerordentlich gefiel, sowie von Frl. Roesgen, Herrn Direktor Rothmann, Burger, Werner, Hilberg, welcher Letztere auch in der Nachmittagsvorstellung den Adam im Vogelhändler singen wird. Montag, 7. Januar geht Ibsens Drama **„Nora"** nochmals in Szene. Die Vorstellung dieses Werkes fand ungeteilten Beifall. Der Besuch kann nur angelegentlichst empfohlen werden.

LETZTE DEPESCHEN

Drahtmeldungen des Westf. Tageblatts, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend.

Eine furchtbare Einsturz-Katastrophe.

Vierzig Menschen verschüttet.

+ **Vom Hunsrück,** 4. Jan. **Ein furchtbares Unglück ist an dem Bau der Hunsrück-Bahn Boppard-Castelaun heute nachmittag vorgekommen. Zwischen Lamscheid und Leiningen in der Nähe von Sauerbrunn sind gegen abend zwei Arbeiter verschüttet worden. Sie sollten womöglich noch gerettet werden, und so wurden von der Baufirma eine ganze Anzahl Arbeiter nach der Unglücksstelle abgeordert. Die Arbeiter versuchten in den im hintern Teile verschütteten Schacht einzudringen. Dabei stürzten jedoch plötzlich gewaltige Erdmassen ein, unter denen etwa dreißig bis vierzig Arbeiter verschüttet wurden. Die Firma Grün und Billinger sandte sofort weitere Hülfszüge nach der Unglücksstelle. Heute spät am abend wurde noch die Leiche eines Arbeiters geborgen; zwei weitere Leichen wurden zwar aufgefunden, doch konnte man sie bis heute nacht noch nicht aus dem Erdmaterial herausbringen. Die verschütteten Leute stammen zum größten Teil aus den benachbarten Orten.**

Aufhebung einer Spielbank.

+ **Utrecht,** 5. Jan. Eine neue seit Monatsfrist bestehende holländische Spielbank in Baals wurde gestern durch Gendarmerie aufgehoben. Die gesamten Roulettegelder in Höhe von 1½ Millionen holländischer Gulden wurden beschlagnahmt und das gesamte aus 7 Personen bestehende Direktorium verhaftet.

Deutscher Dampfer verschwunden.

w **London,** 4. Jan. **Der deutsche Schooner „Mizpah", der mit Oelkuchen nach Berwick bestimmt war, erschien vor Berwick am Weihnachtsabend, konnte aber wegen stürmischen Wetters nicht in den Hafen einlaufen. Auch der Schleppdampfer des Hafens mußte den Versuch aufgeben, die „Mizpah" einzubringen. Das Schiff ist seitdem verschwunden. Man befürchtet, daß der Schooner mit Mannschaft untergegangen ist.**

Umwälzung in der modernen Kriegsführung?

+ **London,** 5. Jan. **Ein australischer Beamter namens Austin hat eine Erfindung für schwere Geschütze gemacht, die augenblicklich im Kriegsministerium untersucht wird. Der Erfinder selbst befindet sich auf einer Reise nach London. Man sagt, daß die Erfindung geeignet sei, eine vollständige Umwälzung in der modernen Kriegführung herbeizuführen. Es soll möglich sein, daß schwere Geschütze bis auf 90 Kilometer treffen.**

w **Göttingen,** 5. Jan. Durch Brandstiftung sind im Dorfe Schlarpe 3 Gehöfte mit sämtlichen Erntevorräten eingeäschert worden.

w **Freiburg i. B.,** 5. Jan. Die 26jährige Studentin der Mathematik und Naturwissenschaften, Hilka Simons aus Norden in Ostfriesland, hat sich aus unbekannten Gründen von einem Eisenbahnzug überfahren lassen; sie war sofort tot.

☞ Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten; außerdem liegt bei: Nr. 1 der „Hagener Bunte Blätter".

Verantwortl. für den politischen u. allgemeinen Teil: Otto Liebert. für Lokales, Provinzielles und Feuilleton: Paul Schnabel, für die Anzeigen: Ernst Schwabe, sämtlich in Hagen.

Bericht von der Düsseldorfer Effektenbörse

vom 4. Januar 1907.

Mitgeteilt von J. Marx, Bankgeschäft, Herdecke. Telephonanschlüsse Nr. 50, 150, 179 und 800.

Die heutige Börse eröffnete in sehr ruhiger Haltung. Der Kohlen-Kuxenmarkt neigte weiter zur Schwäche und waren besonders schwere Werte mehrfach offeriert. Niedriger notierten König Ludwig, Friedrich der Große und Konstantin der Große. Umsätze kamen keine zustande, nur Auguste-Viktoria wurden zum Kurse von 13650 Mk. umgesetzt und blieben stark gefragt. Von Mittelwerten waren Schürbank, Freie Vogel und Unverhofft, Borussia und Tremonia zu weichenden Preisen im Verkehr. Alle übrigen Werte vollständig umsatzlos. Auch auf dem Braunkohlenkuxenmarkte stockte das Geschäft. Gut behaupten konnten sich Humboldt, dagegen waren Schallmauer und Lucherberg billiger erhältlich.

Die Stimmung auf dem Kalikuxenmarkt war heute eine geteilte, indem sich für Ausbeute tragende Papiere Verkaufslust geltend machte, machte sich für schachtbauende Werte etwas größeres Interesse bemerkbar. Umsätze kamen in schweren Werten nicht zustande, jedoch erlitten Burbach, Alexandershall, Carlsfund, Johannashall, Hohenfels und Hohenzollern Rückgänge bis zu Mk. 300. Für Großherzog von Sachsen bestand, nachdem der Kurs auf 4100 Mk. zurückgegangen war, größere Kauflust und konnte sich der Kurs bis auf 4200 Mk. bewegen. Von schachtbauenden Werten entwickelte sich lebhaftes Geschäft in Sachsen-Weimar, die bis 1220 Mk. von erster Seite bezahlt wurden. Ebenso waren Hansa-Silberberg zu steigenden Preisen gesucht, jedoch fehlte es hier am Angebot. Zu ungefähr letzten Preisen wurden Deutschland, Günthershall 4825 Mk., Immenrode und Hermann 2 gehandelt.

Kaliaktien lagen matt und ohne Geschäft. Offeriert waren Deutsche Kali, Neu-Bleicherode, Hattorf und Bismarckshall.

Der Erzkuxenmarkt war heute unverändert. Bautenberg waren zu etwas billigeren Preisen offeriert. Höher bezahlt wurden Callerstollen.

Kuxen-Bericht

von Ernst Osthaus, Bankgeschäft Hagen i. W. — 4. Januar 1906.

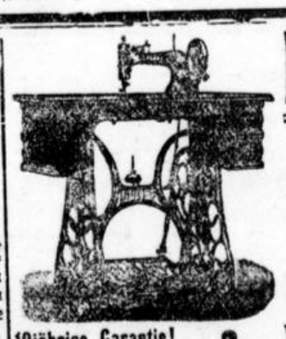
Kohlen-Kuxe.	Nachfr.	Angebot	Kohlen-Kuxe.	Nachfr.	Angebot
Alte Hasse	1850	1890	Schallmauer	4160	4175
Altendorf	1875	1910	Schürbank u. Chart.	1801	1860
Auguste Victoria	12360	13500	Trappe	3650	3760
Blankenburg	3075	3125	Tremonia	3400	3500
Borussia	—	—	**Kali-Kuxe.**		
Brühl	1740	11000			
Carolus Magnus	6510	6600	Alexandershall	8360	8401
Caroline	690	715	Beienrode	7300	7375
Constantin der Grosse	—	3300	Burbach	12700	12960
Dachsbank b. Kamillenthal	1700	5575	Desdemona	4750	4800
Derstfeld	15300	15500	Hansa-Silberberg	2800	2860
Dachsbank Tiefbau	7500	7600	Hebenstein	9400	9500
Ewald	—	60000	Hohenzollern	6700	6800
Freie Vogel und Unv	3500	3550	Kriegsrode	7980	8050
Gottessegen erhofft	4975	5000	Wilhelmshall	13300	14000
Graf Bismarck	—	—	Winterhall	12900	13100
Graf Schwerin	11300	11500	**Erz-Kuxe.**		
Heinrich	2600	5100			
Helene und Amalie	19000	19400	Bautenberg	2200	2250
Hercules	2075	2150	Fernie	4000	4100
Joh. Deimelsberg	5200	5400	Kohlenberger Zug	—	400
König Ludwig	28000	28700	Victoria bei Lüttich	950	980
Königin Elisabeth	23800	23700	Wildberg	650	700
Langenbrahm	9100	9250			
Lothringen	34000	35000			
Mont-Cenis	21900	22600			
Rudolf bei Constant	500	540			

Polologlow-Cigaretten
sind in Geschmack und Qualität unerreicht.
Das Stück 3 bis 10 Pfennige.
Ueberall käuflich!
12r Fabrik „Epirus" Dresden.

Die **Arbeiten und Lieferungen** zur Herstellung zweier **Stellwerksgebäude „Hwb u. Hm" auf Bhf Hemmerde** sollen ungeteilt vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen liegen im dies. Geschäftsgebäude (Zimmer 33) zur Einsichtnahme aus. Angebotsbriefe können für zus. 1 80 Mk. abgegeben, oder gegen Einsendung dieses Betrages in bar zugesandt werden. Die **Eröffnung der Angebote** findet am
Dienstag, den 15. Januar d. Js., 10½ Uhr vorm.
statt.
Hagen, im Januar 1907.
2135 **Königl. Eisenb. Betriebs-Inspektion 3.**

Die Lieferung von 7500 Tonnen zur Herstellung von Wölbsteinen geeigneter Sandsteine soll in einem oder in zwei Losen vergeben werden. Die Eröffnung der Angebote erfolgt am 26. Januar ds. Js, vormittags 11 Uhr, im Inspektionsgebäude Zimmer Nr. 4.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Angebotsbriefe können zum Preise von 0,50 Mark in bar von hier bezogen werden, liegen auch im Zimmer Nr. 6 zur Einsicht aus. 2140
Hagen, den 3. Januar 1907.
Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 1
(Bauabteilung).

Drucksachen aller Art liefert billigst Westfäl. Verlagsanstalt.


10jährige Garantie! • Vorzüglich geeignet für Kunststickerei! • 10jährige Garantie!
Dürkopp-Nähmaschinen
Pfaff-Nähmaschinen
sind an Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffen.
Alleinige Niederlage:
Karl Schmidt, Hagen, nur Mittelstrasse 11
gegenüber dem Weidenhof.
en gros. Gegründet 1873. en detail.
Keine Verteuerung durch Provisionsreisende, daher billigste Preise.


Punsch selbst zu machen
aus
Mellinghoff's Punsch-Extrakt-Essenz
Rezept! Löse 2 Pfd. Zucker in ¾ Liter kochendem Wasser, lasse halb erkalten und füge 1 Liter Weingeist und eine Flasche der betreffenden **Mellinghoff's Punsch-Extrakt-Essenz** à 75 Pfg. hinzu. Es werden so bereitet: Ananas-, Arrak-, Burgunder-, Kaiser-, Royal-, Rum-, Schlummer-, Schwedisch-, Vanille-Punsch-Extrakt und ebenso Glühwein- und Grog-Extrakt. Ebenso einfach ist auch die **Selbstbereitung von Cognac, Rum, Arrak, Likören aller Art** und **Limonade-Sirupen** aus **Dr. Mellinghoff's Essenzen** à 75 Pf. pro Flasche. Praktische Anleitung zu deren Gebrauch, betitelt: **„Die Getränke-Destillierkunst für Jedermann"**, welche über 100 solcher Rezepte wie oben enthält, bekommen Sie umsonst in unseren Niederlagen oder auch direkt franko von uns selbst. — NB. Wie wohl allgemein bekannt, sind Dr. Mellinghoff's Essenzen die ältesten, im Gebrauch billigsten und bewährtesten. Man lasse sich daher durch Anpreisungen der vielen Nachahmungen nicht irreführen, sondern nehme nur Mellinghoff's Essenzen aus der Essenzen-Fabrik von **Dr. Mellinghoff & Co. in Bückeburg.** Mellinghoff's Essenzen sind zu haben, wo uns. Plakate in den Schaufenstern aushängen, bes. in Drogerien u. Delikatessenhdl.; wo keine Niederl. dir. ab Bückeburg.

In **Hagen** bei **Friedr. Böringer, Wwe. Aug. Hollmann, Paul Kaufmann, Fr. Lohrmann, O. & F. Meibes, Gust. Nagel, W. Schmeltzer, Carl Siebel, Robert Schmidt, Jos. Voss, E. Wolf, Johannes Leyendecker.** In **Hagen-Unterberg** bei **Hermann Becker.** In **Letmathe** bei **Friedr. Ley.** 378a



Statt jeder besonderen Anzeige.

In dieser Nacht 12 Uhr wurde mein lieber Mann, unser guter, fürsorglicher Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Gerichtsvollzieher

Marcus Andresen Lind

von seinem langjährigen schweren Leiden durch einen sanften Tod im eben vollendeten 40. Lebensjahre erlöst.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Marcus Lind.

Hagen, Kiel, Bremen, Hamburg und S. Franzisko.

Die Beerdigung findet Montag, den 7. Januar 1907, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Marienstr. 3, aus statt.

Nachruf!

In der Nacht vom 3. zum 4. Januar 1907 verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der

Gerichtsvollzieher Marcus Lind.

In dem Entschlafenen verlieren wir einen lieben, treuen Freund, dessen Andenken wir in Ehren halten werden. 2143

Hagen, den 5. Januar 1907.

Die Gerichtsvollzieher
beim Königlichen Amtsgericht in Hagen i. W.

Nachruf.

Gestern Nacht entschlief nach langer, schwerer Krankheit unser lieber Kamerad

Gerichtsvollzieher Marcus Lind.

Sein lauterer Charakter und kameradschaftlicher Sinn werden ihm ein ehrendes Andenken in unserer Vereinigung bewahren.

Bund Deutscher Militäranwärter
(Zweigverein Hagen).

Hagen, den 4. Januar 1907.

An der am Montag nachm. 3 Uhr stattfindenden Beerdigung wollen sich die Vereinsmitglieder recht zahlreich beteiligen.



Trauer-Kleider u. Trauer-Hüte

Trauerschleier und Trauerflore
schwarze Handschuhe.
Schwarze Kleider und Seidenstoffe, schwarze Blusen und Kostüm-Röcke 23a
Zylinder-Hüte und schwarze Kravatten.

Sinn & Co. G. m. b. H. **Hagen.**



Keine Bewegung!
Keine Drehung!
Kein Geräusch!
Verlängerungs-Rohre sind nicht erforderlich
Verrussen unmöglich!
Jede Rauchplage sofort beseitigt!

Fabrikation von

Gustav Klüsener, Hagen, Installationsgeschäft,
Wiederverkäufer Rabatt. Bahnhofstrasse 50.



Meinen werten Kunden

empfehle hiermit als nicht wiederkehrendes

Extra-Angebot:

Ca. 400 Dutzd. Herren-Kragen
weit grösster Teil reinleinen, 4fach,
Stück **15 Pfg.**

Ca. 400 Dtzd. Herren-Socken
extra starke, wollene Qualität
Paar **50 Pfg.**

ca. 40 Dtzd. Herren-Handschuhe
Wollen-Trikot in uni, schwarz
Paar **73 Pfg.**

Ferner gelangen zum Verkauf:

Sämtliche Damen-Konfektion
Sämtliche Pelz-Waren
Ein Posten Knaben-Konfektion

trotz meiner ohnehin bekannt billigen Preise

mit besonder. Extra-Rabatt!

Weitere günstige Sonder-Auslagen
von verschiedenen Abteilungen meines Kaufhauses erfolgen noch
Mitte bis Ende dieses Monats,
da mir momentan noch die Inventur-Berechnung, sowie die Bettstellung der Sommer-Neuheiten zu viel Zeit in Anspruch nimmt.

Die Abgabe der Rabatt-Sparbücher 1906
bitte ich **bis zum 15. Januar 1907** zu besorgen, da später eingereichte Bücher nur für das neue Jahr 1907 prolongiert werden können.

Hermann Kornblum
HAGEN i. W.

Verzeichnis

der beim Königl. Standesamt zu Hagen am 3. Jan. beurkundeten

Geburten:

Volksschullehrer Heinrich Wahle 1 S. Schreiner Anton Kolkmann 1 T. Bleiarbeiter Wilhelm Schreiber 1 T. Drahtzieher Otto Helmert 1 T. Tagelöhner Mannes Tempelmann 1 T. Eisenbahnhilfsschaffner Heinrich Hees 1 T.

Aufgebote:

Drahtzieher Gustav Kallerhoff zu Haspe und Friederike Luise Welp zu Hagen. Eisenbahn-Werkmeister-Anwärter Walter Klüver zu Siegen und Frieda Vorberg zu Boemarstein.

Eheschließungen:

Bauunternehmer Ewald Kürbi zu Lüdenscheid u. Elly Tilenius zu Hagen. Schäftemacher Alfred Waltenberg und Johanne Reiß, beide Gummersbach.

Sterbefälle:

Ida, T. v. Bleiarbeiter Wilh. Schreiber, 12 Stunden. Rentenempfänger Wilhelm Hesse, 70 J.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des städtischen Einziehungsamtes zu Hagen werden **am 8. d. Mts.**, vormittags 11 Uhr, im Hause des Wirts Klein, Körnerstraße 12 die nachbezeichneten gepfändeten Sachen, nämlich:

ein Küchenbuffet, ein brauner Anzug, 15 Stück ungetragene Damenhüte, eine Handkarre für Installateure u. Anstreicher geeignet

öffentlich versteigert werden.

Hagen, den 5. Januar 1907.

Borngräber
Vollziehungsbeamter.

Gottesdienste

in Wehringhausen.

Sonntag **kein** Gottesdienst. (Die Notiz im Gemeindeblatt war irrtümlich.)

Danksagung.

Der Hagener Wirteverein hat zur Verwendung als Weihnachtsgabe für Arme in diesem Jahre 300 Mark gewendet. Der Betrag hat entsprechende Verwendung gefunden.

Hagen i. W., den 29. Dez. 1906.

Die Armenverwaltung.

Königl. Preuss.
Staatslotterie.

Ziehung 10. Januar 1907.

1/1	1/2	1/4	1/10
à Mk. 40,	à Mk. 20,	à Mk. 10,	à Mk. 4

Lose hat abzugeben 2112

Keiser,
Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmer
Hagen, Konkordiastr. 3.

Sparkasse Boele-Hagen
zu Hagen.

Fernsprecher Nr. 673.

Sitzung der Sparkassen-Verwaltung am Mittwoch, den 9. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Kassenlokale, Hochstraße 74, gegenüber dem Kgl. Landgericht.

2125 Finkenstein, Rendant.

Brennholz
zerkleinert, liefert frei Keller
182a Holzhandlung Vormann.

Hagener Handelsschule
Privat-Institut.
Unterricht in allen
21a kaufm. Fächern.
Gründl. Ausbildung. Kleine Klasse.
B. Cahn, Bergstrasse 67.

Hühneraugen, Zwangnägel
werden schmerzlos operiert
12a) **Kampstr. 7.**

Fr. Ermelbauer Nachf.
Hagen i. W. Körnerstr. 63.
Papier- und Pappen-Lager, 84a
Bindfaden, Juteleinen.
— Fernsprecher 662. —

Uhren.

Goldene und silberne
Herren- und Damen-Uhren
große Auswahl
69a billige Preise.
H. & B. Jungermann
Bachstr. 106.



Zur gefl. Beachtung!!

Als Beginn unserer

Inventur-Angebote

Mittwoch den 9. Januar
Donnerstag den 10. Januar

Reste-Tage.

Gebr. Alsberg
HAGEN, Elberfelderstrasse 47.

Unter Zulassung bei dem Amtsgerichte zu **Hagen** habe ich mich als

Rechtsanwalt

in **Wetter a. d. Ruhr**
Kaiserstrasse 13, niedergelassen.

Dr. jur. Fritz Frieg.

Heinr. Schulte
Wagenfabrik Hagen i. W.
Landauer
Coupées
Mylords
Jagdwagen
Dogcarts
Geschäfts- u. Reklamewagen. — Reparaturen.

„Deutscher Anker“

Pensions- und Lebensversicherung
Akt.-Ges. Berlin

betreibt neben der Lebensversicherung nach modernsten Grundsätzen auch die Invaliditäts- u. Krankenversicherung in zweckmäßiger für alle Berufsstände geeigneter Form, besond. wichtig für Lehrer, Gemeinde- und Staatsbeamte, Rechtsanwälte, Apotheker, Kaufleute und selbständige Handwerker.

Für Vertreter leichter und lohnender Erwerb.

Prospekte sowie jede gewünschte Auskunft erteilt der General-Repräsentanz für Westfalen in **Hagen i. W., Roonstraße 3.**

A. Osthold.

Möbel-, Polster- u. Dekorations-Geschäft
von 8779
Fr. Berning, Hagen, Altenhagenerstr. 22
liefert die
dauerhaftesten und billigsten Möbel
sowie Sofas und Matratzen eigener Arbeit.
Auch Aufpolstern derselben.
Spezialität: **Bettfedern und Daunen.**
Komplette Betten.
Teilzahlung nach Uebereinkunft.

Meine diesmal mit besonderer Sorgfalt vorbereiteten und alljährlich nur einmal nach beendeter Inventur stattfindenden

Weiss- und Baumwoll-Waren-Verkäufe

beginnen

Montag vormittag 10 Uhr.

Ausser allen Stapel- und Aussteuer-Waren sind sämtliche Mode-Artikel - ohne Ausnahme im Preise bedeutend ermässigt und bietet sich daher die günstigste Gelegenheit, Waren in nur guten Qualitäten billigst zu erwerben.

Als **Beispiele meiner Leistungsfähigkeit** dienen die **unten angeführten Preise meiner**

Leinen-, Weisswaren- u. Baumwoll-Abteilung.

Gelegenheitskauf: 3000 Meter Siamosen.

Kleidersiamosen

= Luft- und waschechte Ware Ia. Qualitäten =

per Meter **92, 56, 46, 36** und **29** Pfg.

Schürzensiamosen

= nur neue Dessins 120 und 140 cm breit =

per Meter **92, 80, 70** und **58** Pfg.

Ca. 8000 Meter Hemdentuche
Elsässer Waare
per Meter **24, 36, 48** und **65** Pfg.,
130 cm breit, **70** und **90** Pfg.

Ca. 4000 Mtr. Pelz-Piqué u. Croisé
per Meter **35, 45** und **55** Pfg.

Ca. 8000 Meter Bett-Damast
seidenglänzende Qualitäten
130 cm breit, **95** Pfg. und **1.25** Mk.

Ca. 1300 Meter Schneidezeuge
Ia. Qualitäten
per Meter **1.10** und **1.35** Mk.

Ca. 4000 Mtr. Bettuch-Leinen
160 cm breit, per Meter **1.30** Mk.
150 cm breit, per Meter **1.10** Mk.
140 cm breit, per Meter **0.95** Mk.

Ca. 3000 Meter Bett-Cattune
per Meter **25, 36** und **49** Pfg.

Ca. 2000 Meter weis Gerstenkorn
60 cm. breit, per Met. **40, 56** u. **68** Pfg.

Ca. 3000 Meter Handtuch-Gebild
66 cm breit, pr. Met. **29, 34, 48** u. **62** Pfg.

ca. 325 Stück Tischtücher
Prima Gebild.
100 × 150 cm Stück **1.35** Mk.
100 × 110 cm Stück **98** Pfg.

Ca. 60 Dutzend Servietten
60 × 60 cm Dtz. **4.50** Mk.
55 × 55 cm Dtz. **2.50** Mk.

Handtücher
Ia. Gerstenkorn 50×110 cm **62** Pfg.
Ia. Dammasé-Tücher 60×100 cm **1.35** Mk.

Ca. 200 Dutz. Küchentücher
58 × 60 cm breit Dtzd. **2.50** Mk.
60 × 70 cm breit Dtzd. **3.45** Mk.

Ein Posten Schlafdecken

— weit unter Preis —

hübsche neue Muster — Serie I **2.60** Mk. — Serie II **3.45** Mk.

Ein Posten Kleider-Velour

— nur neue Dessins —

Streifen und Caros — Serie I **39** Pfg. — Serie II **49** Pfg. — Serie III **62** Pfg.

Gelbe Rabattmarken werden verausgabt.

! Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, dass alle zum Inventar-Verkauf gestellten Waren von solider Qualität sind und die ermässigten Preise nur für die Dauer dieses Verkaufs Gültigkeit haben. !

Volle Bücher werden mit 6 Mk. in Zahlung genommen.

Friedr. Schenkel

HAGEN i. W.

Elberfelderstrasse 16, Ecke Kampstrasse.

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend
mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"
Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"
Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Nummer 4. Samstag, den 5. Januar 1907. 43. Jahrgang

Zweites Blatt.

Kommentar zu den Eisenbahnkatastrophen bei Ottersberg und Kalscheuren.

Die von schweren Folgen begleiteten Eisenbahnunfälle bei Ottersberg und Kalscheuren, die sich fast zur gleichen Zeit ereigneten und unter denselben Umständen erfolgten, haben aufs neue die schwere Verantwortung dargelegt, die der Eisenbahnverwaltung gerade in der Hochflut des Verkehrs zur Winterszeit erwächst. Bei Ottersberg sieben Tote, bei Kalscheuren infolge eines glücklichen Umstandes nur einer — das ist im Vergleich zu den zahlreichen Opfern, die die Riesenkatastrophen in Amerika erfordern, eigentlich wenig. Und dabei waren es nicht Reisende, sondern Post- und Eisenbahnbeamte. Wenn auch die Betriebsordnung der preußisch-hessischen Staatsbahnen einen Unterschied macht zwischen Fahrgästen und Beamten in bezug auf die Betriebssicherheit für sie — der Verlust an Menschenleben, den beide Unglücksfälle gebracht, bleibt zu beklagen. Der auffällige Umstand, daß bei Ottersberg besonders viel Postbeamte ihr Leben im Dienst eingebüßt haben, gab dem „B. T." Veranlassung, an zuständiger Stelle im Eisenbahnministerium den Ursachen hierfür nachzuforschen. Geheimer Baurat Janensch sprach sich folgendermaßen aus:

„Für die Eisenbahn ist gerade die Einstellung der Postwagen mit besonders großen Schwierigkeiten verknüpft. Im allgemeinen kommt der Postwagen hinter den Packwagen der Eisenbahn, der als hinterer Schutzwagen dient. Dies ist jedoch nur bei Personen- und Schnellzügen möglich. Das ist die Regel oder sollte sie wenigstens sein; denn in der Praxis gestalten sich die Dinge — leider, muß man sagen — zumeist erheblich anders. Auch bei Personen- und Schnellzügen, die auf Kopfstationen nicht umrangiert werden können, kommen Post- und Packwagen an den Anfang des Zuges. Für die Eisenbahnverwaltung und für die Reichspost wäre es das beste, wenn die Pack- und Postwagen stets an ein und derselben Stelle, an den Schluß des Zuges, eingestellt werden könnten. Dies ist aber von vornherein bei allen denjenigen Zügen ausgeschlossen, die entweder auf Zwischenstationen Wagen abhängen oder neue, die sogenannten Kurswagen, aufnehmen müssen. Wollte man in solchen Fällen die Post- und Packwagen erst loskuppeln, abschieben und dann die aufzunehmenden Kurswagen anhängen oder die anderen abhängen, so würde eine Unsumme von Zeit verloren gehen und das Reisen vollends illusorisch werden. In solchen Fällen ist es also der Eisenbahn ganz unmöglich, eine Aenderung zu treffen.

Bei den oben erwähnten Zügen befindet sich der Postwagen stets hinter dem Packwagen, und bei etwaigen Zusammenstößen wirkt auf jeden Fall der Packwagen als Schutz- und Prellwagen. Anders aber bei D-Zügen, wie sie bei den Unfällen von Ottersberg und Kalscheuren in Betracht kommen. Die Beamten des Packwagens, der Zugführer und zwei Gehilfen, müssen zur Kontrolle und zum Verkauf von Platzkarten ungehindert durch den ganzen Zug gelangen können. Dem stehen aber die geschlossenen Postwagen im Wege, wie sie bisher von der Reichspostverwaltung eingestellt worden sind. Aus diesem Grunde mußte die Eisenbahn den Postwagen vor den Packwagen einstellen. Wir selbst sind vor längerer Zeit beim Staatssekretär des Reichspostamts um Abschaffung dieses Uebelstandes — denn als solcher wurde das Fehlen von Durchgängen von uns empfunden — eingekommen. Das Reichspostamt lehnte es aber damals ab, neue Wagen bauen zu lassen. Vor acht Wochen ist der Staatssekretär auf diesen Vorschlag des Eisenbahnministers zurückgekommen und hat sich aus Gründen der Betriebssicherheit mit dem von uns vorgeschlagenen Typ der Durchgangspostwagen einverstanden erklärt. Daraufhin wurde sofort der Eisenbahndirektion Berlin die Ausarbeitung eines solchen D-Postwagens in Auftrag gegeben. Nachdem das Reichspostamt dazu seine Zustimmung erteilt hat, sollen derartige Postwagen bei allen D-Zügen eingeführt werden. Wir hoffen, daß dann solche Opfer und Schäden vermieden werden können. Ein Packwagen der Eisenbahn beherbergt höchstens drei Beamte, ein Postwagen aber deren sieben, und die neuen großen Postwagen sogar zehn bis vierzehn. Um so mehr ist auch die Eisenbahnverwaltung im Interesse der Betriebssicherheit für die Beamten darauf bedacht, die Postwagen stets hinter den Packwagen einzustellen. Die Katastrophe von Ottersberg hat aufs neue die Notwendigkeit dazu dargetan."

Soweit der Fachmann im Eisenbahnministerium. Nach seiner Darstellung bleibt gar kein Zweifel daran, daß sich das Reichspostamt zum mindesten als nicht auf der Höhe der modernen Verkehrstechnik stehend gezeigt hat. Wieder stellt sich hier die beklagenswerte Tatsache heraus, daß mit der Beschaffung von durchgehenden Postwagen gespart und gezögert wird, trotzdem die Eisenbahnverwaltung aus Gründen der Betriebssicherheit auf deren Beschaffung schon vor Jahr und Tag gedrängt hat. Die Folgen dieses Systems haben die Postbeamten in den unpraktischen und gefährlichen Postwagen jetzt mit dem Leben, mit Arm und Beinbrüchen bezahlen müssen.

Eine eigenartige Erziehungsanstalt für jugendl. Verbrecher

ist in diesen Wochen in Mailand begründet worden. Die Bedeutung der neuen Anstalt liegt nach einer Mitteilung von Polliakeit in der Monatsschrift für Kriminalpsychologie und Strafrechtsreform nicht allein in der Eigenart der Prinzipien, mittels deren sie jugendlichen Verbrechern den rechten Weg weisen will, sondern auch darin, daß sie das Gesamtproblem der Bekämpfung des Verbrechertums unter den Jugendlichen in Angriff nimmt. In dieser Beziehung ist sie als eine Art von wissenschaftlichem Laboratorium zu betrachten, wo die zweckmäßigste und billigste Kampfmethode durch anhaltende und sorgfältig beobachtete Versuche erforscht werden soll.

Daß derartige Experimente kostspielig sind, liegt auf der Hand. In Anbetracht ihrer Bedeutung ist es daher besonders erfreulich, daß der Anstalt recht erhebliche Summen zur Verfügung stehen. Sie ist mit einem Kostenaufwande von 300 000 Lire erbaut worden und zur Aufnahme von 40 Knaben, die mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt geraten sind, bestimmt. Jeder Zögling, der dort Aufnahme findet, wird über seine sozialen Verhältnisse genau befragt, ferner wird er einer genauen körperlichen und psychischen Untersuchung unterzogen, um dadurch Anhaltspunkte für die Erziehung zu gewinnen. Uebrigens wird die körperliche und psychische Beobachtung durch den Arzt während des ganzen Aufenthaltes der Zöglinge in der Anstalt fortgesetzt.

Wenn gegen den Jugendlichen ein Strafverfahren schwebt, so wird die Verteidigung von Anwälten, die sich der Anstalt zur Verfügung gestellt haben, übernommen. Erfolgt eine Verurteilung, so sucht die Anstalt die bedingte Begnadigung zu erwirken; nach letzterer übernimmt sie die weitere erzieherische Beeinflussung des Jugendlichen, der nun aus der Beobachtungsstation in das sogenannte Pensionat übergeführt wird. Hier wird durch Arbeit zur Arbeit erzogen. Schulpflichtige Zöglinge erhalten Schulunterricht in der Anstalt selbst, nach Absolvierung der Schule werden sie früher oder später je nach ihrem sittlichen Verhalten in einer Lehrstelle außerhalb der Anstalt untergebracht, müssen aber nach Beendigung ihrer Arbeitszeit in die Anstalt zurückkehren. Dieses System hat den Vorteil einer uneingeschränkten Berufswahl und den erzieherischen Wert, daß die Knaben unter Verhältnissen arbeiten, unter denen sie auch im späteren Leben werden arbeiten müssen. Da die Mußestunden in der Anstalt zugebracht werden, ist es möglich, den Zöglingen einen ergänzenden Unterricht für ihre berufliche Ausbildung zu erteilen. Führt der Zögling sich gut, so wird er nach einiger Zeit außerhalb der Anstalt in Kost gegeben, damit er Gelegenheit findet, sich ohne den Zwang ständiger Aufsicht zu bewähren. Bewährt er sich nicht, so wird er wieder in das Pensionat aufgenommen, und nach mehrmaligen mißglückten Versuchen wird er einem Riformatorio überwiesen, das in seinem Aufbau den deutschen großen Zwangsanstalten gleichkommt.

In der Anstalt haben die Knaben Wohnung, Unterricht, Benutzung des Gartens und der Bibliothek frei, doch müssen sie für ihre Beköstigung ihrem Verdienste entsprechend zahlen und außerdem 5–10 Zentesimi pro Tag für die im Internat untergebrachten Zöglinge entrichten. Der Schwerpunkt der Erziehung liegt in der Berufsausbildung, die im freien Leben vor sich geht.

Pseudoarzt und Heiratsschwindler.

Aufsehen in Budapest. — Der Besitzer der Kaltwasserheilanstalt. — Ein betrogener Reichstagsabgeordneter. — Um 307 000 Kronen geprellt. — Die Pachtung der Margareteninsel. — Aufgeschobene Hochzeit. — Der verheiratete „Doktor". — Dreißig Opfer.

Eine sensationelle Verhaftung erregt in Budapest großes Aufsehen. Wegen Beilegung des Arzttitels und Heiratsschwindeleien im großen Stil wurde der Besitzer einer Kaltwasserheilanstalt, der 41jährige Karl Szabó verhaftet. Wir entnehmen Budapester Blättern über die Angelegenheit folgende Mitteilungen:

Szabó hatte im Dezember 1905 das Hotel, das Bad und das Restaurant auf der Margareteninsel gepachtet und spielte in der Budapester Gesellschaft eine hervorragende Rolle. Er wird beschuldigt, dem Reichstagsabgeordneten Dr. Michael Laszlo, dessen Vertrauen er sich zu erwerben wußte, und mit dessen Tochter er verlobt war, 307 000 Kronen abgeschwindelt zu haben. Das Geld hat er bis auf den letzten Kreuzer ausgegeben, und erst jetzt stellte sich heraus, daß Szabó die Tochter Laszlo gar nicht heiraten kann, da er bereits verheiratet ist. Szabó leate sich überall den Doktortitel bei, obwohl er ein Staatsexamen nicht abgelegt hatte. Die Gattin des Reichstagsabgeordneten Dr. Laszlo wurde im Sanatorium Szabós behandelt. Bei dieser Gelegenheit machte der Pseudodoktor ihrer Tochter den Hof. Es kam zur Verlobung; der Reichstagsabgeordnete gab seinem Schwiegersohn in spe zur Deckung von Schulden im September 37 000 Kronen, im Oktober 10 000 Kronen und im November 70 000 Kronen. Zu Beginn des Monats Dezember teilte Szabó seinem künftigen Schwiegervater mit, daß er einen großen Plan habe. Er wolle, da er kein Vertrauen in die Zukunft seines Sanatoriums habe, die Margareteninsel pachten. Für dieses Unternehmen würde er jedoch zur Deckung der Kaution

Quer durch die Woche.

Hagener Wochenplauderei.

„M. w." und „M. w. u." — Das alte und das neue Jahr. — Sylvesterfreuden und Leiden. — Im Schnee liegend und „Durchgefallen". — Hagen im Schmutz. — Die zu Wasser gewordene Eisbahn. — Reizende Mädchen. — Dienstmädchen, die davongingen. — Zwölf goldene Regeln.

Zieht im Herbst die Lerche fort
Singt sie leis: „Ade!"
Fragst Du, ob sie wiederkommt,
Trillert sie: „M. w.!"
Fließt das alte Jahr in das
Meer des Ewigen,
Und Du fragst, obs wiederkommt,
Sagt es: „M. w. u."

Und welch ein Glück, daß das alte Jahr auf die Frage, ob es wiederkommt, nicht wie die Lerche antwortet: „Mache . wir!" sondern den Kopf schüttelt mit einem energischen: „Machen wir nicht!" Wenn man so 365 Tage und ebensoviel Nächte lang mit Einem und demselben verkehrt, sehnt man sich doch schließlich nach einer Abwechslung und es ist begreiflich, wenn Mancher beim Schlage der Abschiedsstunde des alten Jahres ein pudellustiges Gesicht machte, wie der junge Ehemann bei der Abreise seiner Schwiegermutter. Aber auch dem alten Jahre wäre es zu verzeihen, wenn es die Welt dick gekriegt hätte, nachdem es sich mit ihr 52 Wochen lang herumgeschlagen hat. Die Menschheit ist die inkarnierte Undankbarkeit. Mit ohrenbetäubendem Lärm begrüßt sie das Jahr bei seiner Ankunft und je älter das es wird, um so kühler werden die Menschen. Zuletzt macht es das Jahr keinem mehr recht und wenn die Zeit des Abganges gekommen ist, erhebt alle Welt die Füße, um mit einem kräftigen Tritt das alte Jahr in das Meer der Vergangenheit zu befördern. Solchen, die die Sylvesternacht dazu benutzten, um mit der vielgepriesenen Knipkur einen Anfang zu machen, passierte es mehrfach, daß sie wegen der Schwere des Kopfes das Gleichgewicht verloren. Ich konnte dies in der Viktoriastraße beobachten, wo einer langgestreckt in der Neujahrsnacht im Schnee lag und an der Bergstraße ist ein Paar in solchem Zustand sogar derart durch die Fensterscheibe „gegangen worden", daß die Scheibe noch drei Tage darnach „ganz verbogen" war. Erst mit der Zeit kommt man dann dahinter, das im Rausch so freudig begrüßte neue Jahr mit nüchternen Augen anzusehen. Einigermaßen wurde ja diesmal durch die herrschende Außentemperatur dafür gesorgt, daß der Mensch nicht zu üppig wurde, denn unsere Stadt Hagen zeigte gerade am Neujahrstag die allerschmutzigste Physiognomie. Und wenn das ganze Jahr 1907 so schmutzig sein sollte, wie zu Anfang desselben die Straßen in Hagen waren, dann allerdings dürfen wir uns gratulieren. Die schönsten Abwässer, die in bunten malerischen Farben von den Bürgersteigen aus ihren Lauf über die Straßen begannen, wurden nach kürzester Zeit rabenschwarz gefärbt. Und dann die arme Eisbahn. Man konnte in Wirklichkeit am Neujahrstag sagen:

„Ach wie bald, ach wie bald
Wird die Schlittschuhbahn nicht alt,
Gestern noch, da fror es riesig,
Heute ist das Eis höchst flüssig;
Morgen alles großer Matsch."

Und doch hatten schon so viele ihre besten Hoffnungen auf die Eisbahn gesetzt. Wie mancher Jüngling, der die ersten Härchen auf seiner Oberlippe verspürt, gedachte sich demnächst seiner Angebeteten auf der Eisbahn nützlich zu machen, indem er ihr bei Gelegenheit zuflüstern wollte: „Fräulein, Sie haben eine Schraube verloren". Und da kommt der Neujahrstag und bringt das scheußliche Tauwetter.

Einer von denen, die die Mädchen auf der Eisbahn in Entzücken versetzen, hat mir folgendes Gedicht versetzt, das aber gar nicht entzückend wirkt:

Als ich heut über die Eisbahn ging,
Hab ein Mädchen ich gesehen.
Weil ein gar zu schönes Ding
Blieb ich voll Bewundrung stehen.

Schelmenaugen, dunkles Haar
Wangen und Mund zum Beglücken
Und das junge Mädchen war
Reitzend; ach zum Entzücken.

Reizend mit tz muß allerdings sehr reizend gewesen sein, aber die holde Maid würde sich — wenn sie etwas Ortographie im Leibe hat — über solche **Reitze** nicht freuen. Und nun der dritte Vers:

Und ein roter Gurt umschlang
Ihre Hüften, die zarten.
Leis' ein Wehen durch's Herze mich drang
Mußte ein Augenblick warten.

„Hoffentlich hat Dich der Drang durch Herz nichts geschadet". Und hoffentlich hat der Dichter bei dem Warten auch keine kalten Füße bekommen, zumal wie der nächste Vers sagt — er umsonst gewartet hat, denn die Maid verschwand schnöde und er mußte „friedlich" nach Hause ziehen:

Lange noch schaut ich ihr zauberndes Haar
Und ihren Gang, der so niedlich
Als sie dann längst schon verschwunden war
Zog ich nach Hause ganz friedlich.

Das hat er nun davon. Im Schlußvers heißt es dann noch:

Und ihr Bild es schwebt mir vor
Wär es erst eben gewesen.
Liebliche Worte durchdringen mein Ohr
„Reitzendes Mädchenwesen".

Und nun zu anderen reizenden Mädchenwesen, die gerade um die Jetztzeit Manchem zu schaffen machen. Das sind die Schwingerinnen von Besenstiel und Wischtuch-vulgo Dienstmädchen. Mir liegen eine ganze Reihe von Klagen darüber vor, daß diese lieblichen Wesen, nachdem sie ihre Weihnachtsgeschenke und auch ihre Neujahrsspenden eingeheimst haben, einfach unter irgend einem Vorwand verduftet sind. Für die davon betroffenen Familien ist die Geschichte natürlich immer recht unangenehm, denn ein neues Dienstmädchen in einem Haushalt bedeutet ein Ereignis, ein Erdbeben, einen Markstein einer anderen Weltordnung. Man hatte sich schon so daran gewöhnt, daß immer dieselbe Hand den Scheuerlappen schwingt und daß immer derselbe Kopf durch die Türspalte gesteckt wird, um zu fragen, ob man für den draußen stehenden Besuch zu Hause sei oder nicht. Und jetzt kommt nun eine andere!

Da will ich bei dieser Gelegenheit doch nicht unterlassen

zwölf goldene Regeln für Dienstbotenhaltung

hier wiederzugeben, die manche Hausfrau interessieren werden:

1. Miete nie ein Mädchen, dessen Ehrlichkeit nicht völlig erwiesen ist — sage gleich beim Mieten ganz genau, welche Arbeit du verlangst und was du dafür gewährst.

2. Sei von vornherein nicht familiär mit dem Mädchen, etwa aus dem Wunsch heraus, es ihr anfänglich leicht zu machen. Freundlich, höflich, aber bestimmt sage ihr Bescheid, räume ihr aber nicht Freiheiten ein, die sich nicht durchhalten lassen.

3. Bespricht niemals Familien- oder Geldangelegenheiten mit Dienstboten und sprich selbst über unangenehme Besucher nie wegwerfend, das stimmt sonst die Dienstmädchen auf eine nichtachtende Art deinen Gästen gegenüber.

4. Dulde niemals Widerspruch und Unmanier, ebensowenig Unsauberkeit. Halte darauf, daß das Mädchen öfter badet und sich vor jeder Arbeit die Hände säubert. Halte ihm Schürzen, wenn es Betten macht, damit es nicht mit der Küchenschürze im Schlafzimmer hantiere.

5. Verkürze dem Mädchen seine Freiheit nicht. Verlangen Krankheit oder sonstige unvorhergesehene Fälle ein Daheimbleiben desselben, so wird es sich gern fügen, wenn es weiß, daß ihm gelegentliche Entschädigung zuteil wird. Gönne ihm auch einen Nachmittag in der Woche für seine eigenen Besorgungen und zum Ausbessern seiner eigenen Garderobe.

6. Gib dem Mädchen reichliche und nahrhafte Kost. Hungrige Dienstboten können weder zufrieden noch arbeitsam sein. Es ist eine ganz falsche Sparsamkeit, am Essen der Leute zu knausern.

7. Schilt nie im ersten Aerger heftig darauf los, du vergibst dir damit Würde und Autorität. Tadle ruhig und streng, was zu tadeln ist, aber lobe auch nicht überschwenglich, sondern überlegt und mit nicht vielen Worten.

8. Schenke deinem Mädchen nicht abgelegten Tand und Flitter, der seinem Stande nicht entspricht, du weckst damit sonst Leichtsinn und Putzsucht. Solide Geschenke, die das Mädchen gebrauchen kann, sind immer zweckentsprechender, womit nicht ausgeschlossen sein soll, ihm auch mal ein hübsches, mehr erfreuliches wie notwendiges Geschenk zu machen.

9. Gib dem Mädchen keine Gelegenheit zu Veruntreuungen, indem du Geld oder Geldwert herumliegen läßt. Ebenso borge nie von ihm auch nur Pfennige. Rechne täglich mit ihm ab und gib etwaige Auslagen sofort wieder.

10. Laß das Mädchen niemals auf Kredit einholen, nichts schädigt dein Ansehen bei ihm mehr, als das Nichtbezahlen deiner Bedürfnisse.

11. Sorge dafür, daß das Mädchen, falls es gern liest, nicht Kolporteuren mit giftigen Heften in die Hände fällt, sondern gib du ihm selbst anständige und gute Bücher, an denen es ja in unserer Literatur nicht fehlt.

12. Gestatte dem Mädchen zuweilen, seinen „Kousin" auf eine Stunde in der Küche zu haben, es ist das besser, als das Herumlungern mit Männern im Hausgang und Destillen, wobei nur Aufhetzereien und Klatsch herauskommen. Natürlich dürfte dieser Besuch wöchentlich höchstens einmal bis 10 Uhr gestattet werden.

Ich glaube, den Dienstmädchen wird die goldene Regel Nummero 12 am besten gefallen und sie werden eifrig für die prompte Durchführung derselben eintreten. Ob die Hausfrauen dem zustimmen werden, gestatte ich mir vorläufig zu bezweifeln. —el.

und des zweijährigen Pachtes eine Summe von 190 000 Kronen benötigen. Laszlo stellte ihm die 190 000 Kronen zur Verfügung, jedoch unter der Bedingung, daß die Hälfte des Pachtertrages ihm gehören müsse. Szabó war damit einverstanden und schloß den Pachtvertrag für 20 Jahre ab.

Alle Vorbereitungen für die Trauung mit der Tochter Laszlos waren getroffen, als Szabó Anfang April bat, man möge den Hochzeitstag aufschieben, da das Geschäft stark darunter leiden würde, wenn er sich gerade zur Beginn der Saison auf die Hochzeitsreise begeben würde. Die Eltern der Braut willigten ein, und die Trauung wurde auf Juli verschoben. Doch nun hat Szabó abermals um Aufschub, mit der Begründung, daß er seine Kranken nicht verlassen könnte. Ach diesmal willigten die Braut und ihre Eltern in den Aufschub ein und setzten den Tag der Hochzeit für den 29. September fest. Im Laufe des Sommers wurde die Familie Laszlo darauf aufmerksam gemacht, sie möge sich doch nach dem Vorleben ihres künftigen Schwiegersohnes erkundigen, da er angeblich bereits verheiratet sei. Martha Laszlo stellte daraufhin Szabó in Anwesenheit ihrer Mutter zur Rede und fragte ihn, ob diese Gerüchte wahr seien. Szabó protestierte gegen diese Behauptung energisch und bezeichnete sie als eine böswillige Ausstreuung seiner Feinde. Trotzdem machte Frau Laszlo ihrem Gatten hiervon Mitteilung, der nach seiner Rückkehr im September den Abgeordneten Dr. Bisontai ersuchte, sich nach Szabó näher zu erkundigen. In kurzer Zeit hatte Bisontai festgestellt, daß der angebliche Dr. Karl Szabó gar nicht Doktor sei, sondern sich den Doktortitel nur beigelegt habe, und daß er am 1. Februar 1893 in der Steinbrucher Pfarrkirche mit einer gewissen Maria Rettinger getraut worden sei. Seit drei Jahren lebe er zwar getrennt von seiner Gattin, gerichtlich sei aber die Ehe nicht geschieden, und so könne er auch keine neue Ehe eingehen. Als die Familie Laszlo all das erfahren hatte, leate Szabó ein reumütiges Geständnis ab und versprach, die erschwindelte Summe zurückzuzahlen. Dieses ist jedoch nicht geschehen, im Gegenteil, Szabó defraudierte noch von dem Ertrage der Pacht 35 000 Kronen.

Dr. Laszlo erstattete bei der Polizei Anzeige und diese ließ Karl Szabó in seiner Wohnung verhaften. Es wurde festgestellt, daß Szabó den Heiratsschwindel im großen betrieben und auch mehreren anderen Frauen die Ehe versprochen habe. Die Zahl seiner Opfer dürfte gegen dreißig betragen. Es befindet sich darunter eine Dame aus Berlin, eine in seinem Sanatorium angestellte Matisse, eine Witwe Toth, die in seiner Heilanstalt in Pension war, ferner die Tochter eines armen Hausmeisters, dem er seine ganze Ersparnisse von etwa tausend Kronen herauslockte, eine Budapester Schauspielerin und andere.



* **Hagen,** 5. Januar.

Glossen zur Tagesgeschichte.

„Schneeflocken."

Der Winter schüttelt sein Pelzgewand — und weiße Flocken tanzen durchs Land. — Frau Holle waltet mit großem Fleiße, — die Fluren prangen im schönsten Weiße. — Ein jedes Haus trägt ein schimmernd Kleid, — und draußen ist jede Spur verschneit. — Kein Weg und Steg ist mehr zu entdecken — und selbst das Dampfroß bleibt manchmal stecken! — — Schneeflocken fliegen, der Schneemann prangt, — die Jugend ballt sich, die Mutter zankt, — mag sie den Sprößling in Wolle packen, — er bringt den Schnee heim in Schuh und Nacken! — Die Mutter schilt und der Vater lacht, — wir haben's ja ebenso gemacht; — ich liebe der Jungen munteres Treiben, — die Hauptsache ist, daß sie gesund uns bleiben! — Schneeflocken tanzen, der Pfad ist glatt, — der Schlitten tritt an des Wagens statt, — denn endlich ist seine Zeit gekommen, — nun täglich wird er in Dienst genommen. — Ueber die Fluren, so weiß bestreut — klingt ein fröhliches Schellengeläut, — im Schlitten rücken Zweie zusammen, — die trotz der Kälte so heiß entflammen! — Schneeflocken wirbeln, Eisblumen blüh'n, — der Stahlschuh blinkt und die Wangen glühn — und Jüngling und Maid vertrauterweise, — zieh'n auf dem Eise künstliche Kreise. — Ei wie gar glücklich ihr Auge blitzt, — wenn er so sicher sie führt und stützt — und steckt Schelm Amor auch hier dahinter, — dann jubeln Beide: O schöner Winter! — — Schneeflocken fliegen! — Wie sitzt es sich — am Stammtisch gemütlich und wonniglich. — Man hat sich ja so viel zu erzählen — und zu erörtern, wen wir wohl wählen! — Nicht spricht der Philister vom Wintersport, — ihn reißt nur die Politik mit fort, — und dabei schlürft er, daß er nicht friere, — verschiedene Grogks und diverse Biere. — — Schneeflocken fliegen, — der Winter ist da — Großmama sprichts zu der Großmama, — Schneeflocken fielen aufs Haupthaar nieder, — keine Frühlingssonne schmilzt sie wieder; — und doch kann Frühling im Herzen sein, — wenns um uns schimmert so weiß und rein! — Im Winter des Lebens der schönste Begleiter — ist doch ein sonnig Gemüt! —

Ernst Heiter.

v **Für Festlegung des Ostertermins** auf einen bestimmten Tag sprachen sich die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft aus; wenngleich die Schwierigkeiten, welche dieser Aenderung entgegenstehen, immer noch sehr erheblich sind, so glaubt die Korporation, daß sie an Bedeutung in den letzten Jahren abgenommen haben. Auch in Würdigung aller sonstigen Seiten der Frage sind die Vorteile, welche sich aus dieser Festlegung für das Wirtschaftsleben ergeben, so groß, daß immer von neuem wieder auf sie hingewiesen werden muß. Die Aeltesten werden eine Regelung dahin empfehlen, daß das Osterfest zweckmäßigerweise auf den zweiten Sonntag im April oder auf den zwischen dem 4. und 11. April fallenden Sonntag gelegt werde.

* **Ueber die Schul-Sedanfeste im Jahre 1906** haben die deutschen Unterrichtsverwaltungen eine statistische Aufnahme angeordnet. Es soll eine allgemeine Wiederaufnahme der Schulfeste anläßlich des Gedenktages von Sedan, die seit verschiedenen Jahren an vielen Stellen nicht mehr gehalten worden sind, in die Wege geleitet werden. Diese Sedanfeste sollen ebenso dem vaterländischen Gedanken dienen, wie sie der versammelten Festgemeinde auch darum sollen, wie die heranwachsende Jugend in Deutschland schon von klein auf durch die eifrige Pflege der Jugendspiele, der volkstümlichen Uebungen und des Turnens für die nationale Wehrhaftigkeit erzogen wird. Da die Sedanfeste in die Herbstzeit fallen, so werden diese zugleich ein stark treibendes Motiv für die eifrige Pflege der Leibesübungen während der ganzen Frühjahrs- und Sommerzeit sein. Zur Ausführung der angeordneten Statistik sind den Schulbehörden Fragebogen zugestellt worden, die bis zum 15. Januar cr. bei den vorgesetzten Behörden ausgefüllt eingereicht werden müssen. Die erste und wichtigste Frage lautet: An welchen Orten haben Schulen das Sedanfest 1906 in der Weise gefeiert, daß Jugendspiele, volkstümliche Uebungen oder Turnen damit verbunden waren?

+ **Die Ziehung der 1. Klasse 216. Königlich Preußischer Klassenlotterie** wird nach planmäßiger Bestimmung am 10. Januar d. J., früh 8 Uhr, ihren Anfang nehmen. Das Einzählen der sämtlichen 288 000 Losnummern nebst den 8000 Gewinnzetteln gedachter 1. Klasse wird schon am 9. Januar, nachmittags 1½ Uhr, durch die Ziehungskommissarien stattfinden.

⊙ **Dem 7. rheinisch-westfälischen Organistentag,** der vor einigen Tagen in Minden abgehalten wurde, lag über die materielle Lage der Organisten ein reiches statistisches Material zu Grunde. Die Presbyterien sollen um Einführung folgender drei Skalen gebeten werden: Organisten im Hauptamt mit konservatorischer Vorbildung 1200 bis 1800 Mk., alle zwei Jahre steigend um 60 Mk., Organisten im Nebenamt mit konservatorischer Vorbildung 800 bis 1200 Mk., alle zwei Jahre steigend um 50 Mk., Organisten im Nebenamt ohne konservatorische Vorbildung 500 bis 900 Mk., alle zwei Jahre steigend um 50 Mk. Der Gründung eines westdeutschen Organistenbundes soll später nähergetreten werden.

* **Im Original-Welt-Panorama in Hagen, Kampstraße 24a,** wird in der Zeit vom 6. bis 12. Januar eine hochinteressante Serie „Hinter-Indien" gezeigt. Man sieht Siam, Bangkok, Elefanten-Jagd bei Ajuthia, Angkor und viele andere interessante Bilder.



d **Lüdenscheid,** 4. Jan. (Ein Schlauberger.) Ein armer Teufel, der ohne Obdach war, stellte es an einem der letzten kalten Tage folgendermaßen an, um ein warmes Lager und Speise und Trank zu bekommen. Er wartete an einer belebten Ecke, bis ein Schutzmann so weit in Sicht war, daß er ihn beobachten mußte, wenn — er bettelte. Er trat an einige Schüler heran und bat sie um Geld für Brot. Die Jünglinge schossen aus ihrem Taschengeld ein kleines Sümmchen zusammen. Der Schutzmann war mitleidig genug, den Vorgang zu bemerken und den Armen in Polizeigewahrsam mitzunehmen. Vorher bemerkte er zu den erschrockenen jungen Leuten: „Beruhigen Sie sich, der ist froh, wenn er untergebracht ist."

tt **Schwerte,** 3. Jan. (Mit dem Bau der Nebeneisenbahn Schwerte-Herlohn) durch das Baartal soll in der nächsten Zeit begonnen werden. Die Bahn erhält drei Haltestellen in Ergste, Hennen und Kalthof und hat eine Länge von 18 Kilometer. Die Baukosten betragen 4 169 999 Mk.; die Grunderwerbskosten über ½ Million Mark. Die Stadt Herlohn erhält durch den Bahnbau, da auch der Bau der Linie Schwerte-Dortmund in Angriff genommen ist, eine um 20 Kilometer kürzere Verbindung mit dem Industriegebiet.

p **Schwerte,** 5. Jan. (Große Wählerversammlung.) Heute abend, also Sonnabend, den 5. Januar, abends 8½ Uhr findet im großen Saale „im Reiche des Wassers" eine große Wählerversammlung aller national gesinnten Männer der verschiedenen Parteirichtungen statt, zu welcher das nationale Wahlkomitee dringend alle liberalen und nationalen Wähler aus Stadt und Land einladet.

r **Holzen bei Schwerte,** 4. Jan. (Neuer Lehrer). Die zweite Schulstelle an der Schule „in den Rosen", die bisher von Fräulein Heiling versehen wurde, wird mit Beginn dieses Jahres von einem Lehrer verwaltet, der gestern in sein Amt eingeführt wurde. Fräulein Heiling hat eine Schulstelle in Milspe übernommen.

y **Arnsberg,** 4. Jan. (Die gewaltigen Schneemassen), die bis zum 2. ds. Mts. auf unsern sauerländischen Bergen und in unseren Tälern lagerten, sind unter Sturm und Regen bis heute fast gänzlich verschwunden. Zu verwundern ist dabei, daß die Ruhr zur Stunde hier noch kein Hochwasser führt.

g **Siegen,** 4. Jan. (Tot aufgefunden.) Auf der Landstraße zwischen Hilchenbach und Lützeln wurde von Passanten gestern eine alte Hausiererin tot aufgefunden. Die Frau hatte kurz vor Weihnachten in hiesiger Gegend hausiert und ist dann auf dem Wege nach Lützeln im Schnee stecken geblieben und verhungert. Die Leiche war schon am Kopf von Füchsen und Hirschen gräßlich entstellt.

♧ **Olpe,** 3. Jan. („Das geht Sie nichts an.") Der Bergmann B. von hier hat sich selbst mit einem Messer den Hals durchschnitten. Auf die Frage des Arztes, weshalb er dies getan, antwortete der Mann noch: „Das geht Sie nichts an." Zwei Stunden später war der Mann bereits eine Leiche.

st **Münster,** 4. Jan. (Der Regierungspräsident von Gescher), der, wie gemeldet, von einem Straßenbahnunfall betroffen wurde, hat sich einer Operation unterziehen müssen. Es wurden ihm drei Zehen des linken Fußes amputiert. Ueber den Verlauf des Unfalls werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Herr von Gescher weilte auf dem Fahrdamm des Prinzipalmarktes und versuchte den Michaelisplatz zu erreichen. Dabei überhörte er das Läuten des herannahenden Straßenbahnwagens. Der Führer des Wagens versuchte sofort den Wagen zum Stillstand zu bringen, jedoch war die Differenz zu klein, so daß es zum Zusammenstoß kam. Nach einer Beobachtung soll Herr von Gescher, welcher mit langem Cape bekleidet war, mit dem Cape an dem Puffer des Wagens hängen geblieben und so zu Boden gerissen worden sein. Als der Wagen hielt, saß der linke Fuß des Ueberfahrenen fest unter dem Rammbrett des Wagens, so daß dieser hochgehoben werden mußte, um den Verletzten zu befreien. Der Regierungspräsident wurde sofort in ein benachbartes Zigarrengeschäft getragen, wo ihm vom Sanitätsrat Dr. Gröpper die erste Hilfe zuteil wurde. Wie sich herausstellte, liegt kein Knochenbruch vor. Die Verletzungen bestehen vielmehr in der Hauptsache aus Quetschungen und Fleischwunden an der Ferse und auf der Frist. Die große Zehe soll dagegen vollständig zerquetscht sein, während die zweite und dritte Zehe weniger schwer verletzt sind.

d **Dortmund,** 4. Jan. (Das große Schiedsgericht in Rennangelegenheiten) hat auf Antrag des Dortmunder Rennvereins den Trainer Broda und den Reiseur Reinhard Büchner, beide aus Münster, von allen Rennbahnen Deutschlands verwiesen. Büchner ist der Besitzer von Judith I und Broda ist Trainer dieses Pferdes. Diese Verweisung ist die Folge von dem unreellen Laufen von Judith im Tribünenjagdrennen und dem Großen Preis von Dortmund beim Juli-Meeting 1906. Judith I kam beim ersteren Rennen als letztes durchs Ziel, während sie den Großen Preis von Dortmund gegen ihre neun Konkurrenten gewann.

gl **M.-Gladbach,** 4. Jan. (In einer hiesigen Weberei) stürzte infolge des Sturmes eine hohe Mauer ein, die bei einem jüngst vorgekommenen Brande stehen geblieben war. Sie durchschlug das Dach des Maschinenhauses und begrub einen großen Teil der Dampfmaschinen, sodaß der Betrieb längere Zeit ruhen muß.

♧ **Rheydt,** 4. Jan. (Erhängt) hat sich hier der etwa 45jährige Tagelöhner H., der erst einige Tage in einer hiesigen Spinnerei als Heizer tätig war, an einem Treppenpfahl. H. war lange Jahre Schaffner bei der elektrischen Bahn und hatte dort wahrscheinlich etwas voreilig gekündigt, sodaß er längere Zeit stellenlos war.

ss **Düsseldorf,** 4. Jan. (Die hiesige Strafkammer) verurteilte unter Ausschluß der Oeffentlichkeit die Näherin Helene Kluth wegen Verbrechens gegen § 218 des Str.-G.-B. zu zwei Monaten Gefängnis und sprach den mitangeklagten Leichenbitter Julius Laube von der Beschuldigung der Beihilfe mangels Beweises frei. Eine dritte Angeklagte, die Hebamme Witwe Kupferschmidt, hat sich vor einiger Zeit im Untersuchungsgefängnisse mittels Salzsäure vergiftet.

m **Barmen,** 4. Jan. (Gasvergiftung.) Am Freitag wurde der unverheiratete Schuhmacher Heinrich Schuske in seinem Bett bewußtlos aufgefunden. Er wurde mittels Sanitätswagens nach dem St. Petrus-Krankenhause übergeführt und ist dort am 1. Januar gestorben, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. Anscheinend liegt hier Gasvergiftung vor; denn in dem Zimmer hat man leichten Gasgeruch wahrgenommen; durch Arbeiter der städtischen Gasanstalt ist vor dem betreffenden Hause ein defektes Gasrohr aufgefunden worden. Da in dem Hause sich kein Gasanschluß befindet, muß das Gas in das Zimmer des Sch. aus dem Fußboden eingedrungen sein.

(!) **Remscheid,** 4. Jan. (Ein blutiges Ehedrama) hat sich in Hasten abgespielt. Ein Mann, der von seiner Frau getrennt lebte, suchte diese gestern in ihrer Wohnung auf. Er traf sie im Hofe. Als sie seinem Verlangen, wieder mit ihm zusammenzuwohnen, nicht nachkommen wollte, zog er einen Revolver und gab auf die Frau 5 Schüsse ab, durch die sie am Kopf, im Nacken und an beiden Händen getroffen und schwer verletzt wurde. Die Frau wurde zu ihren Verwandten gebracht, wo ihr durch einen Arzt Hilfe zuteil wurde. Der Mann entfernte sich und wurde in Gründerhammer verhaftet.

s **Solingen,** 3. Jan. (Wegen wissentlich falscher Steuererklärung) wurde eine Anzahl Personen mit hohen Geldstrafen belegt, einer mit hinterzogenen Beträgen von 15 000 Mark.

+ **Velbert,** 3. Jan. (Ein schwerer Raubanfall) wurde in der vergangenen Nacht am Wasserturm verübt. Der Arbeiter Göke von hier war auf dem Nachhausewege begriffen, als er plötzlich von einem fremden Manne überfallen, niedergeworfen und mit einer Schnapsflasche in rohester Weise mißhandelt wurde. Darauf wurden Göke sämtliche Taschen geplündert und seine Börse mit ca. 40 Mk. Inhalt geraubt. Die noch in derselben Nacht angestrengten Ermittelungen waren von Erfolg gekrönt. Heute vormittag wurde der Former Pilkowsky von hier als der Tat dringend verdächtig in Haft genommen. Man fand bei ihm das gestohlene Geld, außerdem erkannte der Ueberfallene seinen Mann wieder.



[Die 100000 Mark-Braut.] Eine Liebesgeschichte, die eines gewissen tragikomischen Beigeschmacks nicht entbehrt, kam in einer Verhandlung zur Sprache, welche die Strafkammer des Landgerichts II in Berlin beschäftigte. Wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges im straffchärfenden Rückfalle mußte sich die Witwe Fanny Wenzel verantworten. Die Angeklagte hat eine sehr ereignisreiche Vergangenheit hinter sich. Um an ihrem Lebensabend wenigstens sich das Renommee einer anständigen und ehrenwerten Frau zu erwerben, wandte sie sich einem bestimmten Beruf zu, und zwar dem Gewerbe einer Heiratsvermittlerin. Auf eine ihrer Heiratsannoncen meldete sich der Kaufmann C. Frau Fanny erzählte, daß sie eine allerdings nicht mehr ganz junge Dame „auf Lager" habe, die nicht nur allein ein sehr liebebedürftiges Herz, sondern auch ein Kapital von 100 000 Mk. in sicheren Papieren angelegt besitze. Das übliche Rendezvous fand statt, und dem Heiratslustigen wurde jene Dame als Fräulein Selma W. vorgestellt. Herr C. fand an der Dame vermutlich infolge des kapitalistischen Hintergrundes Gefallen. Eines Tages war die „reiche Braut" von der Bildfläche verschwunden. Die Angeklagte, an die sich C. wendete, erklärte, Fräulein W. wäre nach Bad Oynhausen gefahren, um hier Heilung zu suchen. Sie wäre jedoch von ihr beauftragt, den Briefwechsel in die Hand zu nehmen. Herr C. übergab nun der Angeklagten die feurigsten Liebesbriefe für seine Angebetete und erhielt auch regelmäßig von dieser kleine Liebesepisteln zurück. Dieser briefliche Verkehr zwischen C. und seiner Zukünftigen zog sich über ein Jahr hin, in welcher Zeit die Angeklagte auch und nach 850 Mark als Provision für die Ehevermittelung vorschußweise erhielt. Eines Tages war Herr C. wie aus allen Wolken gestürzt. Er erfuhr, daß seine Angebetete ein ganz armes Mädchen sei, von dem Treiben der Angeklagten absolut nichts wußte und auch niemals die Liebesbriefe des Herrn C. gelesen hatte. Die Verfasserin jener Briefe, die C. als Antwort erhalten hatte, war stets die Angeklagte gewesen. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis.



Kleine Chronik.

Mr. Alfred Howard Lloyd aus Bletchingley (Surrey) hat sich zu Weihnachten als „Musteronkel" erwiesen. Er schenkte jedem seiner 37 Neffen und Nichten einen Check von 1000 Pfund Sterling. — Während des großen Schneetreibens, das in London am letzten Sonntag herrschte, kam eine Frau in High Street, einer der ärmlichsten Straßen des Londoner Arbeiterviertels Poplar, mit einem Mädchen auf offener Straße nieder. Mutter und Kind wurden sofort mit der Ambulanz nach dem nächsten Krankenhaus geschafft und befinden sich völlig wohl. Das Kind wird in der Taufe den Namen Schneewittchen erhalten. — Wie aus Neustadt im Erzgebirge gemeldet wird, ist dort unweit des sächsischen Zollhauses Mittwoch Nacht eine Mutter mit zwei Töchtern, in einer großen Schneewehe stehend, erfroren aufgefunden worden. Bei dem riesigen Schneesturm konnten die Leichen nur mit Mühe geborgen werden. Donnerstag ist Tauwetter mit Hochwassergefahr eingetreten. — Der Oberstleutnant Karl von Rossegg, der, wie täglich, im Inspektionszimmer des 80. Infanterieregiments in Lemberg den Rapportentgegennahm, schoß sich in Gegenwart der Offiziere und Mannschaften eine Kugel durch den Kopf. Er blieb auf der Stelle tot. — Von einer Bande ehemaliger Sträflinge der Gefangenenanstalt zu Heiligenstadt wurden zwei Aufseher dieser Anstalt in der Nacht auf offener Straße überfallen und mit Messern und Schlagwerkzeugen furchtbar zugerichtet. Darauf drangen die Kerle in eine Wirtschaft ein, wo noch zwei andere Aufseher saßen, und schlugen mit dem Rufe: „Alle Aufseher müssen verrecken!" auf diese ein, bis es den Beamten gelang, sich durch eilige Flucht zu retten. Die Angreifer waren erst vor kurzem aus dem Gefängnis entlassen worden und wollten sich an den Aufsehern rächen. — In Madrid wurde der Falschmünzer José Ciscar verhaftet, der sowohl in Madrid als auch in den Provinzen beträchtliche Summen in falschen Münzen abgesetzt hatte. Er hatte sieben verschiedene Wohnungen und in jeder von ihnen eine Geliebte, die er mit dem Absatz der Münzen betraute. Die Zahl der Verhafteten beträgt zusammen zehn; darunter befindet sich auch ein Schutzmann.

— **Der deutsche Kaiser als Gemeindemitglied von Marienbad.** Am 30. Januar wird, wie uns berichtet wird, dem deutschen Kaiser die Urkunde seiner Gemeinde-Mitgliedschaft von Marienbad durch eine Abordnung der Marienbader Stadtverwaltung feierlichst überreicht. Nach einer im Marienbader Stadtarchiv befindlichen Urkunde hat der König von Preußen (Friedrich Wilhelm IV.) auf Grund eines Kaufvertrages vom 30. Januar 1857 einen Realbesitz erworben, und zwar die Marienbader evangelische Kirche. Nach der Gemeindeordnung des Königreiches Böhmen gehören alle diejenigen, welche in der Gemeinde einen Realsitz haben, zu den Mitgliedern der betreffenden Gemeinde. Sonach hat nun die berühmte Kurstadt Marienbad die Ehre, den jetzigen deutschen Kaiser als den Nachkommen Friedrich Wilhelms IV. zu ihren Gemeindeangehörigen zählen zu dürfen.

— **Eine Familientragödie.** Aus Chalons sur Marne wird eine seltsame Familientragödie berichtet: Ein Arbeiter war mit seinen bejahrten Eltern in Zwist geraten. Er wollte ein Mädchen heiraten, die Eltern jedoch weigerten sich, ihre Einwilligung zu dem Bündnis zu geben. Hierüber geriet der junge Mann in die höchste Aufregung. Er irrte tagelang in den Wäldern umher, schlief im Freien, nährte sich von Wurzeln und Sand und machte auf alle Menschen, die ihm begegneten, einen äußerst verstörten Eindruck. Der Vater, dem seine Härte leid tat, ging nun selbst hinaus, um seinen Sohn wieder heimzuholen. Der junge Mann gab auch scheinbar nach und kehrte in das elterliche Haus zurück. Bei Nacht jedoch schlich er sich heimlich in den Keller. Er schleppte Dynamit herbei und wollte das Haus seiner Eltern und sich selber in die Luft sprengen. Hierbei war er ungeschickt. Die Patronen explodierten zu früh und zerrissen den Arbeiter in tausend Stücke. Die Eltern des jungen Mannes sind nun aber selbst in krankhaften Trübsinn über den Tod ihres Sohnes verfallen.

— **Ein jugendlicher Lebensretter.** Auf dem Eise des Mühlenteiches in Basedow in Mr. vergnügte sich die Dorfjugend. Dabei geriet der fünfjährige Sohn eines Arbeiters in ein Loch und verschwand. Sofort rafften sämtliche Kinder ihre Schlitten und Schlittschuhe zusammen und liefen in größter Eile davon! Nur der 10jährige Sohn des gräflichen Fasanenmeisters Weber ging entschlossen aus Rettungswerk, schnallte schnell die Schlittschuhe ab, legte sich platt auf das Eis und kroch an das offene Loch heran. Auch dort verzagte er nicht, als es Mut und Anstrengung erforderte, den schon Verschwundenen zu erfassen. Die Rettung gelang ihm; der mutige Junge bekam schließlich den Untergegangenen zu fassen, zog ihn heraus und kroch mit dem Erstarrten und fast Leblosen auf das feste Eis zurück.

— **Der illuminierte Eisenbahnzug.** Ein Kleinbahnidyll spielte sich auf der staatlichen Sekundärbahnstrecke Andreasberg-Scharfeld ab. Als die Reisenden den abends um ½6 Uhr von Andreasberg abfahrenden Zug besteigen wollten, waren sämtliche Abteile in düstere Nacht gehüllt. Der Schaffner wußte nur die lakonische Antwort zu geben, daß „das Gas alle geworden sei". Ein Versuch, mit Oelfunzeln die Finsternis zu beseitigen, war fruchtlos. Schließlich kam ein Fahrgast auf die treffliche Idee, vom Bahnhofswirt Weihnachtskerzen zu erbitten. Die Kerzen wurden in den Fensterbänken der einzelnen Abteile aufgestellt, und nunmehr verließ der auf diese Weise festlich „illuminierte" Zug mit Volldampf die Station.

— **Der Spieleufel** hat den 23 Jahre alten Viehverkäufer Max Duwe in Berlin in den Tod getrieben. Seinem Wirt klagte er oft, wenn er spät nachts heimgekehrt war, daß er viel Geld verloren habe. Er versprach auch wiederholt, daß er nicht mehr spielen werde, aber sobald er die Karten wieder sah, waren seine Vorsätze hinfällig. Mittwoch kam er wieder morgens 6 Uhr nach Hause. Um 8 Uhr ging Duwe wieder aufgeregt weg, suchte das Geschäftskontor in der Börse des Viehhofes auf und tötete sich dort durch einen Revolverschuß in die rechte Schläfe. Bei der Leiche fand man sechs Mahnbriefe von Gläubigern, an die der junge Mann im Poker, Mauscheln usw. in Lokalen in der Nähe des Viehhofes 10 000 bis 12 000 Mark verloren hatte.

Eingesandt.

Allen denen, die mir im vergangenen Jahre auf meine an dieser Stelle kund gegebenen Bitte Liebesgaben zur Verpflegung eines armenischen Waisenkindes anvertraut haben, teile ich hierdurch mit, daß laut Sparkassenbuch 291,06 Mk. zusammengekommen sind. Mk. 6,91 Zinsen hinzugerechnet, beläuft sich das Guthaben auf Mk. 297,97. Davon habe ich den versprochenen Jahresbeitrag von 150 Mk. und außerdem 40 Mk. für dringende Bedürfnisse eines deutschen Waisenhauses in Armenien an den Schatzmeister des deutschen Hilfsbundes für christl. Liebeswerk im Orient, Herrn F. Schuchardt, Frankfurt a. M., Fürstenbergerstraße 151, abgeschickt, so daß Mk. 107,97 für das nächste Jahr in der Sparkasse zurückbleiben. Indem ich allen herzlich danke, daß sie mir die Erfüllung meines Versprechens, für den Unterhalt eines armenischen Waisenkindes zu sorgen, wieder möglich gemacht, ja noch darüber hinaus noch in den Stand gesetzt haben, das Liebeswerk zu unterstützen, bitte ich sie, mich auch im nächsten Jahre nicht im Stiche zu lassen.

Professor Wilhelm Böttlicher,
Hagen, Kirchstraße 1, II.

Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Schlachthofe.

Auftrieb in der Zeit vom:	Großvieh	Schweine	Kälber	Schafe
3. Dezbr. 06	92	248	27	8
10. „ 06	77	264	26	8
17. „ 06	107	296	29	3
24. „ 06	67	223	19	—
31. „ 06	81	205	22	—

Durchschnittspreis im Großhandel für 50 kg Schlachtgewicht.

Festgestellt in der Zeit vom	Großvieh	Schweine	Kälber	Schafe
1.—31. 12. 1906.	I. —,— II. 76,50 III. 71,30	66,00	90,00	85,00

An Fleischpreisen wurden im Kleinverkauf gezahlt. (Fleisch einschl. Knochenbeilage.) Durchschnittspreis: Es kosten je ein Kilo

Festgestellt in der Zeit vom	Großvieh	Schweine	Kälber	Schafe
1.—31. 12. 1906	I. 1,50 II. 1,55 III. 1,70	1,80 M.	2,00 M.	1,90 M.

Hagen, den 2. Januar 1907.



Von Dienstag ab nehme ich

blaue Rabattmarkenbücher

überall zahlbar für 6.50 Mk.

in Zahlung.

Albert Eichmann

Hagen i. W.

Elberfelder-Str.

An- und Verkäufe!

Gebrauchte, aber tadellos erhaltene

Wohnungs-Einrichtung

von 2—3 Zimmern für sofort oder später zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe an die Exped. d. Bl. unter 2059.

Bauplätze

von meinem Terrain zwischen **Allee- u. Kochstraße** sind preiswert u. unter günst. Bedingungen

zu kaufen.

G. A. Klein, Altenhagen
Fernruf 453.

---

2 Tafelwagen

und **1 Dezimalwage** fast neu, mit Gewichte zu verkaufen.

Zu erfragen in der Exped. u. **2075.**

Wegen Aufgabe des Haushaltes verkaufe **1 Bettstelle m. Matratze, 2 Tische, 1 Nachtkonsole, 1 Ofen, 1 Gasherd m. Gestelle, 1 alt. Chaiselongue, 1 großer neuer Vogelkäfig für Kanarienzucht.** 2114

Das Nähere **Langestr. 68**, II.

Gebr. Ofen und Kinderbett

mit Matratze billig zu verkaufen.

Wittekindstr. 18 I, rechts.

Starker

Dachhund,

zugfest, zu verkaufen. 2124

Hagen, Elberfelderstr. 96 p.

Wohnungs-Anzeigen!

Wohnung

von 3 bis 4 Räumen, Nähe Schule 6, Langestraße, pr. 1. April gesucht.

Off. u. R. P. 2086 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Für April oder Mai

3 Zimmer

gesucht, möglichst Nähe der Bahn.

Offerten mit Preis unter 2060 an die Exped dieser Zeitung.

Dame sucht

einf. möbl. Zimmer

im Zentrum der Stadt.

Offerten mit Preisangabe bef. die Exped. d. Bl. unt. Nr. 2151.

Herrschaftlich eingerichtete

Etagen-Wohnungen,

I., II., III. Etage, 7 Zimmer, Badezimmer, Mansardenzimmer per sofort oder später preiswert in meinem Neubau Heidenstr. zu vermieten.

P. Gärtner, Hagen, Adolfstr.

Großes Ladenlokal

mit 1 Zimmer im Mittelpunkt von Milspe zu vermieten. (Geeign. f. Filiale). Offerten unter Nr. 2117 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Hagen i. W.

Frankfurter- u. Schulstrassen-Ecke No. 71.

ist eine vorzügliche I. Halb-Etage, lichthelle sehr geeignete Räume für größere kaufmännische, technische und Verwaltungs-Büros oder Sitz einer Versicherungs-Repräsentanz durch mich zu vermieten.

Hermann Kornblum

Hagen i. W. Frankfurterstr. 97, 99, 101.

Zum April steht Konkordiastr. ein geräumiges 2116

Ladenlokal,

welches sich auch zu Bureauzwecken eignet, und eine 1. Etage zu vermieten.

Näheres **Hagen, Kampstr. 27.**

Herrschaftl. Etagen

in hochmod. Ausführung, bevorzugte Lage, Nähe des Stadtgartens, in jeder Größe u. Preislage per sofort und später zu vermieten. 22a

Karl Kleine, Hagen,
Moltkestr. 14 u. Langestr. 47.

Eine Wohnung

von 2 oder 3 Zimmern und ein

Ladenlokal

am Marktplatz auf sof. z. verm.
4 7a Hagen, Bismarckstr. 5.

Offene Stellen!

---

2 bis 3 schöne

Mansarden

in herrschaftl. Hause, an alleinstehende Dame oder Herrn zu vermieten.

Offerten unter 291a an die Expedition dies. Ztg.

Herdecke. 2047

3 Zimmer

in Herdecke Hauptstr. 18 sehr billig an ruhige Leute zu vermieten Näh. Auskunft **nur** bei **A. Peiffer Hagen, Dahlenkampfstraße 5**

---

2 Frontzimmer

an kinderlose Familie zu vermieten. 2067

Hagen, Rembergstraße 15.

Einf. möbl. Zimmer

an ein oder zwei Herren zu vermieten. **Elberfelderstr. 51,** I.
2247 Seiteneingang.

Freundl. möbl. Zimmer

sofort zu vermieten.

Näheres in der Exped. dieser Zeitung unter Nr. 2111.

Stellen-Gesuche!

Junger Mann

sucht Stellung in Spezereigeschäft und Kolonialwaren. 13695

Zu erfrag. in der Geschft. d. Bl.

Wer gibt

einem verheirateten Mann, der im Rechnen und Schreiben gut bewandert ist, und auch sonst keine Arbeit scheut, dauernde

Stellung.

Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Angebote unter **2076** an die Exped. d. Ztg.

Verheirateter Mann, 35 Jahre alt, mit guten Zeugnissen versehen, sucht

Stellung als Lagerverwalter

2c. in einem Fabrikationsgeschäft. Offerten unter Nr. 2043 beförd. die Exped. d. Bl.

Offene Stellen!

Wir suchen für jeden Bezirk

tücht. Vertreter

für einen konkurrenzlosen Haushaltungsartikel, eventl. Mk 200 Monatsgehalt und Spesenzuschuß Engagem.-Bedingung u. Muster gegen Einsendung von Mk 0,75 Zeitungs- u. Automobilreklame wird von uns übernommen.

Strohschnitter & Co.,
445a G. m. b. H.
Bonn am Rhein.

Fabrikportier

zum sofortigen Eintritt gesucht. Invaliden erhalten den Vorzug. Selbstgeschriebener Lebenslauf, sowie Führungs- bezw. Arbeitszeugnisse sind bei der persönlichen Meldung vorzulegen.

Stahlblechwalzwerk und Schaufelfabrik.
Eckardt & Co., Herdecke Ruhr.

Jugendl. Arbeiter

für leichte propere Arbeit per sofort gesucht. 13700

Hagen, **Concordiastraße 3.**

Für dauernde Stellung sofort gesucht:

1 tüchtiger

Eisendreher

für Massenartikel, ferner ein

Fassondreher

für Schraubenbank. 2081

Werrn & Wiemers,
Fabrik für Fahrradteile,
Iserlohn.

Auf sofort einige

jugendl. Arbeiter und Kernmacher gesucht.

C. & A. Falkenroth, Haspe.

Sie finden Käufer oder Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter u. Gewerbebetriebe

rasch und verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch

E. Kommen Nachf. Köln a/Rh. 165 Kreuzgasse 3, I.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.

Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektenten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.

Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux i. Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

Monteure, Vorarbeiter Nieter, Kesselschmiede, Schlosser u. Montage-Arbeiter

sucht 2049

Maschinenfabrik Baum Akt.-Ges., Herne (Westf.)

Tüchtige

Schleifer u. Polierer, Schlosser für Dreherei Former Kernmacherinnen

und

jugendliche Arbeiter

erhalten sofort dauernde und sehr lohnende Beschäftigung bei

Wilh. Theis sen. Söhne,
Metallwarenfabrik u. Eisengießerei
Voerde.

Junger

Gelbgießergehülfe,

mögl. auch **Dreher,** sowie ein

Junge

der Lust zur Gelbgießerei hat, gesucht. 2082

Rincker & Co. Westhofen.

Gesucht für ein Rechtsanwaltsbureau wird ein 2056

Junge

mit guter Handschrift.

Hagen, Hochstraße 114.

Jugendliche Arbeiter

werden bei dauernder Beschäftigung und guten Löhnen jederzeit eingestellt bei 2003

Funcke & Hueck,
Abteilung Eckesey.

---

1 Klempner- und Installateur-Lehrling

auf sofort oder Ostern gesucht.

Emil Marks jun.
Klempnerei u. Installat.-Geschäft
Hohenlimburg. 2130

Jugendl. Arbeiter

für die Packstube gesucht. (2129
Oberhagen, Forststraße 12.

Junges Mädchen

das zu Hause schlafen kann gesucht.

Hagen, Elberfelderstr. 96 II.

Räumungs-Verkauf

in

Oefen und Gasöfen.

Um mein grosses Lager mögl. zu räumen, verkaufe sämtliche Oefen ab heute zu **ausergewöhnlich billigen** Preisen.

Riessner Oefen bis 25% Rabatt.
Junker & Ruh-Oefen 20% Rabatt.
Dauerbrand-Oefen, Irische Oefen } **bis 30% Rabatt.**

Ein Posten schöne, moderne

Gasöfen bis zu 30% Rabatt.

Für Bau-Unternehmer **sehr günstige Gelegenheit** zur Einrichtung von Neubauten.

Lieferung **auch nach auswärts frei!**

Aufstellen gratis.

Walther Stamm

Hagen i. W.

Bahnhofstrasse. — Fernsprecher 299.



Jetzt ist es Zeit

eine Kur mit meinem seit langen Jahren bewährten

„Jodella"

Lahusen's Lebertran

zu beginnen und **regelmäßig** fortzusetzen, da so die **besten und nachhaltigsten Erfolge erzielt werden. „Jodella"** ist der beste, **beliebteste und vollkommenste** Lebertran und übertrifft alle ähnl. Konkurrenz-Fabrikate.

Alleiniger Fabrikant
Apotheker Lahusen in Bremen.

Da Nachahmungen, achte man gefl. auf die nebenstehende Figur und Namen **„Jodella".** Alle anderen Präparate **sind als nicht ächt** zurückzuweisen! —

Preis: Mark 2.30 u. 4.60.

Frisch zu haben in allen Apotheken von Hagen, Altenhagen, Vorde, Haspe, Kückelhausen, Letmathe, Iserlohn, Unna etc.

Für ein hiesiges Mehl- und Getreidegeschäft engros, wird **per sofort** ein tüchtiger

Lehrling

oder **Volontär** gesucht.

Off. unter Nr. **2081** an die Exped. d. Zeitung.

Zum sofortigen Eintritt wird von einer hiesigen Temper-Gießerei ein

junger Mann

für die Buchhaltung gesucht.

Herren, welche schon in der Branche tätig waren, bevorzugt. Offert. nebst Gehaltsansprüchen unter Nr. 2070 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Buchdrucker-Lehrling

mit guten Schulzeugnissen gesucht.

Westfäl. Tageblatt
General-Anzeiger.

Gesucht
ein zuverlässiger, tüchtiger

Heizer

für dauernde Beschäftigung.

Städt. Badeanstalt
2149 **Hagen.**

Ordentl. evang. Mädchen

das den Haushalt selbständig führen kann, auf 1. Febr. gesucht. Lohn 300 Mark. Zum Waschen u. Putzen Arbeitsfrau z. Beih.

2038 **Barmen, Querstr. 6.**

Sauberes, zuverlässiges, evang.

Mädchen

welches die Hausarbeit versteht und Liebe zu Kindern hat, **gegen hohen Lohn** für bald gesucht. Frau Prokurist **G. Bremecker,** Barmen, Fischerthalerstraße 95.

Auf sofort oder zum 1. Febr. ein tüchtiges 13701

Dienstmädchen

gesucht.

Hagen, **Sternstraße. 12** part.

Tücht. Dienstmädchen

gegen gute Behandl. u. h. Lohn gesucht.

Th. Jacobs, Barmen,
Carnaperstraße 43.

Ein tüchtiges, properes

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gegen guten Lohn per 1. Febr. gesucht. Dasselbe findet Gelegenheit, sich als Verkäuferin auszubilden. Gute Zeugnisse erforderlich.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes unter 2110

Für meine Personalküche ein fleißiges und properes

Mädchen

zum Spülen und Kartoffelschälen gesucht. Anfangslohn 60 Mk.

Hermann Kornblum,
Hagen.

Anzeigen von

Arbeits-, Stellungs-, Wohnungs-

Gesuchen u. Angeboten werden bei dreimaliger Aufgabe

gratis

zum vierten Male veröffentlicht.

Suche für sofort ein durchaus zuverlässiges, ordnungsliebendes

Mädchen,

welches in allen häusl. Arbeiten schon etwas erfahren sein muß, in einen kl. ruh. Haushalt. Guter Lohn, liebevolle Behandl. (13665

Frau H. Schnütgen,
Barmen, Gertraudenstr. 49 I.

Ein braves 2122

Mädchen

für vormittags gesucht.

Hagen, Fleyerstraße 95.

Krankheitshalber sofort

Dienstmädchen

gesucht Zweitmädchen vorhanden, keine Wäsche.

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter 2019.

Suche zum 1. Februar ein tüchtiges, braves

Mädchen

für kleinen Haushalt.

Frau Emil Rademacher,
2095 Elbersufer 14

Erfahrenes Mädchen

mit guten Zeugnissen gegen hohen Lohn u. freundliche Behandlung auf möglichst bald gesucht. 2077

Lehrer Moormann
Elberfeld, Prinzenstraße 31.

Ein junges 2073

Mädchen

wird für Laden u. Haushalt ohne gegenseitige Vergütung zu April oder Mai in die Lehre gesucht.

Wilh. Buchheister, Bielefeld.

Tüchtiges Küchenmädchen,

das an der Wäsche mithilft, für bald oder später gesucht.

Gefl. Offert. bef. unter 300 die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche per sofort oder später ein besseres, evangel.

Mädchen

in kleinen Haushalt bei Familienanschluß. 2046

Hagen, Lange- u. Roonstr.-Ecke.

Suche per sofort ein properes, tüchtiges

Mädchen,

welches im Kochen u. den übrigen Hausarbeiten Erfahrung hat.

Frau **Carl Knäpper,** Konditorei, Hagen, **Bahnhofstraße.**

Gesucht zu 1. Februar, tüchtiges, zuverlässiges 13554

Mädchen

für Küche und Hausarbeit. Kleiner Haushalt (3 Personen), keine Wäsche, hoher Lohn.

Frau Senatspräsident **Schmölder,** Hamm, Aschgartenstr. 12.

Ordentl. Mädchen

sucht bei hohem Lohn und guter Behandlung 2036

Hausvater **Boger,** Elberfeld, Bergstraße 50.

Stundenmädchen

gesucht. 2139

Hagen, Wehringhauserstraße 7.

Junges Mädchen,

18 Jahre, sucht Stellung in Hagen zum sofortigen Eintritt, am liebsten kinderlose Familie. Gehaltsansprüche per Mon. 20—22 M. Zu erfr. unter 2141 in der Exped. dieses Blattes.

Suche für mein Manufaktur- und Kolonialw.-Geschäft ein fleiß. prop. **Lehrmädchen** zum 1. Januar. Dasselbe wird auch im Haushalt ausgebildet. **Rich. Beinhauer,**
13668 Gebhardshain (Westerwald).

Junges

Lehrmädchen

für Konditorei und Haushalt sofort gesucht. 2031

Conditorei Halbach,
Barmen, Wupperstr. 20.

Schlachthofe.

Kälber	Schafe
27	8
26	8
29	3
19	—
22	—

Kälber	Schafe
90,00	85,00

Kälber	Schafe
2,00 M.	1,90 M.

1907 Januar 1907

7

Montag

Beginn unseres

Inventur-Ausverkaufs.

Unser alljährlich nur einmal stattfindender Inventur-Ausverkauf bietet

hervorragende Vorteile!

Der moderne Charakter unseres Geschäfts macht eine möglichst

totale Räumung

am Ende einer Saison zur Bedingung.

Um dies zu erreichen, haben wir nach beendeter Lager-Aufnahme grosse Warenmengen ausgelegt, welche zu

aussergewöhnlich billigen Preisen

die z. T. den Herstellungswert nicht decken, ausverkauft werden.

Beachten Sie unsere Annonce am 7. Januar.

SINN & CO.

G. m. b. H.

Hagen, Mittelstrasse 18 und Passage.



1881 Grosse 1907

Hagener Karneval-Gesellschaft

Närrischer Reichstag.

26. Legislatur-Periode.

Sonntag, den 6. Januar 1907

im Närrischen Reichstagspalais **Tonhalle** (Inh. **Ernst Reinecke**):

2. grosse Damensitzung.

Kassenöffnung 7½ Uhr abends. — Aufzug des kl. Rats 8 Uhr.

Eintrittsgeld a Person 55 Pfg. inkl. Lustbarkeitssteuer.

Nach der Sitzung: **Geschlossener Ball.**

Der kl. Rat.

Museum Folkwang.

Neu ausgestellt im Januar:

Gemälde v. Frz. Nölken-Borgeln

Am ersten Sonntag jedes Monats Nachm. 2—4 Uhr: **Eintritt zu halben Preisen.** 2145

Weltpanorama in Hagen

Kampstr. 24a.

Vom 6. bis 12. Januar:

Hinter-Indien.

Städt. Gesang-Verein.

Montag, den 7. Januar cr., abends 8 Uhr,

Hauptprobe

(Damen und Herren) für „Parsifal" und „Faustsymphonie".

2127 **Der Vorstand.**

Krieger- und Landwehrverein Hagen.

Montag, den 7. Januar 1907, nachmittags ½3 Uhr

Antreten

im Vereinslokale, Viktoriasaal, Körnerstraße, zur Beerdigung des Kameraden Lind.

Kommandiert sind die Kameraden nach den Buchstaben **A bis J.**

2134 **Der Vorstand.**

Josef Elchler, Pianist, (vom Blatt) ist frei. — Besorge a. Wunsch auch tücht. Humoristen u. Geiger **Gevelsberg,** Mittelstr. 35.

Garde-Krieger-Verein

Hagen i. W.

Sonntag, den 6. Januar cr., abends 6 Uhr, im Vereinslokal, Hochstr. 87a

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Jahres- und Kassenbericht.
4. Abrechnung von der Weihnachtsfeier.
5. Ergänzungswahl des Vorstandes, sowie der Ehrenämter.
6. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

2121 **Der Vorstand.**

Boerder Krieger-Verein.

Sonntag, den 6. Januar cr., nachm. 5 Uhr,

Haupt-Versammlung

beim Kameraden **Haarmann.**

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vorstandswahl.
4. Wahl der Rechnungsprüfer für 1907.
5. Kaisergeburtstagsfeier betr.
6. Vereinsangelegenheiten.

2142 **Der Vorstand.**

NB. Der Vorstand tritt eine Stunde vorher zusammen.

Kaisergarten Hagen-Eckesey.

Inh.: **J. Schulte-Bäuminghaus.**

Sonntag, den 6. Januar 1907:

Grosses humoristisch-karnevalistisches Konzert

ausgeführt von der Kapelle des **Jäger-Bataillons Nr. 7 aus Bückeburg,** unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn **Scheer** und unter Mitwirkung der **großen Karnevals-Gesellschaft Hagen.**

Anfang 4 Uhr. Aufzug des kl. Rats 5 Uhr.

Entree 55 Pfg. inkl. Lustbarkeitssteuer

Nach dem Konzert: Geschlossener Festball.

Närrische Abzeichen sind an der Kasse zu haben.

NB. Das Werfen von Papierschlangen ist strengstes untersagt.

Zum ersten Mal in Hagen!

Weidenhof!

Am Samstag, den 5. Januar 1907:

Einmaliges grosses Militärkonzert d. Kapelle d. 1. Garde-Regiments z. F.

42 Mann.

Leitung: Herr Musikdirektor **Möller.**

Anfang 8½ Uhr. Abendkasse 80 Pfg.

Eintrittskarten im Vorverkauf a 60 Pfg. inkl. Steuer sind zu haben in den Zigarrenhandlungen der Herren **Achenbach & Schäfer,** Elberfelderstr. und **Otto Eggers,** Mittelstraße 6 (Weidenhof).

Ich bitte um zahlreichen Besuch, nur dann ist es mir möglich, fernerhin derartige berühmte Musikkapellen nach Hagen kommen zu lassen.

Herm. Lücke, Weidenhof.

Cabaret Klimperkasten (Reichshalle)

Hagen i. W.

Rendez-vous der eleganten Welt.

Täglich abends 9 Uhr:

Internationale Cabaretvorstellung exquisite Kunstkräfte.

Sonntag, den 6 Januar 1907:

2 grosse Vorstellungen, bei Wein,

um 4 und 8 Uhr.

Beginn der Carnevalssaison

Prächtige Carnevals-Dekoration in sämtlichen Räumen.

Unsere Kolonien! Ein Abend bei Tippelskirch & Co.

Lebende Bilder! Urgelungene Chorlieder!

Närrische Vorträge! Närrische Vorträge!

Aufführung der Carnevalsposse:

Der kranke Dienstmann.

Zum Kapottlachen! Neu! Originell!

Gratisverlosung wertvoller Gegenstände.

Motto: Hut ab! Kappe auf!

Herdecke.

Nationalliberale Partei.

Oeffentliche Wählerversammlung

am Mittwoch, den 9. Januar,

abends 8½ Uhr,

im Saale des Herrn **Daub,** (Rheinischer Hof).

Redner:

Rechtsanwalt Dr. Cremer-Hagen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der nationalliberale Verein Herdecke.

Der Gesamtverband der liberalen Bürgervereine und der Jungliberale Verein Hagen i. Westf.,

laden hierdurch alle Mitglieder und Freunde der liberalen Sache zu ihrem

Winterfest

auf **Sonnabend den 12. Januar abends 8¼ Uhr** zum Viktoriasaal Körnerstr. ein.

Der Abend wird ausgefüllt durch Ansprachen, Aufführungen und Konzert. Nachher:

BALL.

Die Festmusik stellt das gesammte Trompeterkorps des Dragonerregiments No. 5 aus Hofgeismar unter persönl. Leitung des Musikdirigenten Paletta.

Preis des Programms, das gleichzeitig zum Eintritt berechtigt, **Mk. 0.30** — Damen haben freien Zutritt. Die Programme sind zu haben bei den Vereinsmitgliedern, der Geschäftsstelle Bahnhofstrasse 33, und an der Kasse.

Arzinger's Bauernmuseum

An der Springe **Wasserstr. 2a** Nähe des Marktes

Sonntag d. 6. Januar 1907, von nachmittags 4 Uhr ab

Auftreten

des Kunstgärtners und Wiesenbauers, Dauerredners und Tierbändigers 2133

Eduard Asshoff

mit seinem großen Vogel und Krokodil.

Stadt-Theater Hagen i. W

Direktion: Emil Rothmann.

Sonntag, den 6. Januar cr. nachm. 3½ Uhr, kl. Preise.

Der Vogelhändler.

Operette in 3 Akten von C. Zeller

Abends 7½ Uhr,

26. Abonnements-Vorstellung. Serie A (rot).

Frühlingsluft.

Operette in 3 Akten von Reiterer

Dutzendkarten und Vereinsbillets gültig.

Montag, den 7. Januar cr.,

21. Abonnements-Vorstellung. Serie B (blau). 2128

Nora.

Hagener-Theaterverein.

Viktoriasaal Hagen i. W.

Gastspiel des Elberfelder Stadttheater-Ensembles.

Dienstag, den 8 Januar 1907,

13. Abonnementsvorstellung

Einmaliges Gastspiel von Frau Gertrud Gerlach-Jakobi.

Anfang 7½ Uhr,

Ende ungefähr 9¾ Uhr,

Nora

Schauspiel in 3 Aufzügen von **Henrik Ibsen.**

Preise der Plätze:

4.—, 2.50, 2.—, 1.50,

Lustbarkeitssteuer 10 pCt.

Die Abonnenten haben einen Aufschlag von 0,50 Mk. zu zahlen, welcher aber erst am Schluß der Saison verrechnet wird.

Der Vorverkauf der Billets findet bis Donnerstag mittag in der Buchhandlung von **Karl Stracke,** Elberfelderstraße 19, von 3 Uhr ab im Viktoriasaal statt.

Die nächste Vorstellung findet am **Dienstag, 22. Januar** statt.

Mehrere Waggon

Runkel-Rüben

zu Mk. **1.20** p. 100 kg franko Stat. **Mettmann** hat abzugeben

C. Esser, Mettmann,

Gut zur Gau.

Ferner empfehle

Heu und Stroh

zu Tagespreisen.

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"
Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"
Redaktion: Fernsprecher Nr.126, Expedition: Fernsprecher Nr.120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Nummer 4. Samstag, den 5. Januar 1907. 43. Jahrgang

Drittes Blatt.

Kinder.

* Wedekind und Robert Misch haben letzthin auf der Bühne das Thema „Kinder" behandelt. In pädagogischen Kreisen ist eine lebhafte Erörterung darüber im Gange, ob die Art und Weise, wie das geschieht, richtig und einwandsfrei ist.

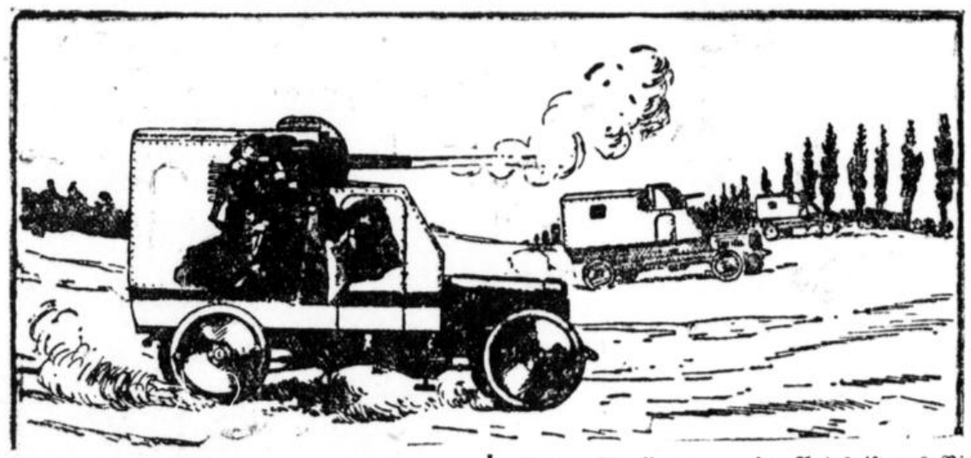
Aber nicht nur auf den Brettern, welche die Welt bedeuten, spielen augenblicklich „Kinder" eine Hauptrolle, sondern auch in den Gerichtssälen. Mit Abscheu und Empörung werden die Leser in unserer Donnerstagsnummer den Gerichtsbericht über die Tragödie eines Kindes gelesen haben, das, unehelicher Geburt, der später verheirateten Mutter und ihrem Ehemanne nach dem Eintreffen eines legitimen Kindes ein Dorn im Auge war und dessen man sich dann durch gefährliche und brutale Mißhandlungen entledigt hat. Ein zartes Kind im Alter von zwei bis drei Jahren (!) wurde wegen angeblicher Unarten so gezüchtigt, daß der Arzt Striemen an der Leiche findet! Die entrüsteten Nachbarn bekundeten unter dem Zeugeneide, daß das kleine Mädchen oft am ganzen Körper aufgeschlagene und sogar eiternde Wunden, auf dem Kopfe meistens faustgroße Beulen hatte. Der Körper des Kindes war nach den Bekundungen des Arztes unterernährt. Das bemitleidenswerte kleine Wesen hat also auch dauernd Mangel gelitten, ohne daß etwa Armut der Eltern einen Rechtfertigungsgrund dafür abgeben konnte. Das Weinen des Kindes über die erlittenen Mißhandlungen wurde dadurch zum Verstummen gebracht, daß die grausamen Eltern es durch Schläge und Stöße auf den Kopf betäubten. Eine gefährliche Hirnhautentzündung war die Folge, an welcher das Kind zugrunde ging.

Drei Monate Gefängnis für die schuldigen Eltern waren die Strafe, welche der Gerichtshof über das schuldige Elternpaar verhängte. Wenn nicht in den Gerichtsberichten der Tatbestand falsch wiedergegeben ist — und zu dieser Annahme liegt kein Anlaß vor — dann steht dies Strafmaß nicht im Einklang mit dem Rechtsempfinden des Volkes. Es mag sein, daß der bindende juristische Beweis für den ursächlichen Zusammenhang der Mißhandlungen mit dem Tode des Kindes nicht ganz erbracht, sondern daß nur die höchste Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden war. Aber schon die erwiesene brutale Mißhandlung, planmäßig und fortgesetzt bei einem zarten, schutzlosen Kinde ausgeübt, verdient eine exemplarische Strafe. Man braucht nicht für überaus strenge Strafen zu sein, aber ein gewisses Verhältnis zwischen der Strafe und der sittlichen Wertung der Straftat muß doch bestehen. Die Verzweiflungstat eines verführten, vor Schande und Not stehenden jungen Mädchens ist sittlich nicht so hart zu beurteilen wie die kaltblütige Peinigung eines wehrlosen Kindes, um es aus dem Wege zu räumen. Das letztere ist Engelmacherei durch Elternhand. Dafür ist eine Strafe wie für jeden leichteren Diebstahl und für bloße Körperverletzung nicht ausreichend. Allerdings hätten die Nachbarn, welche zu spät vor Gericht das Martyrium dieses Kindes bezeugten, besser getan, rechtzeitig die Polizei oder die freiwilligen Organe des Kinderschutzes anzurufen; dann wäre das Unglück verhütet worden.

Um Kinder dreht sich auch eine Untersuchung, welche gegenwärtig gegen etwa 30 Schüler des Essener Königlichen Gymnasiums wegen Bandendiebstahls (Siehe Artikel in unserer Nr. 1) eingeleitet ist. Vorläufig hat die Angelegenheit mit 13 Gymnasiasten von der Anstalt und mit ihrer Ausschließung von allen preußischen Gymnasien ihren disziplinaren Abschluß gefunden. Für den Psychologen ist an diesem merkwürdigen Beitrag zur Kriminalität der Jugendlichen besonders interessant, daß die jungen Missetäter zwar in voller Erkenntnis die Grenze von Mein und Dein verletzten, daß sie sich der Strafbarkeit ihrer Handlungen vollkommen bewußt waren, daß aber für sie nicht der Besitz und der Genuß des gestohlenen Gutes den Anreiz zum verbotenen Handeln selbst, die Gefahren der Entdeckung, die Nervenaufregung des unbemerkten Entwischens mit der Beute, die Gewandtheit, welche notwendig war, um diese Ziele zu erreichen. Je größere Geschicklichkeit und Verwegenheit zu einem Diebesstreiche notwendig war und erfolgreich aufgewendet wurde, desto größer war das Ansehen, welches der Täter bei seinen jungen Gefährten genoß. Es handelt sich also hier um ein Stück jugendlicher Räuberromantik, welches verschrobener Lektüre seinen Ursprung verdankt, um ein Produkt kindischer Ueberspanntheit, das Strafe verdient, aber eine moralische Verworfenheit nicht notwendig voraussetzt.

Auch hier sollte man individuell zu urteilen suchen und danach die künftige Erziehung der jungen Missetäter einrichten. Sind doch selbst Erwachsene von dem Streben nach solchem Rekord in gewandten Diebeskünsten ohne materiellen Antrieb nicht frei. So wird aus Amerika aus besseren Kreisen berichtet, daß es dort ein neuer Sport sei, wenn die Gäste unerkannt möglichst viele und kostbare Stücke des Tafelgeschirrs und der Einrichtung ihrer Gastgeber entwenden. Je schwieriger die Ausführung eines solchen Tricks ist, desto höher soll der Ruhm und die Freude des diebischen Gastes strahlen. Diese erwachsenen Freunde des Mausens sind doch noch viel tadelnswerter und strafwürdiger als die Essener relegierten Gymnasiasten.

Deutsche Kriegsautomobile.



Wir sind in der Lage, unseren Lesern die neuen deutschen Armee-Automobile im Bilde vorzuführen. Die Skizze stellt einen Angriff dieser Panzerautos aus Wiesen- oder Ackergelände auf eine auf der Chaussee marschierende Infanterie-Kolonne vor. Um die Funktion der Bedienungsmannschaften anschaulicher zu gestalten, ist auf der Zeichnung die rechte Panzerseite des Automobils abgedeckt. Wir erblicken den Chauffeur, über dessen Kopf das Rohr des Schnellfeuergeschützes (2½ Kaliber) drohend hervorlugt. Die Kanone wird von zwei Artilleristen bedient. Die Panzerung der Autos ist aus Nickelstahl von der Firma Ehrhardt in Düsseldorf konstruiert und besitzen einen Motor von 50 bis 60 Pferdekräften. Auffallend jedoch ist, daß die Räder keine Panzerung aufweisen und so dem feindlichen Feuer vollständig preisgegeben sind. Ueber die Vorteile und tatkräftige Verwertung eines Kriegsautomobils im Felde gehen die Urteile der Sachverständigen weit auseinander; diese schwierige Frage kann eben nur der Ernstfall entscheiden.

Die Gewalt eines Wirbelsturmes.

Verheerende Wirkungen. — Zwölf Stunden Sturm. — Eine zerstörte Stadt. — Die Gewalt des Winddrucks. — Der einzige Schutz. — Sturmflut. — 20 Millionen Schaden.

Der gewaltige Wirbelsturm, der im Herbst dieses Jahres auf Florida und an den Ufern des Alabama und Mississippi so schweren Schaden anrichtete, bot der meteorologischen Wissenschaft mannigfaches Interesse, da er in seinem Verlauf von der gewöhnlichen Art dieser Stürme nicht unerheblich abwich. Es war ein „tropischer Wirbelsturm", der sich jedoch durch seine Dauer von den anderen Stürmen, die so genannt werden, unterschied. Das Sturmzentrum hing längere Zeit über den westindischen Inseln und den angrenzenden Wassern, ehe es seinen Kurs nach Nordwest nahm. Der Sturm kam daher nicht unerwartet; aber er trat mit einer Heftigkeit auf und umfaßte ein so großes Gebiet, daß selbst die Meteorologen überrascht waren. Day Allen Willey hat das Material über den Verlauf dieses Wirbelsturmes und seine verheerenden Wirkungen gesammelt und berichtet nun darüber im „Scientific American".

Der Sturm begann am 26. September nach Mitternacht und dauerte volle zwölf Stunden. Er hatte eine Mindestgeschwindigkeit von 40 englischen Meilen, und es traten nur selten Ruhepausen ein. In Mobile, einer der am schwersten betroffenen Städte, zeigten die Instrumente des Wetterbureaus eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 55 englischen Meilen an. Aber auch diese genügte nach Meinung der Sachverständigen nicht, um eine solche Kraft der Zerstörung zu entfalten, wie sie tatsächlich beobachtet worden ist. Bisweilen erlangte der Sturm eine Höchstgeschwindigkeit von 70 englischen Meilen, und gerade die stoßweise auftretenden Winde haben den größten Schaden angerichtet. Vor allem war Mobile durch die Besonderheit seiner Lage der ganzen Gewalt des Orkans ausgesetzt. Die Stadt ist auf niedrigem flachen Boden gebaut und liegt zu einem Teil an der Mobile-Bai. Die Bucht ist 36 Meilen lang, und sie wurde in ihrer ganzen Ausdehnung von der Gewalt des Sturmes getroffen. Der Winddruck trieb das Wasser auf das Land zu und hob es buchstäblich zu einem Wall auf, der sich zehn Fuß über die Hafendämme erhob. So erklärt sich die zerstörende Kraft der über die Stadt hereinbrechenden Wasserflut.

Aber die ungeheure Gewalt des Winddruckes zeigte sich auch direkt in den Zerstörungen, die er in der Stadt angerichtet hatte. Ein Fachwerkgebäude an der Kreuzung zweier Straßen, das augenscheinlich gerade auf dem Wege des Orkans lag, wurde nur zum Teil zerstört. Eine das ganze Haus von vorn nach hinten durchziehende Scheidewand teilte es vom Erdgeschoß bis zum Dach in zwei Hälften. Die Luftströmung traf nun mit voller Kraft nur den einen Teil des Hauses und schnitt diesen bis zur Scheidewand so genau ab, als ob Menschenhände ihn niedergelegt hätten, während der stehengebliebene Teil der Mauern nicht einen einzigen neuen Riß zeigte. Die Episkopalkirche der Stadt, die aus Mauerwerk aufgeführt ist, aber einen dreiteiligen hölzernen Turm hatte, wurde durch den Sturm des Turmes völlig beraubt; es fehlte jede Spur von dem Holzwerk, ja sogar die Balken, mit denen er in das Fachwerk des Hauptdaches eingefügt war, waren verschwunden.

Der einzige Schutz der Stadt war der Baumwuchs; in vielen Straßen standen prächtige Bäume, deren Stamm am unteren Ende einen Durchmesser von zwei bis vier Fuß hatte. Aber der Sturm hatte furchtbar unter ihnen gehaust. Auf den Alleen lagen die Bäume reihenweise niedergelegt, und gewöhnlich waren fast die ganzen Wurzeln so aus dem Boden herausgerissen, als wenn ein furchtbares Explosivmittel dazu verwendet worden wäre. Einzelne Bäume waren jedoch nicht entwurzelt, sondern aus einem unerklärlichen Grunde jedes kleinsten Zweiges beraubt, während von den umgeworfenen Bäumen nur sehr wenig Laub abgerissen war. Um die

FEUILLETON

Am Krankenbett des Schahs.

Von dem Zustand des mit dem Tode ringenden Schahs von Persien berichtet in einem langen Telegramm aus Teheran vom Sonnabend der Korrespondent des „New York Herald": Von Freitag auf Sonnabend hat der Schah eine schreckliche Nacht verbracht. Die Nierentätigkeit versagte und der Kranke litt furchtbare Schmerzen. Er stöhnte und oft fuhr er entsetzt auf. „Ich sterbe, rettet mich," schrie er angstvoll auf. Es ist charakteristisch für den Schah, daß er eine furchtbare Angst vor dem Tode hat. Nach allem, was man hört, befindet sich der Schah in traurigem Kräfteverfall; über und über ist er mit Wunden bedeckt; denn die Wasserfuchsbeulen sind aufgesprungen. Es ist unmöglich, den Kranken zu bewegen, ja, er darf kaum berührt werden. Er liegt jetzt sprachlos, die Frauen umgeben seine Lagerstatt. Für den Fall seines Todes sind Unruhen kaum wahrscheinlich. Da der Waliahd anwesend ist, wird es zu keinem Interregnum kommen; der zweite Bruder hat alle Ansprüche aufgegeben und der dritte ist nicht in der Lage, Schwierigkeiten zu bereiten. In einem Interview mit dem Arzt, der den Schah täglich sieht, äußerte der Mediziner: „Wir Aerzte sind selbst erstaunt. Ich selbst saß neben dem Schah, als er völlig bewegungslos lag; der Puls ging nicht; hastig fühlte ich nach dem Herzschlag, ob er noch am Leben sei. Ich war überzeugt, daß das Leben erloschen war. Da, wie durch ein Wunder öffnete er die Augen und lebte wieder auf. Prof Damsch ist ganz erschöpft von all den Nachtwachen, die er unternahm in der Ueberzeugung, daß das Ende unmittelbar bevorstehe. Gestern meinte er plötzlich: „Ich habe mir immer eingebildet, ich wüßte etwas von Krankheiten; aber ich fange an zu glauben, daß ich überhaupt nichts weiß." In Wahrheit spottet der Fall aller Wissenschaft, auf die wir Aerzte angewiesen sind. Hier handelt es sich um einen Fall, in dem allem Anschein nach das Herz völlig von Albumin eingeschlossen ist. In jedem gewöhnlichen Fall bedeutet das sofortigen Tod. Der Schah lebt weiter. Sein Fall mag in die Heilgeschichte übergehen als ein Fall unerhörter menschlicher Widerstandskraft, der noch besonders auffällig ist, weil er ein Dutzend längst angenommener ärztlicher Dogmen widerlegt." Der Arzt führt das darauf zurück, daß der Schah niemals geraucht und niemals Alkohol genossen hat. Auf die Frage, wie lange der Schah noch leben könne, wollte der Mediziner nach den Erfahrungen der letzten Prognosen nichts näheres vorhersagen. „Einen Monat? Nein. Eine Woche? Vielleicht. Heute befand der Schah sich schlechter, weil die Nierentätigkeit versagte, die Folge ist eine gesteigerte Entwickelung der giftigen Sekrete. Bei schönem Wetter erholt er sich etwas; an solchen Tagen spricht er auch bisweilen. An trüben, regnerischen Tagen verschlimmert sich sein Zustand."

Die Rache der Nebenbuhlerin.

Ein erschütterndes Liebesdrama hat sich am Neujahrstage in Versailles bei Paris abgespielt. Dort lebte in der Rue de la Pourvoirie ein Arbeiter mit einer jungen und bildhübschen Frau zusammen. Alle Welt hielt die beiden, die sich als Ehepaar Mercier bei der Polizei angemeldet hatten, für Mann und Frau und glaubte, daß es keine glücklicheren und zufriedeneren Eheleute gäbe als sie. Da verschwand eines Tages die junge Frau aus der Wohnung und aus der Stadt, und ihre Stelle nahm eine andere Frau mit zwei kleinen Kindern ein. Die erstaunten Nachbarn erfuhren nun, daß der Arbeiter gar nicht Mercier, sondern Beyot hieß und daß er so lange mit einer Geliebten zusammengelebt habe. Von seiner wahren Frau und den Kindern hatte er sich vor einiger Zeit getrennt, weil die Ehegatten ständig in Zank und Streit lebten. Schließlich war bei der Eheverlassenen die Liebe zu ihrem Manne so groß geworden, daß sie mit den Kindern wieder zu ihm zog, nachdem sie durch einen Zufall seine Adresse erfahren hatte. Infolgedessen mußte die Geliebte das Haus verlassen. Aber sie schwor, an der Nebenbuhlerin Rache zu üben. Eines Tages erschien in der Wohnung von Beyot ein Gasarbeiter, der den Gasmesser revidieren wollte. Die wahre Frau Beyot öffnete harmlos und leuchtete auch dem Manne, damit er besser seines Amtes walten könne. Plötzlich zog der angebliche Arbeiter eine Flasche mit Spiritus aus der Tasche, übergoß die Kleider der Frau Beyot und zündete sie blitzschnell an. Die geängstigte Frau, die außerdem ihr Kind auf dem Arme trug, floh, einer lebenden Feuersäule gleich, aus der Wohnung auf die Straße, wo sie bald ohnmächtig zusammenbrach. Herbeieilende Passanten erstickten die Flammen und brachten Mutter und Kind nach dem Krankenhause in einem Zustande, der an ihrem Aufkommen zweifeln läßt. Inzwischen war die Polizei in die Wohnung gedrungen, um sich des angeblichen Arbeiters zu bemächtigen. Man fand den Attentäter auf dem Boden in einer Ecke zusammengekauert, und als man sich näher mit ihm beschäftigte, entdeckte man, daß sich die Geliebte Beyots als Arbeiter verkleidet hatte, um auf diese Weise an ihrer Nebenbuhlerin Rache zu nehmen. Sie wurde in das Gefängnis nach Paris abgeführt und erklärte bei ihrer Verhaftung, daß sie über das Gelingen ihres Planes sehr zufrieden sei.

Russische Gefängnisse und Sibirien.

Man weiß, so schreibt ein Korrespondent der „Morning Post", daß in Rußland tausende wegen politischer Vergehen ohne eigentlichen Prozeß nach Sibirien verbannt werden und daß sie dort unter schrecklichen Entbehrungen ein kümmerliches Sträflingsdasein fristen; aber es gibt nur wenige, die sich die furchtbare Grausamkeit vergegenwärtigen können, die mit diesem Strafwesen verknüpft ist. Die Lebensbedingungen in den überfüllten Gefängnissen spotten jeder Beschreibung. Jede Spalte der Schlafbänke strotzt von Ungeziefer. Die kleinen Fenster gewähren Licht und Luft kaum Zutritt; die Mauern sind dicht von feuchtem Schimmel überzogen. Ein paar Monate Aufenthalt in diesen Stätten genügen, um aus kräftigen gesunden Menschen hilflose Invaliden zu machen. Die Wärter dieser Unglücklichen rekrutieren sich aus auserwählten Elementen der Hooligans, oder aus Leuten, die im Semenowskregiment gedient haben, dem Regiment, das durch seine bei der Unterdrückung des Moskauer Aufstandes verübten Grausamkeiten berüchtigt geworden ist. In den letzten Monaten scheint die Mißhandlung der Sträflinge zur anerkannten Institution erhoben zu sein. In Krementschug wurde ein Gefangener unbarmherzig geschlagen, die Haare wurden ihm ausgerissen und seine Finger zwischen die Tür geklemmt. Als der Unglückliche schließlich ohnmächtig wurde, fällte man das Urteil während seiner Bewußtlosigkeit. Unter solchen Verhältnissen kann es nicht wundernehmen, wenn die politischen Gefangenen zum letzten Abwehrmittel greifen. Ueberall fasten Männer, Frauen, Knaben und Mädchen nicht selten solange, bis der Hungertod sie von ihren Qualen erlöst. Von den Gefangenen, die nach dem nördlichen Distrikt Sibiriens verbannt werden, erreicht kaum ein einziger seinen Bestimmungsort mit heilen Gliedern; meistens sind die Beine erfroren und vom Frostbiß zerfressen. Wenn der Verbannte endlich das Ziel erreicht, vielleicht ein winziges Dörfchen an der Mündung eines Polarflusses, so findet er die Bevölkerung krank, entartet und herabgekommen, kaum imstande, durch Fischen, Jagen und Kleinhandel das nackte Leben zu fristen. In jedem Frühling hält die Hungersnot ihren Einzug; die Bewohner sind daran schon so gewöhnt, wie die Wölfe, die die Tundra rings heimsuchen. Kleine Häuser gibt es nicht; höchstens daß man einen Winkel in einer primitiven Hütte erlangen kann. Für je zehn oder fünfzehn Sträflinge ist ein Polizeiaufseher eingesetzt, der darüber zu wachen hat, daß keiner der Verbannten entfliehe. Trotzdem entfliehen sie, entfliehen zu Hunderten; keine Aufsicht und Ueberwachung kann Leute von diesem Wagnis zurückhalten, die in ihrer Verbannung nur dem Hungertod gegenüberstehen. In einem Brief der Verbannten, der kürzlich von Narym eintraf, wurde ein besonders furchtbarer Winter angekündigt; Hunger und Krankheit tun ein Uebriges. „Wir alle", so heißt es in dem Schreiben, „gehen umher mit gesenkten Häuptern, als erwarteten wir nur einen letzten Streich, der kommt, uns niederzustrecken."

Nach den Festen.

Es taut — und alle schönen Trostgebilde,
Die hoffend wir mit Jubel und Geschrei
Uns formten bei dem Fest der ew'gen Milde,
Zergeh'n in einen ungeheuren Brei.

Was uns entzückt im fröhlichen Sylvestern
Beim Punsch und bei der Phrase süßem Quatsch,
Es leuchtete und glitzerte noch gestern —
Heut ist es nur ein schmutzig-brauner Matsch.

Und trübe Brühe hemmt auf allen Wegen,
Die gestern klar und glatt, des Bürgers Lauf.
Aus holdem Schneefall ward infamer Regen,
Ein grauer Kater-Alltag zieht herauf.

Es schwoll das Herz in gold'nem Optimismus,
Die Kälte war Gesundheit und Plaisier.
Alles vorbei, nur Schnupfen, Rheumatismus,
Katarrh und Grippe lauern vor der Tür.

Laßt Euch nicht irre machen, lieben Leute!
Seid nicht zu rasch in Trauer und in Glück,
Es kommt nicht an aufs Gestern und aufs Heute:
Aufs Morgen-Uebermorgen stellt den Blick!

Nicht dumpfen Katzenjammers Kopfgebrumme,
Nicht Rausch und Festlärm macht das Leben aus.
Addiert die beiden Posten, zieht die Summe!
So in der Welt und so bei Euch zu Haus.

Und wem solch trockner Spruch der Weisheitseule
Nach Karpfen, Punsch und Marzipan nicht schmeckt,
Der tröste sich: bald naht — nur eine Weile —
Der Fasching uns, und wieder schäumt der Sekt.

Fixfax in der N. 8.

Bucht zog ein etwa sechs Meilen langer Fahrdamm, der aus Austernschalen etwa einen Fuß tief zusammengeschichtet und gewalzt war und so fest wie ein Steindamm zu sein schien. Wind und Wasser zerstörten ihn aber so völlig, daß man nach dem Sturme kein zusammenhängendes Stück von der Breite einer Schaufel mehr fand. Auch viele Schiffe im Hafen wurden von Wind und Wellen fast ganz zerstört, und die sich dagegen zu halten vermochten, litten schwer von den Balken und Klötzen, die das Wasser vom Ufer in die See gespült hatte. Ein Flußdampfer wurde von der vereinigten Gewalt des Windes und der Wellen hoch gehoben und gegen den Mai geworfen, so daß sein Gerüst sich völlig verbog und der Dampfer sank.

Fast an jedem Hause der Stadt sieht man die Tätigkeit des Sturmes; ihrer Stützen beraubt, sind die Gebäude eingesunken, oder es sind die Dächer fortgeführt oder die Seiten bloßgelegt. Von einem Schuppen waren die Enden fortgeweht, dagegen die Seiten und das Dach unversehrt geblieben. Eine Windströmung von solcher Geschwindigkeit scheint in ihrer Nähe eine völlige Leere zu verursachen, so daß ein starkes Sausen oder ein Luftzug entsteht, der oft mehr Schaden anrichtet, als die Strömung selbst. Die Luftströmungen änderten auch häufig ihre Richtung; die Wetterfahnen drehten sich beständig. Der Weg des Orkans war außerordentlich breit und er war daher nicht so deutlich durch die Trümmer bezeichnet, wie man das sonst beobachtet hat. Die Wellen überspülten die Kais und die Straßen bis über eine halbe Meile von den Deichen weit. Gerade das Unterwaschen der Gebäude durch diese Flutwelle erklärt die Höhe des Schadens, der auf 20 Millionen Kronen beziffert wird.

Aus der Rechtsprechung.

(Nachdruck verboten.)

Kündigungslose Entlassung wegen Untersuchungshaft.

Ein Angestellter wurde unter dem Verdacht, ein Verbrechen begangen zu haben, in Untersuchungshaft genommen und daraufhin von seinem Chef ohne Kündigung sofort entlassen. Von der Strafkammer wurde dann der Angestellte kostenlos freigesprochen, ihm auch eine Entschädigung für die unschuldig erlittene Untersuchungshaft zugebilligt. Von seinem Prinzipal verlangte der Angestellte nun die Auszahlung seines Gehaltes bis zu dem nach seinem Anstellungsvertrage zulässigen Entlassungstermine. Seine dahingehende Klage wurde aber vom Landgericht abgewiesen, weil nach Ansicht des Gerichts der Prinzipal in diesem Falle die Kündigungsfrist nicht einzuhalten brauchte. Der Umstand, daß der Kläger in Untersuchungshaft genommen wurde, sei an und für sich ein genügender wichtiger Grund zur sofortigen Entlassung im Sinne des § 622 des B. G.-B.; ob der Kläger schuldig oder unschuldig sei, sei gleichgiltig. Jedenfalls werde dem Kläger bei eventueller Weiterbeschäftigung durch den Prinzipal seitens der Kundschaft nicht mehr das nötige Vertrauen entgegengebracht werden und der Beklagte brauche dieses Risiko nicht zu übernehmen. Eine gewisse Härte liege ja allerdings in dem Urteil für den Kläger, diese zu mildern sei aber die Entschädigung aus der Staatskasse bestimmt.

Der Begriff der Ueberstunden.

Zwei Arbeiter im Ruhrbezirk, die sich weigerten, Ueberstunden zu machen, wurden sofort ohne Einhaltung der Kündigungsfrist entlassen. Ihre Klage auf Zahlung des Lohnes für die vierzehntägige Kündigungsfrist wurde vom Gewerbegericht abgewiesen. Das Gericht führte aus, es könne nicht in das Belieben der einzelnen Arbeiter gestellt werden, Ueberstunden zu machen oder nicht. Wenn im vorliegenden Falle es im Arbeitsvertrag heiße, Ueberstunden unterliegen der freien Vereinbarung, so sei das dahin aufzufassen, daß der Arbeitgeber im allgemeinen Ueberstunden nicht brauche, sie aber, wenn es notwendig sei, gegen Zahlung eines höheren Lohnes verlangen könne. Die Ueberstunden dürften allerdings nicht die Kräfte der Arbeitnehmer übersteigen.

Haftpflicht des Prinzipals bei Unfällen seiner Angestellten im Geschäftsbetrieb.

Ein Büfettfräulein, das in einem Bahnhofshotel in Diensten stand, erlitt dadurch einen Unfall, daß ihr linker Arm in den Speiseaufzug geriet, und gequetscht wurde. Für die Folgen dieses Unfalles machte sie ihren Prinzipal auf dem Klagewege ersatzpflichtig, indem sie von ihm Zahlung einer lebenslänglichen Rente wegen verminderter Arbeitsfähigkeit beanspruchte. Das Urteil des Landgerichts, nach welchem der Beklagte verurteilt wurde, an die Klägerin eine lebenslängliche Rente von monatlich 24 Mark zu zahlen, wurde durch Entscheidung des Oberlandesgerichts mit folgender Begründung bestätigt: Der hier in Frage stehende Speiseaufzug, welcher von oben (von der Küche) auch dann in Bewegung gesetzt werden konnte, wenn das zur Aufnahme der Speisen bestimmte Schränkchen sich unten (am Büffet) befand, war mit Rücksicht hierauf für die denselben dort bedienende Person mit Gefahr verbunden. Beklagter hat diese Gefahr erkannt, und angeordnet, daß diejenige Person in der Küche, welche den Aufzug in Bewegung setzen wollte, vorerst ein Schellenzeichen geben müsse. Mit Rücksicht auf diese erkennbare Gefährlichkeit hätte Beklagter bei Anwendung der erforderlichen Sorgfalt Veranlassung nehmen müssen, die Bedienung des Aufzuges einer zuverlässigen, genau unterwiesenen Person zu übertragen, während in Wirklichkeit der Aufzug von verschiedenen Personen in der Küche bedient wurde. Dadurch, daß Beklagter es unterlassen hat, Vorsichtsmaßregeln der erwähnten Art zu treffen, hat er es seinen Angestellten gegenüber an der erforderlichen Sorgfalt fehlen lassen, und ist daher zum Ersatz des Schadens im vorliegenden Falle verpflichtet.

Kündigungsrecht der Beamten.

Nach § 570 des Bürgerlichen Gesetzbuches können Beamte im Falle der Versetzung nach einem anderen Ort einen Mietvertrag auch innerhalb der vereinbarten Vertragszeit unter Einhaltung der gesetzlichen Frist kündigen. Das Kammergericht hatte die interessante Frage zu entscheiden, ob das außerordentliche Kündigungsrecht aus § 570 auch in dem Falle durchgreift, daß der Mieter nicht von Anfang an Beamter ist, sondern es erst im Laufe der Vertragszeit wird. Die Frage ist in der juristischen Literatur sehr strittig und vom Reichsgericht verneint worden. Das Kammergericht (Rechtspr. der Oberlandesger. Nr. 49) weicht von der Ansicht des Reichsgerichts ab und kommt zu einer Bejahung der bezeichneten Frage. Mit Rücksicht auf die Entstehungsgeschichte und den Wortlaut des § 570 sei, wie das Kammergericht hervorhebt, nicht anzunehmen, daß der Gesetzgeber den Fall, daß der Mieter erst Beamter werde, anders habe regeln wollen als den Fall, daß er schon bei Vertragsschluß Beamter gewesen sei. Das Kündigungsrecht aus § 570 stehe dem Beamten zu, wenn er nur im Zeitpunkt seiner Versetzung Beamter sei.

Erwerb vom Nichteigentümer.

Nach dem Recht des Bürgerlichen Gesetzbuches kann man auch vom Nichteigentümer Eigentum erwerben, sofern man gutgläubig ist. Der frühere Eigentümer hat dann keinen Anspruch auf Herausgabe. Der Abzahlungshändler A. vermietet dem B. Möbel auf sogenannten „Möbelleihvertrag". Herr B. ist in Geldverlegenheit und verkauft die Möbel an C., der weder weiß, noch den Umständen nach wissen muß, daß B. überhaupt nicht Eigentümer der Sachen ist. Obgleich B. mit dem Verkaufe eine Unterschlagung begeht, hat A. sein Eigentum verloren und kann nicht einmal verlangen, daß C. die Möbel gegen Erstattung des an B. gezahlten Kaufpreises herausgibt.

Eine Ausnahme bestimmt das Gesetz für den Fall, daß die Sache gestohlen worden, verloren gegangen oder sonst abhanden gekommen war. Wer z. B. seine Uhr verloren hat, kann sie von jedem Besitzer herausfordern. Auch der gutgläubige Erwerber wird nicht geschützt, muß die Uhr vielmehr dem Verlierer zurückgeben, ohne daß er einen Ersatzanspruch hat. Diese Vorschriften finden aber keine Anwendung auf Geld oder Inhaberpapiere sowie auf Sachen, die im Wege öffentlicher Versteigerung veräußert werden.



* **Hagen**, 5. Januar.

Dreikönigstag.

Der Tag der heiligen drei Könige, der 6. Januar, der in den katholischen Kirchen als gebotener Feiertag begangen wird, galt in den ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung als Geburtsfest Christi, wie ihn die armenische Kirche noch heute feiert. Man war in früheren Jahrhunderten zu der Annahme gelangt, daß, wie Adam am sechsten Tage der Weltschöpfung erschaffen sei, auch Christus am sechsten Tage nach dem Anfange des neuen Jahres, der dem Beginn der Weltschöpfung entsprach, geboren sein müsse, wie überhaupt die Zahl 6 im Leben Jesu eine Rolle spielte. Sein Name, griechisch geschrieben, hatte sechs Buchstaben, am sechsten Tage erlitt er den Kreuzestod u. a. Auch am römisch-christlichen Kaiserhofe wurde noch bis ans Ende des vierten Jahrhunderts das Weihnachtsfest am 6. Januar begangen. Die heiligen drei Könige sind ein Erzeugnis christlicher Sagenbildung, denn die Bibel berichtete nur von „drei Weisen aus dem Morgenlande", die nach Bethlehem kamen, um dem „neugeborenen König der Juden" ihre Huldigung darzubringen. Die spätere Legende machte aus diesen Weisen oder Magiern, unter denen jedenfalls Astrologen zu verstehen sind, die aus den Sternen die Zukunft deuteten und aus der seltsamen Sternerscheinung, die sie am Himmel gesehen hatten, auf die schon lange prophezeite Geburt des „Königs der Juden" schlossen, Könige und gab ihnen die Namen Kaspar, Melchior und Balthasar. Der Dreikönigstag wird in verschiedenen Gegenden durch allerlei Lustbarkeiten und Umzüge gefeiert. Meistens ziehen drei Knaben, in lange Mäntel gehüllt, das Antlitz mit Ruß geschwärzt und auf dem Kopfe Kronen von Goldpapier, von Haus zu Haus, und der Sprecher, der einen Stab mit einem goldpapiernen Stern an der Spitze trägt, sagt dann etwa folgenden Vers auf:

Die heiligen drei Könige mit ihrem Stern
Ziehen früh aus vor dem Herodes sein Haus,
Herodes schaut zum Fenster heraus;
Und wenn ihr was gebet,
So gebt es uns gern
Und gebt es uns bald.
Wir müssen heut' durch finstern Wald
Bei Mondschein und Stern
Nach Bethlehem zu unserm Herrn.

Die Knaben erhalten dann eine Gabe und der Sprecher dankt mit den Worten:

Ihr habt uns eine Gabe gegeben;
Gott lasse euch noch lange leben
In Frieden und Freuden immerdar!
Das wünschen wir euch zum neuen Jahr.
Wir können hier nicht lange verweilen,
Wir haben noch zu reisen hundert Meilen.

Hierauf ziehen die „Sternsinger" weiter. In Thüringen und Sachsen führt der Dreikönigstag den Namen „Hohes Neujahr" oder „Großneujahr", und in alten österreichischen Urkunden wird er als „Perchtag" oder „Berchtag" erwähnt, denn an diesem Tage sollte der Sage nach die altgermanische Göttin Berchta umgehen. Und schließlich sei dem 6. Januar noch etwas nachgesagt: heute fangen die Tage wieder an, auch des Morgens zuzunehmen. Die Zunahme gegen gestern beträgt eine Minute. Unmittelbar nach dem kürzesten Tage nehmen die Tage zunächst nur des Abends wieder zu. So erfüllt uns auch der Dreikönigstag mit neuer Hoffnung, daß es nun wieder aufwärts geht, dem Lichte entgegen, und wir fühlen bereits die Wahrheit des Dichterwortes:

Und dräut der Winter noch so sehr
Mit trotzigen Geberden,
Und streut er Eis und Schnee umher —
Es muß doch Frühling werden! p.

— **Die Uebertragung des Haarausfalles.** Diejenige Form des Haarausfalles, welche in Form von kreisrunden Flecken auftritt, kommt epidemisch in Familien, Pensionaten und Kasernen vor, was darauf hinweist, daß man es bei derselben wahrscheinlich mit einem Parasiten als Krankheitsursache zu tun hat. Eine Reihe verschiedener pflanzlicher Pilze sind beschuldigt worden, die kreisförmige Kahlheit hervorzurufen. An der Richtigkeit dieser Pilzbefunde ist nicht zu zweifeln, allerdings ist von ihnen teilweise nachgewiesen, daß sie sich auch bei normalen und anderweitig erkrankten Haaren finden. Einen neuen Fall einer Epidemie von Haarausfall, und zwar von einem Polizeibureau ausgehend, hat Dr. Th. Mayer in Berlin beschrieben. In einer Stadt erkrankten eine Anzahl Polizeibeamte eines Bezirkes an Haarausfall. Der zuerst Erkrankte wies eine schwere Form dieser Krankheit auf, es folgte alsdann die Erkrankung des zweiten und diese dauerte monatelang. Der Reihe nach erkrankten 12 Schutzleute. Die Behörde ließ alsdann eine fachmännische Untersuchung anstellen und diese ergab, daß der Haarausfall nur die seitlichen und hinteren Stellen des Schädels betraf, da wo der Kopf am meisten die Bettdecke berührt, die Uebertragung durch das Bett war daher mit Sicherheit anzunehmen. Von der kreisförmigen Kahlheit hat man auch vielfach angenommen, daß allgemeine Schwächezustände, Blutarmut und örtliche Schädlichkeiten die Ursache wären. Das traf bei den Schutzmännern jedoch nicht zu, denn allgemein handelte es sich bei diesen um jugendliche und vollkräftige Personen. Eher mag man dem Nerveneinfluß in manchen Fällen eine gewisse Rolle zuweisen, denn oft sind nervöse Beschwerden mit dem Leiden verbunden, bei der Schutzmannsepidemie war dies jedoch nicht der Fall. Was die Heilung der Krankheit anlangt, so tritt diese manchmal noch nach langer Zeit ein, manchmal bleibt sie jedoch gänzlich aus.



w **Witten**, 4. Jan. (Die Ruhr) ist um 1½ Meter gestiegen und tritt hier aus den Ufern. Da im Sauerlande große Schneemassen lagern, so ist ein weiteres Steigen der Ruhr zu befürchten.

♂ **Essen**, 3. Jan. (Zermalmt.) Auf der Station Kray-Nord wurde heute vormittag ein dort bei den Umbauarbeiten beschäftigter Italiener von einem heranbrausenden Zuge, vor dem er sich in Sicherheit bringen wollte, erfaßt und vollständig zermalmt.

♂ **Essen**, 3. Jan. (Freigesprochen.) Ein geborener Essener, der Arbeiter Albert Musch, ist vom Pariser Geschworenengericht, obwohl er einer Mordtat überführt wurde, freigesprochen worden. Er hatte im September den mit ihm befreundeten Sohn seines Arbeitgebers Denimal im Vorort Levallois-Perret erschossen, weil er ihn beschuldigte, ihm seine Geliebte abspenstig gemacht zu haben. Musch behauptete vor dem Schwurgericht, bei der Garde in Berlin gedient zu haben, jedoch wegen Mißhandlung desertiert zu sein. Er schilderte sodann sein Liebesunglück so beweglich, daß die Geschworenen ihn für unschuldig erklärten und das Gericht ihn freisprach.

In **Köln**, 4. Jan. (Gefährliche Spielerei.) Gestern nachmittag hantierte ein Gefängnisaufseher namens Lange, der einen Transport nach Siegburg leitete, bei der Einfahrt in den Hauptbahnhof im Zuge mit einem Revolver. Infolge eines unverhofften Stoßes entlud sich die Waffe; die Ladung drang dem Unvorsichtigen in die Herzgegend und verletzte ihn lebensgefährlich.

In **Köln**, 4. Jan. (Neujahrspräsentchen.) Zum Kapitel der hier und da noch unter der Hand eingeholt werdenden „Neujahrspräsentchen" liefert der „Kölner Lokal-Anzeiger" folgenden hübschen Beitrag: Kam da in der Neustadt am Neujahrstag der „Müllermann" in eine Wohnung und entbot, als ihm das Dienstmädchen die Türe öffnete, mit dem liebenswürdigsten Lächeln sein Glückseliges Neujahr. Das Dienstmädchen ist weit in der Eifel hinten zu Hause. Ein so manierlicher Neujahrsgratulant war dem unerfahrenen Menschenkinde noch nicht vorgekommen, und sie tat, was sie in solchen Fällen für das schlaueste hält, sie lächelte und sagte gar nichts. Der Mann erläuterte ihr nun den Zweck ihres Besuches und murmelte etwas von „Mülleimer holen" in den Bart. Nun geht dem Kinde der Eifel ein Licht auf! Es stürzt zum Spind, kehrt zurück und überreicht dem Gratulanten — den gefüllten Mülleimer. Der Mann sei anfangs ganz nett gewesen, erzählte das Mädchen nachher ihrer Herrschaft, er habe aber zuletzt laut über die ganze Treppe hinab geschimpft.



— **Verschwunden.** Von Kopenhagen nach Berlin reiste vor etwa zwei Monaten die Tochter eines angesehenen Kopenhagener Großkaufmanns, um der Einladung einer deutschen Familie, die im Harz angeblich ihren Heimatsort hatte, Folge zu leisten. Die junge Dame hatte die Bekanntschaft der Familie gemacht, als sie im letzten Sommer mit ihren Eltern zur Kur in Hornbeck weilte. Seit dem Zeitpunkt ihrer Abreise nun ist das Mädchen spurlos verschwunden. Als die abgesandten Briefe und Telegramme an den Aufgabeort unbestellbar zurückkamen, begab sich der Vater der Vermißten nach dem Harz, wo er in einer größeren Anzahl von Städten nach dem Verbleib der Tochter suchte. Sowohl der Name der deutschen Familie, wie auch der Tochter waren dort unbekannt und nirgends ließ sich eine Spur von der Vermißten finden. Auch die Recherchen eines privaten Detektivbureaus sind bisher erfolglos geblieben. Die Eltern der jungen Dame sind um so mehr bedauernswert, als sie ihre einzige Tochter einem unbekannten Schicksal preisgegeben glauben. Der Vater nimmt an, daß seine Tochter einem Mädchenhändler zum Opfer gefallen ist, und er hat bereits auch nach dieser Richtung Schritte unternommen. Merkwürdig ist auch, daß die einladende Familie die Dame in Berlin am Bahnhof empfangen und von dort nach der Villa am Harz führen wollte. Der Vorsitzende der Gesellschaft zur Bekämpfung des weißen Sklavenhandels in Dänemark beabsichtigt das Porträt der jungen Dame mit beigelegtem deutschen, französischen und englischen Schreiben an die Abteilungen der Gesellschaft in sämtlichen europäischen Großstädten zu senden, die dann die Schreiben an die kleineren Städte ihrer Abteilung weitergelangen lassen. Auf diese Weise wird kein einzelner Ort im europäischen Kontinent undurchsucht bleiben. Bisher ist der ganze Vorfall noch in ein recht tiefes Dunkel gehüllt.

— **Raubmord an einem Eremiten.** Etwa zwei Kilometer von der Stadt Freiburg entfernt, am Ende der herrlichen Palatinapromenade und jenseits eines gewaltigen Viadukts liegt an waldigem Felshang die kleine Einsiedelei Madelaine. Sie wurde seit langen Jahren von einem frommen Eremiten Pater Guardian bewohnt. Da er seit Tagen nicht mehr gesehen worden war, wurden Nachforschungen angestellt. Man fand den Einsiedler tot mit von Axthieben zerschmettertem Schädel und tief im Blute liegend im Küchenraum der Einsiedelei. Die kleine Eremitage ist vollständig ausgeplündert, so daß es sich um Raubmord handelt. Vom Täter hat man noch keine Spur.



Lutherkirche. Die Einweihung der Lutherkirche in Hagen fand am 21. März 1889 statt. Der Grundstein wurde am 29. November 1886 gelegt.

N. P. Haspe. Nach unserer Ansicht würden Sie dem Absender der schmutzigen Karte viel zu viel Ehre antun, wenn Sie mit ihm zum Gericht gingen.

Martha Cl., Gevelsberg. Sie fragen: Von vier Töchtern wohlhabender Eltern hat eine geheiratet und eine große Aussteuer erhalten. Die Eltern sind inzwischen gestorben und die anderen drei Töchter ledig geblieben; die Teilung des Erbes steht nunmehr bevor. Können nun die drei ledigen Töchter, eine jede für sich, Anspruch auf den gleichen Betrag der Aussteuer erheben, resp. die Summe von dem Erbe vorab erhalten? Ihre Frage ist zu verneinen.

A. A. B. Einen weißen Ledergürtel, wie alle weißen und hellfarbigen Tuchgegenstände reinigen Sie, indem Sie die Sachen mit trockenem, pulverisiertem Gips abreiben. Der Gips wird darauf gestreut und mit einer sauberen, nicht zu weichen Bürste abgerieben, bis der Stoff wieder vollkommen sauber ist. Das Beseitigen des Gipses geht leicht vonstatten.

Ausführliche Offerte folgt Montag!

Nur noch einige Zeit dauert der

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe.

Dienstag, 8. Januar, vorm. Extra Auslage kolossal billiger Unterpreisposten.

Alb. Eichmann Hagen Elberfelderstrasse 34.

Seidenstoffe | Halbfertige Roben | Besatz-Artikel

3a

Seidenhaus **M. Wittgensteiner** Hagen i. W. Elberfelderstr. 14.

Gürtel | Handschuhe | Pelzwaren | Damenkragen | Schleier

Amt Boele.

Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle.

Auf Grund des § 25 der deutschen Wehrordnung werden alle männlichen Personen, welche im Jahre 1887, sowie alle diejenigen Personen, welche zwar früher geboren sind, aber über ihr Militär-Verhältnis noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben und sich im diesseitigen Amtsbezirke aufhalten, hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis einschließlich den 31. Januar 1907

zur Rekrutierungs-Stammrolle auf dem hiesigen Amtsbüro, Zimmer Nr. 1 anzumelden. Diejenigen Mannschaften, welche nicht im diesseitigen Amtsbezirk geboren sind, haben den Geburtsschein, diejenigen, die sich bereits einmal zur Musterung gestellt haben, den Losungsschein vorzulegen.

Für etwaige Abwesende hat die Anmeldung Seitens ihrer Eltern, Vormünder oder Arbeitgeber zu geschehen.

Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle unterläßt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft. 2093

Boele, den 2. Januar 1907.

Der Amtmann: Huster.

Amt Wetter.

Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle.

Die sämtlichen im hiesigen Verwaltungsbezirke sich aufhaltenden Militärpflichtigen, welche im Jahre 1887 geboren sind, sowie die früheren Jahrgänge — 1886, 1885 und zurück —, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihre Dienstverpflichtung durch die Ersatzbehörden erhalten haben, werden, soweit sie nicht von der persönlichen Gestellung in diesem Jahre entbunden sind, hierdurch auf Grund des § 25 der Deutschen Wehrordnung aufgefordert, sich zu ihrer Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle in der Zeit vom

15. Januar bis zum 1. Februar d. Js.

an den Wochentagen von 9—1 Uhr vormittags und 3—5 Uhr nachmittags auf dem hiesigen Amtsbureau persönlich zu melden.

Die Militärpflichtigen des Jahrganges 1887, welche nicht im hiesigen Verwaltungsbezirke geboren sind, haben einen standesamtlichen Geburtsschein, diejenigen der früheren Jahrgänge den Losungsschein vorzulegen. Letztere haben außerdem etwa eingetretene Veränderungen in betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes u. s. w. dabei anzuzeigen.

Sind die Militärpflichtigen am Orte ihres Aufenthalts (Wohnsitzes) zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des obengenannten Zeitraums zur Stammrolle anzumelden.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Wetter, den 2. Januar 1907. 2094

Der Amtmann: Winkelmann.

Amt Volmarstein.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 25 der Wehrordnung vom 22. November 1888 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß alle Militärpflichtigen, welche sich im hiesigen Verwaltungsbezirke aufhalten, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar d. J.,

während der gewöhnlichen Bureaustunden in der Amtsstube des Unterzeichneten behufs Eintragung ihrer Namen in die Stammrolle zu melden haben. Hierhin gehören:

a) Militärpflichtige Personen, welche im Jahre 1887 im hiesigen Bezirke geboren sind;
b) Militärpflichtige Personen, welche im Jahre 1887 in anderen Bezirken geboren sind, hier aber ihren Aufenthalt haben.
c) Militärpflichtige, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihre Dienstverpflichtung durch die Ersatzbehörden erhalten haben.

Die unter b und c gedachten Personen müssen bei der Anmeldung ein von dem Standesamte des Geburtsortes ausgestelltes Geburtszeugnis vorlegen.

Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Losungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen in betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes usw. dabei anzuzeigen.

Sind die Militärpflichtigen von dem Orte ihres dauernden Aufenthaltes zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des obengenannten Zeitraumes zur Stammrolle anzumelden.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. Ist diese Versäumnis durch Umstände herbeigeführt, deren Beseitigung nicht in dem Willen des Meldepflichtigen lag, so tritt keine Strafe ein. Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von der Ersatzbehörde ausdrücklich hiervon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt werden.

Jeder Militärpflichtige ist ebenso wie seine Angehörigen berechtigt, Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung zu stellen. Es muß dies jedoch rechtzeitig vor der Musterung, also der im Frühjahr stattfindenden ersten Vorstellung bei dem zuständigen Ammann oder in Städten beim Bürgermeister geschehen. Ausnahmsweise kann ein Antrag auch noch im Musterungstermine selbst gestellt werden.

Nach dem Musterungstermine eingehende Anträge werden unbedingt abgewiesen und nur dann berücksichtigt, wenn die Veranlassung zu dem Antrage, z. B. der Tod des Vaters, erst nach dem Musterungstermine eingetreten ist. Das Gesuch ist alsdann sofort an den Amtmann oder in Städten an den Bürgermeister zu richten und kann auch nur ausnahmsweise noch im Aushebungstermine, also der zweiten im Sommer stattfindenden Vorstellung angebracht werden.

Ist ein Militärpflichtiger im Aushebungstermine ausgehoben und zur Einstellung in einen Truppenteil gelangt, so ist ein Gesuch um Zurückstellung oder Befreiung in der Regel ausgeschlossen und nur in dem Falle noch gestattet, wenn die Veranlassung dazu nach dem Aushebungstermine eingetreten ist. War die Veranlassung bereits vor dem Aushebungstermine vorhanden, so ist das Gesuch ohne jede Aussicht auf Erfolg.

Volmarstein, den 2. Januar 1907. 2085

Der Amtmann: Eccarius.

Wilhelm Hilge, Hagen

Friedensstraße 114 — Telephon 862

Kammerjäger.

Ausrottung von Ratten und Mäusen, sowie sämtlichem Ungeziefer in und außer dem Hause. 349a

Koulante Bedienung. Mäßige Preise.

J. Marx, Bankgeschäft,

Depeschenadr.: Marx, Bankgeschäft. **Herdecke.** Telefonanschlüsse: Nr. 150, 179 und 988.

Besondere Abteilung für den An- und Verkauf von Kuxen der Kohlen-, Kali- und Erz-Industrie, Bohranteilen und Aktien ohne Börsennotiz.

Eröffnung laufender Rechnungen mit Kreditgewährung.
Verzinsung von Bareinlagen.
Vorschüsse gegen Verpfändung von Wertpapieren.
Diskontierung und Einzug von Wechseln.
Domizilstelle für Wechsel.
Checkverkehr. 17a

Regelmässige eigene Vertretung an den Börsen Essen und Düsseldorf.

Provisionsfreie Ausführung von Börsenaufträgen.

Für Industrie und Landwirtschaft

liefert **R. WOLF** MAGDEBURG-BUCKAU



fahrbare u. feststehende Sattdampf- u. Patent-**Heissdampf-**Lokomobilen bis zu 500 Pferdestärken.

Wirtschaftlichste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen der Neuzeit.

Leichte Wartung.

Verwendung jedes Brennmaterials. Verwertung des Abdampfes. Grosser Kraftüberschuss.

Filiale in Köln a. Rh.: Neumarkt 40.

Das Wohnhaus Eilperstraße Nr. 118 nebst Hinterhaus soll auf Abbruch verkauft werden. Verdingungshefte liegen im Geschäftszimmer (Zimmer 14) der Unterzeichneten zur Einsicht aus, können auch zum Preise von 0,80 Mark in bar von hier bezogen werden.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt Donnerstag, den 10. Januar 1907, vormittags 11 Uhr, im hiesigen Inspektionsgebäude Zimmer Nr. 4.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Hagen, im Dezember 1906. 13615

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 1 (Bau-Abt.)

Molkerei Marienthal

Schützenstr. 56a. * Fernruf 1549.

liefert

Vollmilch, Magermilch, Buttermilch, Butter, Kaffee-, Schlag-, saure Sahne, Dickmilch.

Siedels Kindermilch

stets in wohlschmeckender, bekömmlichster, frischer Beschaffenheit. 4a

Besitzer: Johs. Siedel

Milchwirtschaftlicher Sachverständiger.

Gewissenhafte, fachmänn. Geschäftsführung. Peinlichste Sauberkeit.

Vereins-Drucksachen

wie

Mitglieds-Karten
Satzungen
Eintritts-Karten
Fest-Programme

liefert billigst

Westfälische Verlags-Anstalt Decker & Co.

Hagen i. W., Goldbergstrasse 17—21.

Eier! Eier!

Garantiert frische **Trink-Eier** 18, 16 und 15 Stück **1 Mark.**

Täglich frische **Westf.-Land-Eier** 10 und 11 Stück **1 Mark** empfiehlt

Spezial-Eiergeschäft **Ed. Kleinmann**

Hochstr. 91. Kampstr.-Ecke. Telef. 1473.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Hoeck,** Lehrerin **Sachsenhausen,** b. Frankfurt a. M.

Schlacken - Sand

ab neuen Hochöfen in Haspe per Waggon und Fuhre

empfiehlt billigst

Baumaterialien-Grosshandlung **Wilh. Weber, Dortmund**

28a Fernspr. 1184.

Prima frisches Pökelfleisch

Beine, Schwänze, Rückgrats-, Rippen- etc. Stücke versendet in Kübeln von 30 Pfd. an zu 35 Pfg. das Pfund unter Nachnahme die Fleischwarenfabrik

Heinr. Ludw. Poppenburg

Rheda in Westfalen.

140a Gegr. 1879.



ist die beliebteste Kaffeemarke!

Hagen W.! Gesundheitliches! Düsseldorf!

3000 Nervöse pro Jahr verdanken dem ewig jungen 80jähr. Vater **Simoni** die Wiederkehr ihrer Nervenkraft. Anläßlich seines Vortrages über das wichtige Thema: **„Nervosität und Verdauungsstörung"** im Felkeverein, Hotel Löwe in **Düsseldorf** 15. Januar 8½ abends ist derselbe für Ratsuchende bis 6. Januar täglich in **Hagen, Hotel Monopol,** Zimmer Nr. 5, vom 7. bis 20. Januar in **Düsseldorf, Hotel Löwe,** Zimmer Nr. 11 zu sprechen. — Seine Werke **„So werdet ihr alt!"** (Mk. 3,50), **„So sollt ihr essen!"** (Mk. 3,00), genießen einen Weltruf und sind vom Redner und **von Simoni's Verlag** in **Feistritz-Marburg** Steierm.) zu beziehen. 2098

Städtisches Realgymnasium und Gymnasium.

Anmeldungen neuer Schüler nimmt der Unterzeichnete **vom** 8. Januar ab täglich, mit Ausnahme des Mittwochs, morgens 11 bis 12 Uhr in seinem Amtszimmer im Gymnasialgebäude entgegen. Da einzelne Klassen bereits stark besetzt sind, kann in diese nur eine beschränkte Zahl neuer Schüler aufgenommen werden. **Baldige Anmeldung wird daher dringend** angeraten. Anmeldungsformulare zur **vorläufigen** Benachrichtigung liegen beim Schuldiener im Gymnasialgebäude bereit und können nach erfolgter Ausfüllung **auch dort** wieder abgegeben werden.

In Sexta werden in der Regel nur Knaben von mindestens 9 Jahren aufgenommen.

Zur Aufnahme in die Sexta ist **erforderlich:**

1. Geläufigkeit im Lesen lateinischer und deutscher Druckschrift.
2. Eine leserliche und reinliche Handschrift; Fertigkeit, diktiertes ohne grobe orthographische Fehler nachzuschreiben.
3. Sicherheit in den 4 Grundrechnungsarten mit gleichbenannten Zahlen.

Für die Aufnahme ist der **Geburtsschein,** der **Impfschein** und später ein **Zeugnis über den bisherigen Unterricht** einzureichen. 2115

Hagen i. W., im Januar 1907.

Der Gymnasial-Direktor:
Professor Dr. Braun.

Redner'sche höhere Mädchenschule

Karlstr. 22, **Hagen i. W.** Staatlich konzessioniert.

Lehrplan der 10klassigen höheren Mädchenschule.

Helle, geräumige Klassenzimmer.
— — Reiche Lehrmittel. — —

Besichtigung der Räume und Einrichtung Interessenten gern gestattet.

Anmeldungen von Schülerinnen werden jederzeit entgegengenommen.

Angela Redner, Schulvorsteherin.

Berlitz School

Sprachinstitut

Wiederbeginn neuer Kurse

sowohl privat wie in Klassen.

Probestunde gratis.

34a Leiterin: **Frl. O. Blauw.**

Bekanntmachung.

Um Irrtümern vorzubeugen, geben wir hiermit bekannt, daß die **niedrigste Gebühr für Geburt und** Wochenbettpflege 15 Mark beträgt. 2088

Die Hebammen für den Stadt- und Landkreis Hagen.

Mitteilung an die Interessenten!

Vom 1. Januar 1907 ab ist für **alle Einlagen die tägliche Verzinsung** eingeführt. Der Zinsfuß ist **3¼ %.** 2065

Haspe, im November 1906.

Die Sparkassen-Verwaltung.

Dütenfabrik Eduard Kiefer, Hagen i. W.

fabriziert und liefert

sämtliche Sorten Düten und Beutel,

Tortenpapiere, Tortenschachteln, Pappteller, Rollenpapiere, Pergamentpapiere, Seidenpapiere etc. etc. etc.

Spezialität: „Colli-Anhängery".

Gegen geringe Monatsraten von

2 Mark



liefern wir Violinen, Zithern all. Art, Saiten-Instrumente, Violinen, Mandolinen, Guitarren, Musikwerke, selbstspielende, sowie Drehinstrumente mit Metallnoten. Automaten, Harmonikas, Grammophone, garantiert echt, mit Hartgummi-Platten.

Man verlange illustr. Katalog 898 gratis und frei. Postkarte genügt. **Blal & Freund in Breslau II.**

Basse & Budelmann

Elberfelderstrasse 8 u. 8a — **Hagen i. W.** — **Körnerstrasse 5**

Von **Montag den 7. Januar** bis Montag den 14. Januar:

Grosser Januar-Verkauf!

Derselbe umfasst: **Damen-, Mädchen-, Herren- und Knaben-Konfektion, seidene, wollene, halbwollene und Wasch-Kleiderstoffe, Elsässer Baumwollwaren, Leib-, Tisch- und Bett-Wäsche, Teppiche, Gardinen, Portièren etc.** Diese Artikel sind mit den

zurückgesetzten niedrigsten Räumungs-Preisen

deutlich versehen.

Dieser Sonderverkauf, welchen wir zwecks gänzlicher Räumung der Restbestände aus vergangener Saison arrangieren, dauert nur kurze Zeit, und werden diese aussergewöhnlich günstigen Gelegenheitskäufe alljährlich nur einmal geboten. Es kommen ausschliesslich nur solide und bewährte Qualitäten zum Verkauf und ist deshalb unser heutiges Angebot ein ganz besonders wertvolles.

Unter anderem empfehlen wir:

1 Restposten Fantasiestoffe, Lodenstoffe, Damentuche für Haus- und Strassenkleider . . . . . Meter **48** ₰

1 Restposten hellfarbener Fantasiestoffe und Karos für Strassenkleider . . . . . Meter **68** ₰

1 Restposten Cibelines, Noppes und Schotten für Strassenkleider und Kinderkleider . . . . . Meter **85** ₰

1 Restposten Fantasiestoffe in englischem Geschmack . . . . . Meter **98** ₰

1 Restposten blau grüne Karos und Cibeline-Karos für Blusen, Kleider und Kostümröcke . . . . . Meter **110** ₰

1 Restposten extra schwere Kostümstoffe für Jackenkleider und Kostümröcke . . . . . Meter **148** ₰

1 Restposten Kleider-Biber für Kinderkleider, Hauskleider u. Blusen Serie I **58** ₰ Serie II **48** ₰ Serie III **38** ₰

1 Restposten Kleider-Siamosen waschecht . . . . . Meter jetzt Serie I **65** ₰ Serie II **48** ₰ Serie III **38** ₰

1 Restposten Satin Augusta Meter jetzt Serie I **58** ₰ Serie II **45** ₰ Serie III **35** ₰

1 Restposten Bett-Siamosen Meter jetzt Serie I **58** ₰ Serie II **48** ₰ Serie III **38** ₰

1 Restposten Schürzen-Siamosen 140 cm breit Meter jetzt Serie I **110** ₰ Serie II **90** ₰ Serie III **75** ₰

1 Restposten Blaudruck für Kleider Meter jetzt Serie I **55** ₰ Serie II **45** ₰ Serie III **38** ₰

1 Restposten eleganter Nouveautés, Eolienne, Voile etc. für Gesellschafts- und Strassenkleider
Serie I fr. Mtr. bis 8.50 M jetzt nur **4.50** M Serie II fr. Mtr. bis 5 M jetzt nur **3.00** M Serie III fr. Mtr. bis 3 M jetzt nur **1.50** M

Besonders vorteilhaft! **1 Restposten pa. halbleinener Betttücher**
Serie I 150×220 Stück **2.35** M Serie II 150×225 Stück **2.75** M Serie III 160×233 Stück **3.85** M Serie IV 160×235 Stück **4.40** M
1 Posten einzelner Betttücher weit unter Preis!

1 Restposten Mousseline in sehr aparten Mustern . . . . . Meter **40** ₰

1 Restposten Woll-Mousseline elegant, hell u. dunkel, früh. Meter bis 2.25 M, jetzt Meter **1.25** M

1 Restposten Waschstoffe für Blusen und Kleider . . . . . Meter **60** ₰

1 Restposten weisser Waschstoffe gestickt und a jour . . . . . Meter **55** und **45** ₰

1 Restposten Elsässer Hemdentuche Coupon 10 Meter . . . . . **2.80** M

1 Restposten Elsässer Hemdentuche Coupon 10 Meter . . . . . **3.80** M

1 Restposten Handtuchgebild in verschiedenen Breiten . . . . . von **15** ₰ an

1 Restposten Gerstenkornhandtücher 60 cm breit, extra schwer, Meter jetzt nur **60** ₰

Trotz der schon enorm herabgesetzten Preise geben wir noch gelbe Marken des Hagener Rabattsparvereins auf alle Waren.

Damen- und Kinder-KONFEKTION

als Jacketts, Boleros, Paletots, Capes, Abendmäntel, Theatermäntel, Jacken-Kostüme, Taillen-Kostüme, Kostümröcke, Blusen, Kinder-Jackets und Mäntel ohne Rücksicht auf den früheren Wert

Ständer (Serie I)	Ständer (Serie II)	Ständer (Serie III)	Ständer (Serie IV)
jedes Stück **3.00** M	jedes Stück **5.00** M	jedes Stück **7.00** M	von **8—15** M

1 Restposten Damen-Hemden mit Spitze das Stück **200, 165, 135, 115, 98** und **85** ₰

1 Restposten eleg. Damen-Tag-Hemden m. Madeirastickerei und Feston, das Stück **475, 360, 335, 285, 235** und **175** ₰

1 Restposten Damen-Beinkleider das Stück **380, 335, 285, 225, 175** und **135** ₰

1 Restposten Damen-Nacht-Jacken das Stück **610, 525, 450, 360, 225, 165, 135** und **95** ₰

1 grosser Posten diverser Damen-Wäsche etwas angestaubte und einzelne Sachen **weit unter Preis.**

1 grosser Posten prima halbleinene u. reinleinene Damast **Gedecke, Tischtücher, Servietten, Handtücher** zu besonders billigen Preisen.

1 Restposten weisser Damaste und Linons für Bettwäsche besonders billig.

1 Posten Teppiche teils etwas angeschmutzt, teils ältere Muster . . . . . weit unter Preis.

1 Posten Wirtschaftsschürzen mit und ohne Träger jetzt **275, 225, 185, 165, 125, 110, 95** und **68** ₰

1 Posten Kinderschürzen . . . . . jetzt **150, 115, 75, 45** und **28** ₰

1 Posten Tüllgardinen weiss und Crême . . . . per Meter jetzt **90, 75, 60** und **48** ₰

1 Posten Tüllbettdecken in schönen Mustern . . . . . Stück nur **2.90** M

1 Posten Steppdecken Serie I **3.50** M Serie II **5.00** M Serie III **6.50** M

1 Posten baumwollene Schlafdecken Serie I **2.25** M Serie II **3.50** M Serie III **4.50** M

1 Posten Biber-Betttücher weiss und bunt Serie I **0.95** M Serie II **1.50** M Serie III **2.00** M

Mehrere tausend Reste aller Warengattungen ganz enorm billig.

Kleiderstoffreste von 1—4 Meter — jeder Meter nur **1.00** Mk. und **75** Pfg.

Auf alle nicht besonders ausgelegten Waren hohe Rabattsätze.

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend
mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"
Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"

Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklamenteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Nummer 4. Samstag, den 5. Januar 1907. 43. Jahrgang

Viertes Blatt.

Das Weihnachtspaket.

Juristische Plauderei von Dr. jur. **Hans Landsberg.**

(Nachdruck verboten.)

Heilig Abend dämmerte heran. Mit Paketen beladen eilten die Leute durch die Straßen, und hinter verriegelten Türen harrten schon die lieben Kleinen mit fieberhafter Spannung des Augenblicks, wo sie jubelnd zu dem im Lichterglanz strahlenden Baum stürzen konnten. — —

Frau Fischer knüpfte eben die letzten goldenen Nüsse an die reichbehängten Zweige. In diesem Jahre sollte die Bescherung besonders schön werden. Am Vormittage noch hatte Onkel August ein großes Weihnachtspaket geschickt: eine feine Eisenbahn für den kleinen Fritz, eine prächtige Gliederpuppe für Gretchen, Zigarren und Wein für den Vater, einen seidenen Umhang für die Mutter, dazu noch einen leckeren Festbraten, Pfefferkuchen, Aepfel, Nüsse, Marzipan, kurz und gut, Onkel August, der sonst in der Familie als Geizhals verschrien war, hatte sich freigebiger gezeigt, als man je von ihm erwartet hätte. — —

War das eine Freude, als wenige Minuten später die Kinder mit ihren neuen Geschenken im Zimmer herumtollten! Beide hatten einen langen Wunschzettel an den Weihnachtsmann geschrieben, aber nicht nur fanden sie alle ihre Wünsche erfüllt, der Weihnachtsmann hatte ihnen noch obendrein die herrliche Eisenbahn und Puppe gebracht. „Die hat Onkel August bei ihm bestellt", sagte der Vater. — Die Eisenbahn mußte gleich probiert werden. Fritz ließ sich alles genau erklären und setzte trotz des strengsten Verbotes bereits am nächsten Vormittag seine Eisenbahnstudien selbständig mit so großem Erfolge fort, daß bald die Schienen verbogen, die Lokomotivfeder überdreht und die meisten Räder von den Wagen abgebrochen waren. Dies hinderte ihn aber nicht, sich recht herzlich für die Bestellung beim Weihnachtsmann zu bedanken, als Onkel August einige Tage später zu Besuch kam.

„Du bist diesmal wirklich zu nobel gewesen", sagte Frau Fischer zu ihrem Schwager August, indem sie ihn auf einen Sessel der guten Stube nötigte. „Wir haben uns alle furchtbar gefreut. Tausend Dank!" — „Ich weiß gar nicht", brachte August langsam hervor, „der Junge sprach schon von einer Eisenbahn, jetzt bedankst Du Dich auch. Soll das etwa eine unpassende Anspielung sein?"

„Aber August", unterbrach ihn Frau Fischer. „Du hast uns doch ein so großes Weihnachtspaket geschickt!"

„Ich?" rief August, indem er unwillig aufsprang. „Dieser Scherz geht ein bißchen zu weit. Ist mir gar nicht eingefallen. Wie käme ich dazu, Euch große Geschenke zu machen? Da ist Euch wahrscheinlich ein Paket abgeliefert worden, das gar nicht für Euch bestimmt war." — Frau Fischer begann zu begreifen. „Aber der Bote sagte doch, das Paket schickt Onkel August." — „Gibt es nur einen Onkel August?" — „Und für die Familie Fischer sollte es auch sein." — „Gibt es nur eine Familie Fischer? Solche Verwechselungen", fuhr er fort, „kommen zur Weihnachtszeit dutzendweise vor. Man muß eben etwas vorsichtiger sein." — „Allerdings, ein Geschenk von Dir hätte uns gleich merkwürdig vorkommen müssen", erwiderte Frau Fischer erregt und lief zu ihrem Mann, um ihm den unangenehmen Vorfall zu berichten. Onkel August, dem der Boden etwas heiß wurde, empfahl sich englisch.

Herr Fischer tat, was andere in seiner Lage auch getan hätten, er schimpfte fürchterlich über seinen Bruder August, über das Paket, prügelte seinen Jungen tüchtig durch, weil er die Eisenbahn entzwei gemacht hatte und meinte schließlich, man sollte abwarten, ob sich jemand meldete. Lange dauerte dies nicht. Schon die nächste Morgenpost warf auf den Schreibtisch des Herrn Fischer einen Brief folgenden Inhalts:

Sehr geehrter Herr!

Durch das Versehen des Ueberbringers ist am 24. Dezember in Ihrer Wohnung ein für meine Familie bestimmtes Paket abgeliefert worden. Ich bitte, den Irrtum zu entschuldigen und das Paket zur Rückgabe bereit zu halten.

Hochachtungsvoll!
Karl Fischer.

Herr Fischer schimpfte wieder fürchterlich, prügelte den Jungen noch einmal durch, zog es dann aber vor, seinen Rechtsanwalt über die rechtliche Seite der Angelegenheit zu befragen. — —

„Der Fall, den Sie mir vortragen," sagte der Rechtsanwalt, als Herr Fischer ihm alles genau erzählt hatte, „ist ziemlich verwickelt. Es handelt sich hier um die sogenannte ungerechtfertigte Bereicherung. Nach einer allgemeinen Bestimmung des B. G.-B. ist jeder, der durch die Leistung eines anderen oder in sonstiger Weise auf dessen Kosten etwas ohne rechtlichen Grund erlangt, zur Herausgabe verpflichtet. Ist die Herausgabe wegen der Beschaffenheit des Erlangten nicht möglich oder ist der Empfänger aus einem anderen Grunde zur Herausgabe außer stande, so hat er den Wert zu ersetzen. Dadurch, daß das Paket irrtümlicherweise, d. h. ohne rechtlichen Grund, in Ihren Besitz gelangt ist, haben Sie etwas auf Kosten des richtigen Empfängers erlangt und müssen das Empfangene wegen ungerechtfertigter Bereicherung wieder zurückgeben."

„Ich kann doch unmöglich den Kalbsbraten und alles andere, was schon verzehrt ist, zurückgeben," unterbrach ihn Herr Fischer. — „Allerdings nicht!" erwiderte der Rechtsanwalt lachend. „Hören Sie mir nur richtig zu. Ich sagte ja gleich, daß Ihr Fall nicht ganz einfach liegt. Vor allem ist zu beachten daß eine Verpflichtung zur Herausgabe nur insoweit besteht, als der Empfänger noch bereichert ist. Sonst würde man zu merkwürdigen Konsequenzen kommen. Denken Sie sich, einem armen Teufel wird wegen Verwechselung der Nummern irrtümlich ein großer Lotteriegewinn ausgezahlt. Voller Freude unternimmt er eine Vergnügungsreise, auf der er die Hälfte des Gewinnes ausgibt. Dann kann natürlich von einer Verpflichtung, das ausgegebene Geld zurückzuerstatten, keine Rede sein." — „So brauche ich auch also das nicht zu ersetzen, was schon verzehrt ist?" fragte Herr Fischer.

„So gut," antwortete der Gefragte, „werden Sie wohl nicht fortkommen. Wie ich Ihnen schon sagte, ist für den Fall, daß die Herausgabe des Erlangten wegen seiner Beschaffenheit unmöglich ist, im allgemeinen der Wert zu ersetzen. Da jedoch andererseits die Verpflichtung zum Ersatz des Wertes entfällt, so weit der Empfänger nicht mehr bereichert ist, so muß man in jedem einzelnen Falle das Vorhandensein der Bereicherung nachprüfen. Bei verzehrten Sachen insbesondere liegt eine Bereicherung und damit auch die Verpflichtung zum Werterſatze dann vor, wenn der Empfänger infolge des Erlangten Ausgaben erspart hat, die er sonst gemacht haben würde. Fleisch hätten Sie so wie so kaufen müssen, Ihr Namensvetter kann also von Ihnen den Wert des Kalbsbratens ersetzt verlangen. Pflegen Sie Wein zu trinken?" — „Nein," erwiderte Herr Fischer. — „Dann brauchen Sie den getrunkenen Wein nicht zu bezahlen. Es kommt immer darauf an, ob Sie eine Ausgabe erspart haben. Nur von diesem Gesichtspunkt aus sind Sie zum Ersatz verpflichtet. Natürlich dürfen Sie jetzt von den Sachen nichts mehr anrühren. Alles, was noch vorhanden ist, müssen Sie als ungerechtfertigte Bereicherung zurückgeben." — „Mein Junge hat die Eisenbahn total verdorben," warf Herr Fischer ein. „Kann ich sie in dem Zustand zurückgeben, wie sie ist, oder muß ich für diese Beschädigungen aufkommen?" — „Dazu sind Sie nicht verpflichtet", entgegnete der Rechtsanwalt. „Es wäre unbillig, wenn der gutgläubige Besitzer für die Beschädigungen einer Sache haften sollte, die er aus wohlbegründetem Anlaß für sein Eigentum hält." — —

Herr Fischer kam übelgelaunt nach Hause. Er ärgerte sich, daß er gerade den besten Wein sich für später aufgespart hatte. Als die Kinder erfuhren, daß sie die Eisenbahn und die Puppe wieder zurückgeben sollten, fingen sie zu brüllen an. Sie konnten nicht begreifen, daß der Weihnachtsmann sich geirrt hatte. Eine Tracht Prügel belehrte sie eines besseren. Der kleine Fritz aber hat den Glauben an den Weihnachtsmann in jener Stunde verloren.

Das Urteil über die Schmach von Tschusima.

Die fast kampflose Uebergabe eines Geschwaders von vier Panzerschiffen mit 2500 Mann Besatzung war eine nie wegzulöschende Schmach für die russische Flotte; das hierüber abgehaltene Kriegsgericht und dessen von uns vor einigen Tagen mitgeteiltes Schlußurteil setzt jedoch dieser Schmach die Krone auf. Die gesamte Verhandlung, der in ihr herrschende Ton, der Verkehr der Angeschuldigten untereinander oder mit den Zuschauern, stempelte von Anfang an das Ganze zu einem Theaterstück; aber daß der letzte Akt so jämmerlich ausfallen würde, ließ sich nicht vermuten. Dieser Umstand giebt auch dem früheren russischen Oberst Richard Graf von Pfeil Anlaß zu folgender scharfer Kritik:

Welche Beispiele von Feigheit wurden in diesem Prozeß enthüllt, beginnend mit dem Befehlshaber Admiral Nebogatow, der, sowie er nur den Feind erblickt, den Entschluß zur Uebergabe faßt und ausführt; oder jener Kapitän zur See, Smirnow, der tags zuvor am Kopf von einem Granatsplitter gestreift sein will, eine Wunde, welche nicht die geringsten Spuren zurückließ, und der sofort verlangt, daß er irgendwohin gebracht werde, wo er das Schießen nicht hören könne; oder jener Chef des Stabes, Kapitän zur See, Kroß, der, sowie der Feind in Sicht, barfuß mit dem Rettungsgürtel um den Leib herumläuft, und seinem Befehlshaber zur Uebergabe rät, vor Gericht als Entschuldigung angebend, daß er tags zuvor während des Gefechts vor Aufregung hysterische Zustände bekommen habe. Um alle diese Leute und noch viele andere ähnliche Persönlichkeiten wäre es wahrhaftig nicht schade gewesen, und sie hätten, indem sie die verdiente Todesstrafe erlitten, wenigstens ein Beispiel für die Zukunft gegeben.

Aber bereits der Vertreter der Anklage entschuldigt sich gewissermaßen, wenn er neun der siebzig Angeklagten des Todes schuldig erklärt und fügt sofort hinzu, es käme ja gar nicht darauf an, die Strafen zu vollstrecken, sondern nur die Schuldigen zu demütigen. Und die Richter verurteilen nur Nebogatow und drei seiner Schiffsbefehlshaber zum Tode, schlagen jedoch sofort statt dessen zehnjährige Festung vor, welche Strafe wiederum der Gnade des Zaren zur Milderung vorgeschlagen wird. Der hysterische Stabschef kommt mit vier Monaten Festung davon! Keunzeichnend ist auch, daß viele Verteidiger den Schluß ihrer Rede nicht beendigen konnten, weil Tränen ihre Stimme ersticken! Hätten alte Weiber im Kriegsgericht gesessen, auch als Verteidiger und Angeschuldigte, es hätte nicht erbärmlicher zugehen können. Da kann sich jeder andere Staat ein Beispiel nehmen, wie es nicht gemacht werden soll. Uebrigens erfährt man durch einen der Verteidiger, daß seit Bestehen der russischen Flotte 87 Schiffe sich dem Feinde ergeben hätten, und daß stets, unter Berücksichtigung der Umstände, die Strafen milde ausgefallen seien. Diese geschichtliche Milde mag wohl Herrn Nebogatow vor Augen geschwebt haben, als er sich zu seiner feigen Handlung entschloß. Wären ihm statt dessen 87 ausgeführte Todesurteile in Erinnerung gekommen, würde er vielleicht anders gehandelt haben.

In der russischen öffentlichen Meinung wird die milde Bestrafung Unwillen erregen und zu Vergleichen Veranlassung geben zwischen den jetzigen sehr zweckmäßigen Urteilen der Feldgerichte gegen anarchistische Uebeltäter und dem des Kriegsgerichts. Hier handelt es sich um das Verbrechen einzelner gegen Menschenleben, dort um das nie wieder gutzumachende Verbrechen gegen Rußlands Ehre! In der russischen Presse wird, in banger Sorge für die Zukunft, die Frage aufgeworfen, wenn diese, angeblich ausgesucht besten Seeoffiziere derart gehandelt hätten, was man von den Zurückgebliebenen zu erwarten habe, die jetzt den nunmehrigen Bestand des Seeoffizierkorps ausmachten! Diese Frage enthält zugleich die Beurteilung der jetzt noch vorhandenen russischen Flotte. Der Geist ihres Offizierkorps hat sich vor Port Arthur und bei Tschusima gezeigt; der ihrer Mannschaften in Sebastopol, Kronstadt, Libau und Sweaborg. Da bedarf es Jahrzehnte zur Besserung.

Das Geschenk des Kaisers an Papst Leo XIII.



Wir sind heute in der Lage, unseren Lesern eine Abbildung des Ringes und des Schatullendeckels zu bringen, welchen Kaiser Wilhelm dem Papst Leo XIII. im Jahre 1893 zum Geschenk gemacht hat. Die vor kurzem erfolgte Feststellung aus den Hohenlohe'schen Denkwürdigkeiten, die dieses Geschenk mit der Militärvorlage im Jahre 1893 und einer angeblichen Beeinflussung des Zentrums durch den Papst in Verbindung bringen wollte, führte bekanntlich zu erregten politischen Auseinandersetzungen in der Presse. Wir entnehmen dem seinerzeit erschienenen Festblatte nachstehende Mitteilungen:

Für die Gestaltung im Allgemeinen waren die Kunstformen der Friedericianischen Zeit zugrunde gelegt worden, da sie mit dem Schliff des in Frage kommenden Steines am besten zu vereinigen waren. Um den Ring mit dem Anlaß seiner Stiftung bleibend zu bezeichnen, wurden die Abzeichen der kaiserlichen wie der päpstlichen Würde sowie die Namenszüge des hohen Stifters und andererseits des Empfängers derart um den Kern der Fassung angeordnet, daß sie in gleicher Höhe stehend und in gleichwertiger Ausbildung in den beiden Achsen des Ringes liegen. Nach diesen Bedingnissen fertigte der Maler-Radierer Professor P. Halm verschiedene Federskizzen. Die Ausführung wurde der Hofjuwelierfirma E. Schürmann & Co. in Frankfurt a. Main übertragen und blieb unter der Leitung und Mitwirkung von Dr. Schneider. Der Ring selbst ist im Charakter des 18. Jahrhunderts in Rotgold gehalten, während die Embleme in Grüngold behandelt sind; außerdem zieht sich ein feines Rankenornament auf dem Reifen in Grüngold zwischen den breiten Ornamenten hindurch. Besonderen Wert wurde auf eine markante Bildung der Umrisse des Ringes und eine charakteristische Behandlung der Schmalseiten des Reifens gelegt. Im Innern bildet ein freiliegender Blätterkranz den Uebergang zu dem Hohlraum unter dem krönenden Stein. Die Fassung des Steines besteht aus fein behandeltem schräg liegendem Blattwerk, dessen Farbe Lichtgold ist; die umgeschlagenen Ränder fassen die Kante des Steines. Der Stein, ein Brillant von 18 19-64 Karat, ist von großem Wert; seine Schönheit ist durch alle Mittel einer kunstverständigen Fassung zur höchsten Wirkung gesteigert. Die Größe des Steines beträgt etwa 18 Millimeter; die Höhe des Ringes im ganzen etwa 44 Millimeter.

Die zur Aufnahme des Ringes bestimmte Schatulle ist 32 + 22 Zentimeter groß und 7 Zentimeter hoch, ganz mit dunklem Rindsleder überzogen, die Vorderseite in reichster Durchbildung in Lederschnitt und Punzierung ausgeführt; die Seiten tragen nur ein geschnittenes Ornament mit Goldbemalung. Die Innenseite des Deckels trägt auf elfenbeinfarbenem Grund den in Leder eingeschnittenen Namenszug des Kaisers nebst Kronen und Adlermotiven, die sich zu einem reichen damaszierten Gebilde vereinigen. Besondere Sorgfalt ist auf die Auskleidung des Kastens verwandt. Zur Auskleidung ist ein köstlicher Damast von resedagrünem Ton verwandt. An dem neutrallichtgrün getönten Grunde, von keiner konkurrierenden Farbe beeinträchtigt, prahlt der Ring in überraschender Schönheit.

Aus aller Welt

— **Spanisches aus Spanien.** Aus Madrid wird geschrieben: Die spanische Justiz steht von altersher in keinem günstigen Ruf, aber dieser Tage zeigte sie sich wieder einmal im schlimmsten Lichte. Ueber die Verwaltung des in Konkurs geratenen Ballspielhauses Fronton Central lagen sich zwei Richter in den Haaren. Der eine ließ das Lokal durch seinen Alguacil und zehn Schutzleuten besetzen; der andere rückte mit seinem Beamtenstab und zahlreichen Polizisten an und verlangte die Oeffnung. „Und wenn Gott selbst vom Himmel herabsteigt, wird die Tür nicht aufgemacht!", antwortete ihm der Gerichtsdiener seines Kollegen. Darauf wurden Handwerker geholt, die die Tür erbrechen mußten, aber hinter der Tür fand man eine große Barrikade von Stühlen und Tischen, die ein Eindringen unmöglich machte, und hinter der Barrikade außer den Schutzleuten an die 50 handfeste, mit Knütteln bewaffnete Kellner. Darauf erklärte der Richter, dem beinahe die Finger abgeklemmt worden waren, daß niemand das Gebäude verlassen würde, es sei denn gefesselt zum Untersuchungsrichter, dessen Hülfe er anrufen werde. Im Laufe des Tages wurde dann der Alguacil von einem andern Gerichtsbeamten verhaftet und die Schutzleute, die doch auch nur auf höhern Befehl gehandelt hatten, wurden entwaffnet und eingekerkert. Der Untersuchungsrichter war gegen Mitternacht noch nicht mit all den Verhören fertig, als die Nachricht eintraf, daß die übrigen im Fronton eingesperrten Personen vom Hunger getrieben die Kantine erbrochen und geplündert hätten. Es mußte infolgedessen ein neues Verfahren eingeleitet werden, so daß sich die Sache zu einem ungeheuren Rattenkönig von Prozessen auswächst, zu deren Entwirrung in aller Eile bereits ein Sonderrichter eingesetzt werden mußte. Und das alles vor den Augen des lieben Publikums, das sich halb belustigt, halb betrübt fragt, ob wir hier im 20. Jahrhundert leben oder noch in der Zeit des Cervantes und Quevedo, die uns ähnliche Szenen, die damals an der Tagesordnung waren, ja in tragikomischer Weise oft genug geschildert haben.

— **Reicher als Rockefeller!** Englische Zeitungen wissen allerlei Wunderdinge von einem Mann zu erzählen, der noch reicher sein soll als Rockefeller, denn sein Vermögen soll aus einer vollen Milliarde Dollars bestehen. Friedrich Weyerhauser ist sein Name. Er wurde im Jahre 1834 in Deutschland geboren. Er wanderte als junger Mann schon nach Amerika aus und arbeitete zunächst in einer Sägemühle, die jedoch bald in seinen Besitz überging. Er wußte große Mengen Holz billig zu kaufen und teuer wieder weiterzugeben. So gelangten nach und nach große Waldbestände in seinen Besitz. Heute sollen ihm ungeheure Strecken der ausgedehnten Waldungen im Nordwesten der Vereinigten Staaten gehören. Dabei lebt er in St. Pauls ganz zurückgezogen und einfach. Niemand weiß etwas von seinen Geschäften und seine besten Freunde kennen nicht einmal seine Besitzungen.

— **Die Kaffeevisite.** Eine Leserin in einer schwäbischen Stadt teilt der Frankf. Ztg. folgendes amüsante Erlebnis mit: Mein Mann ließ mich eines Tages zur Kaffeezeit fragen, ob ich für eine Bauernfrau eine Tasse Kaffee übrig habe. „Warum nicht! Für einen Gast reicht es immer," antwortete ich. Und sie kam auch gleich. Noch unter der Türe drehte sie sich um und rief in den Flur hinaus:

„Hei, Annekäth, Dau kannst aach noch mitdrinke, komm nor und setz Dich her, mer sein hie bei kei orme Leut!"

Das hatte sie richtig erfaßt und auch die kleine Annekäth erfaßte die Situation. So zögernd sie gekommen war, so wacker ließ sie sichs schmecken. Plötzlich reckte die Frau den Hals und mit lebhafter Geberde winkte sie in den Hof hinunter:

„Hannesche, komm herauff, do owe sein mer!"

Das Hannesche läßt sich dies nicht zweimal sagen. Mutter und Tochter rücken zusammen:

„Dau kannst aach noch mitdrinke."

Nun wird mir doch etwas bänglich zu Mute und ich frage teilnahmsvoll, halb ängstlich, wie groß denn eigentlich die Familie sei. „Acht hawwe mer, sechs sind daheim," höre ich. Erleichtert atme ich auf. Als ich die Frau zur fünften Tasse einlade, wehrt sie ab und faßt mit beiden Händen die Kaffeekanne:

„Na, na, aich sage Dank, aich han genung, aber wenn noch e Koppche voll drin ist, so hebts mei'm Mann uff, der hot aach so en Dortscht!" — M. St.

Für schwächl. Kinder ist Kasseler Hafer-Kakao — wie auch für junge Mädchen — das bewährteste Kräftigungsmittel, um Blutarmut, Bleichsucht oder schlechtem Aussehen entgegen zu wirken. Kaffee und Tee sind fast wertlose Getränke, während Kasseler Hafer-Kakao nachhaltig sättigend wirkt und kein nervöses Hungergefühl aufkommen lässt. — Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.

Beginn **Montag** 7. Januar. **J. Loewenstein**

Januar-Ausverkauf

Beginn **Montag** 7. Januar. **J. Loewenstein**

Weisswaren :: Gardinen :: Baumwollwaren :: Wäsche

Durch die bedeutende Preisermässigung des gesamten Warenlagers biete ich eine günstige Einkaufs-Gelegenheit zur Anschaffung von Aussteuern und Neu-Einrichtungen. Es kommen nur solide Qualitäten zum Verkauf, für deren Haltbarkeit der Ruf meiner Firma bürgt. Waren, die nur den Schein der Billigkeit erwecken, finden in meinem Geschäft keine Aufnahme.

700 Dtzd. Küchentücher — Halbleinen und Reinleinen, gesäumt und gebändert per Dtzd. **8.00, 6.60, 3.00** — **2.15 M**

150 Dtzd. Jacquard-Handtücher — gesäumt u. gebändert, 60×100 cm gross . . . . per Dtzd. — **8.50 M**

200 Dtzd. Gerstenkorn-Handtücher — Schwere, reinlein. Qual., 60×100 cm breit per Dtzd. **13.25, 9.90,** — **7.25 M**

300 Stück Reinleinene Betttücher — prima Qualität, gesäumt, 160×250 cm . . . . . — **6.10 M**

500 Stück Halbl.-Betttücher — Prima Bielefelder Fabrikat, gesäumt 160×250 cm . . . . **5.75, 4.65,** — **3.75 M**

650 Stück Frottier-Badetücher — in allen Grössen, Grösse I anfangend mit . . . . . — **55 ₰**

2000 Meter Bett-Damast — Seidenglänzende elsässer Qual., 130 cm breit, per Meter **1.65, 1.25** M und — **95 ₰**

700 Meter Betttuch-Dowlas — Schwere Elsässer Ware, 150×160 cm breit, ... per Meter **1.15** und — **1.05 M**

4000 Meter Elsässer Hemdentuche — grobfädig, mittelfädig und feinfädig per Meter **65, 48** und — **30 ₰**

500 Meter Croisé — gerauht und ungerauht, Elsässer Fabrikat, 82 cm breit . . . . . per Meter — **48 ₰**

Die **Restbestände** meines Wäschelagers sind zu **konkurrenzlos billigen** Preisen ausgelegt.

Ein Posten **Damen-Tag-Hemden** aus feinst. Batist mit Feston-Volant zum Aussuchen **1.95 M**

Ein Posten **Damen-Tag-Hemden** mit gestickter Passe zum Aussuchen **1.65 M**

Ein Posten **Damen-Tag-Hemden** mit Madeira-Passe zum Aussuchen **2.00 M**

Ein Posten **Damen-Tag-Hemden** mit Madeira-Passe zum Aussuchen **2.75 M**

Ein Posten **Damen-Nacht-Hemden** mit eleganten Festons zum Aussuchen **3.50 M**

Ein Posten **Dam.-Knie-Beinkleider** aus Feston-Resten gemacht. **1.65 M** und **1.95 M** Wert ganz bedeutend höher.

Besonders preiswert! Ein Posten Damen-Tag-Hemden in allen Macharten. Wert b. 8 M zum Aussuchen . . . . . **3.90 M**

800 Meter Croisé gerauht — Weiche Els. Qual. per Mtr. **58** ₰ u. — **42 ₰**

300 Meter Betttuch-Nessel — 160 cm breit, gute, westfäl. Ware per Meter — **68 ₰**

800 Meter Betttuch-Nessel — Extra schwere Elsässer Ware 160 cm breit . . . . per Meter — **85 ₰**

900 Meter Betttuch-Biber — Feine weiche Qualitäten, doppelt breit **1.10 M, 85** ₰ und — **70 ₰**

4000 Meter Handtuch-Gebild — grau und weiss . **39, 32,** und — **21 ₰**

3000 Meter Bett-Kattun — waschecht . . per Meter **60, 52, 39** bis — **25 ₰**

500 Meter Schürzen-Druck — waschecht, schöne Streifen, 140 cm breit . . . . . per Meter — **75 ₰**

600 Meter Schürzen-Siamosen — waschecht, nur Ia. Qualität 140 cm breit . per Meter — **68 ₰**

400 Meter Kleider-Druck — waschecht, mod. Muster . per Meter — **40 ₰**

1500 Meter Kleider-Biber . . . . . — **35 ₰**

Ein grosser Posten hochfeiner einzelner **Tischtücher, Servietten u. Gedecke** *40-50 Prozent unter Preis!* Darunter Entwürfe bedeutender Künstler.

Kaffeedecke weiss-rot kariert . — **78 ₰**

Kaffeedecke leinen, völlig gross . . . — **1.50 M**

Ein Posten **Kaffeedecken** — Serie I **1.75 M** — Serie II **2.75 M** — Serie III **3.75 M** — Wert bedeutend höher! —

Tischtuch völlig gross, gute Qualit. — **80 ₰**

Leinen Kaffeegedeck m. 6 Serviett. — **3.50 M**

Leinen Kaffeegedeck m. 6 Serviett. — **4.50 M**

1 Posten Kaffeedecken . . . — **3.50 M** — Entwurf Professor Christiansen.

Servietten . . . . . Stück — **20 ₰**

Kissenbezüge.

1 Posten Kissen-Bezüge mit 3teil. Zacken . . . . . — **98 ₰**

1 Posten Kissenbezüge m. handgest. Languette — **1.85 M**

1 Posten Ueberschlaglaken unter Preis!

1 Posten Betttücher aus Resten angefertigt **enorm billig!** —

Grosse Posten **RESTE** Weisswaren, Handtuch-Gebild Damaste, Piqués, Hemdentuch nur allerbeste Fabrikate unerreicht billig!

Rest-Bestände in **GARDINEN.** Bedeutend im Preise ermässigt!

Ein grosser Posten **TEPPICHE** vorjährige Dessins *zu und unter Einkaufspreis!*

Auf alle sonstigen Waren **hohe Rabattsätze!**

J. Loewenstein

Elberfelderstrasse 3–5. — Hagen i. W. — Elberfelderstrasse 3–5.